

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt für sechs Monate 12 Rbl., für drei Monate 8 Rbl., für einen Monat 2 Rbl. 50 Kop. ...

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe. Injunkte kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelapene Row-pareille oder deren Raum 30 Kop. ...

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause) ...

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang.

Sonntag, den (24 Dezember) 6. Januar 1911/12.

Abonnements-Exemplar.

Varieté Helenenhof

Heute und täglich Vorstellung. Anfang des Konzerts um 8 1/2 Uhr, der Vorstellung präzise 9 Uhr.

Neue sensationelle Debüts. H. A.: THEA DOREE, HANSI HOLDEN, WILLY WALDE, UGO UCCELLINI ...

Kaffee-Konzert.

Auftreten erkl. Artisten. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfilze, Telephon 1470. Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzen.

Vom Ministerium d. Innern bestätigte

Lodzer Musikkurse

des Direktors Antoni Grudzinski, Petrikauerstrasse 86, Hans Peterfilze.

II. Halbjahr, beginnend am 14. Januar. Anmeldungen für alle Instrumente werden täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfehl. jeden Donnerstag und Sonntag vorzüglichste

Flaki.

2153 I. PETRYKOWSKI.

PATENTE WARENZEICHEN, FABRIKMARKEN, MUSTERSCHUTZ GOLDMAN & ELLENBAND

„Lodzer Thalia-Theater“ in Tomaschow.

Dienstag, den 2. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr.

„Das Bild des Signorelli“

Schauspiel in 4 Akten von Richard Jaffe, Regie Walter Doerch.

Auftreten des Herrn Direktor ADOLF KLEIN.

Billets in Rbl. 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 50 und 30 Kop. an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Konditorei bei Gromski ...

Zirkus A. Devigné

Heute, Sonntag, nur eine Feiertagsvorstellung. Nur eine Feiertagsvorstellung. ...

Verteilung von Geschenken. Jeder Käufer eines Billets zur heutigen Vorstellung hat das Recht ein Kind (nicht älter als 10 Jahre) frei einzuführen, welches zum Andenken ein Geschenk erhält.

Onkel Toms Hütte

Sonntag, den 2. Feiertags-Vorstellungen. ...

„Colosseum“ Familien-Varieté und Cabaret

Zachodnia-Strasse Nr. 53. Täglich Vorstellungen mit abwechselndem Programm.

Akt.-Ges. der Warschauer Styl-Möbel-Fabrik

Z. Szczerbinski & Co

FILIALE: Lodz, Neue Promenadenstr. Nr. 27, (Haus Schweikert). Permanente Ausstellung von Möbeln in verschiedenen Stylen und Ausführungen.

Knaben-Gymnasium

mit allen Rechten der Kronsgymnasien von A. Braun, Passage Schulz Nr. 37.

Anmeldungen für die IV., III. und I. Parallellasse, sowie für die untere Vorbereitungsklasse (Vorschule) werden täglich in der Kanzlei des Gymnasiums von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen.

4-klassige Knaben-Lehranstalt

mit dem Kurus der Gymnasien des Ministeriums der Volksaufklärung (mit 2 Vorbereitungsklassen) von L. SZAKIN, Lodz, Ecke Fiegel-Strasse 23 und Jachowia-Strasse Nr. 62.

Außer den obligatorischen Gymnasial-gegenständen wird die hebräische Sprache gründlich unterrichtet.

Die Staats-Sparkassen

Kapitalversicherung von 25 bis 5000 Rbl. auf Todesfall und gemischt. Leibrenten-Versicherung von 6 Rbl. bis 600 flr das Jahr im Alter.

Mitgift- und Stipendien-Versicherung für Minderjährige. Kollektivversicherung für Beamte und Arbeiter zu erleichterten Bedingungen.

Die Versicherung gegen Todesfall und gemischt wird ohne ärztliche Untersuchung angenommen.

D. Z. SARADZEW

EMPFIEHLT SEHR ALTEN

COGNAC O. C.

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHAFTEN.

Photographie Artistique

S. FRANK, Petrikauerstr. 71.

Stilles für moderne Bildnisphotographie. 1 Dp. Kabinett 15 Rbl., 1 Dp. Bild 8 Rbl., 1/2 Dp. Kabinett 8 Rbl., 1/2 Dp. Bild 6 Rbl.



einzig magenstärkendes rein pflanzliches Abführmittel. Dr. B. REJT, vom Auslande zurück. Erebnia-Strasse Nr. 5.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Krüppeln u. Sichtsinnlichkeit

ber Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki, Waiczanska-Strasse Nr. 36, (gegen dem Palais Rantzer) Telephon Nr. 1481.

Behandlung mit Krüppeln, Krüppeln und Querschnitt (nach Blutuntersuchung) ...

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen SAND-TENENBAUM am Montag.

Restaurant
Hotel Manteuffel
empfang frische
Brüsseler Poularden
Steirische Kapauern und junge Hühner
Östender Kammern und Langusten
Täglich frische Austern
J. Petrykowski.

„Urania-Theater“
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen
von 1. und 16. jeden Monats neue Artikel und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inzeratenteil
Jahresärztliches Kabinett 10485
L. SLADKIN, Straß. 4,
Chem. Assistent des jahresärztl. Instituts d. Hofjahrsarztes Engel in Berlin
hat sich in Bod. niedergelassen als Spezialist für jahresärztliche Metallhektik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Säuren), Gold- und Porzellan-Plomben, Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunde von 10—1 u. von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vorm.

PATENT-ANWALT
CASIMIR von OSSOWSKI,
St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20
und Berlin W., Potsdamerstr. 5. [116]

Die vom Ministerium des Innern bestellte
MUSIK-SCHULE
von
J. G. WINIECKI
Lodz, Promenadenstraße 40
bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Annahme Neueintretender begonnen hat.
Besand des Lehrpersonals: Direktor J. WINIECKI, bekannter Violinist, Schüler der Prof. Barenzky und Joachim (Wolff). ST. TAUBE, bekannter Violinist, Schüler der Prof. Barenzky, Joachim und Massart (Wolff). G. BAUMGARTEN, Schüler der Prof. Sit und Beyer (Wolff). E. SMIDOWICZ, ehem. Lehrer der Kaiserl. Musikschule in Moskau a. D. (Rivier). L. NASSBERG, bekannter Violinist und Komponist (Wolff). F. KRZYŻANOWSKI, bekannter Pädagog (Wolff). S. BOGUCKI, Regisseur der Populären Oper in Warschau (Wolff). Eberle, Harmonika, Kontrapunkt und Musikgesch. T. JOYEKO, Organist und Kammermusiker Direktor WINIECKI. Chorregent T. JOYEKO. In der Schule wird Unterricht auf allen Musikinstrumenten erteilt. Rondolinen-Unterricht erteilt H. STASZAUER. — Näheres in der Spaltenzeile.
Anmerkung: Der Unterricht sowohl in allen Klassen als eine halbe Stunde für jeden Schüler festgelegt.
6. Januar.
Gedenk- und dankwürdige Tote.
* 1412 Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans. 1776 Ferdinand von Schill. 1818 Erzbischof Paulus Melchers von Köln. 1814 Die Bräutigam des Königs von Frankreich des Königs. 1871 Der Vater lebhafter Kämpfer. Angereicht durch die General-Charaktere auf die Höhe zurückzuführen.

Kirchliche Nachrichten.
Adventisten-Gemeinde.
Besand: Adzjeja-Straße Nr. 19, Hof, 1. Kreppe.
Prediger: H. J. Kobsch.
Sonntag, 6 Uhr abends: Vortrag über „Wohltun ist noch das Beste ein Wiedersehen“.
Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag über „Die Siegel der Heiligen“ oder: „Die Erfahrungen der Heiligen“.
Sonnabend, 10 Uhr vorm.: Sabbat-Schule.
Sonnabend, 11 Uhr vorm.: Predigt.

Friedensabsichten der türkischen Regierung.
Der Großwesir Said Pascha richtete an alle Wali ein Rundschreiben, in dem es heißt, er habe die Überzeugung, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre des Reiches sicherer Friede mit Italien zum Abschluss gelangen werde. Said Pascha fordert die Wali auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes wieder geordnete Zustände eintreten, und weist besonders darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht und mit den Moslems gleichberechtigt zu behandeln ist.
Ueber die Lage auf dem Kleinasien-Platz schreibt die Agencia Stefani: Aus Tripolis, Anzora, Tagura und Soms liegt nichts Neues vor. In der Richtung südlich von Anzora vorgeschobene Kavalleriepatrouillen fanden keine Spur vom Feind. Aus Benghali wird gemeldet: Ein

richten vom 1. Januar zufolge verlassen noch immer einige Arbeiter das türkische Lager, obwohl der Kommandant die nahe bevorstehende Ankunft von Verstärkungen angekündigt hat.
Die Bildung des neuen Kabinetts Said.
Konstantinopel, 5. Januar.
Da die Aemter mit dem Postministerium nicht zufrieden waren, wurde der bisherige armenische Postminister zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Die Ernennung kam so unerwartet, daß heute mittag der bisherige Inhaber des Ministeriums Suluffi noch auf sein Amt, wo man ihn erst mitteilte, daß sein Posten bereits besetzt sei. Talaat Bei hat das ihm übertragene Ministerium des Innern noch nicht übernommen. An seiner Stelle führt der Justizminister Memduh vordringend die Vorlesung. In einigen Tagen, wahrscheinlich wenn die Kammerdebatten beendet sind, und Talaats Tätigkeit in der Kammer nicht mehr nötig ist, dürfte er offiziell sein Amt übernehmen.

Der Verlauf der erregten Kammerdebatte.
Weitere Konstantinopeler Depeschen entwerfen von den tumultuösen Szenen, unter denen sich die Debatte abspielte, folgendes Bild: In Beginn der Sitzung verlas der Großwesir die Regierungserklärung, die auf die Umstände der Demission des früheren Kabinetts Bezug nahm und erklärte, daß das neue Kabinett nachdrücklich auf die Dringlichkeit der Abänderung des Artikels 35 bestünde, die vom früheren Kabinett verlangt worden sei. In allen konstitutionellen Ländern sei das Recht der Auflösung ein Grundrecht des Staatsoberhauptes. Es wäre sonderbar, dem Sultan, dem Herrscher über so viele Millionen, dieses Recht verweigern zu wollen. (Lärm bei der Opposition.) Der Großwesir forderte in lebhafter Erregung die Annahme der Hausordnung gegen Luft Fikri, wofür sich jedoch keine Majorität fand. Der Großwesir fuhr nach diesem Zwischenfall in seiner Rede fort und wies auf die Notwendigkeit hin, den Artikel 35 zu ändern, um der unglücklichen Situation ein Ende zu machen und dem Sultan seine gesetzlichen Rechte zu verschaffen. Die oppositionellen Redner wandten ein, daß nichts anderes zu erwägen sei, als der Umstand, daß der Vorschlag der Regierung abgelehnt worden sei. Die Befassung bestimme klar, daß ein Vorschlag zweimal abgelehnt sein müsse, damit das Kabinett zurücktrete, während die Kammer keine Sitzung halten könne. Man müsse den Senat ersuchen, eine Erklärung abzugeben, ob ein Konflikt zwischen Kabinett und Kammer bestehe. Ein oppositioneller Abgeordneter erklärte, die Regierung wolle einen Staatsstreik in gefährlichen Formen ausführen. Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff der Großwesir mehrere Male das Wort und sagte, er habe das Großwesiramt nicht annehmen wollen, habe aber dann dem wiederholten Wunsch des Sultans nachgegeben. Er bitte, die Kammer, auf persönliche Besprechungen die die Kammer herabsetzen, zu verzichten. Er versichere, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Kammer aufzulösen und wiederhole, daß die Regierung die vorgeschlagenen Änderungen für unerlässlich halte und darauf bestehe, weil das Wohl des Vaterlandes davon abhängt. Der Vorschlag, daß der Senat befragt werden soll, ob ein Konflikt bestehe, wurde von den jungtürkischen Rednern bekämpft, da dies ein neues Diskussionsmittel sei, während das Land das Bedürfnis nach einer schnellen Abführung habe. Der jungtürkische Führer Seyid stellte den Antrag, die Kammer möge durch namentliche Abstimmung den Beginn der Debatte über die sofortige Abänderung des Artikels 35 beschließen. Daraus wurde von der Opposition förmlich beantragt, daß der Senat zu befragen sei, ob ein Konflikt bestehe. Es kam zu einer lebhaften Debatte über die Priorität der beiden Anträge, in der der Großwesir sich für den jungtürkischen Antrag erklärte. Unter unbeschreiblichem Lärm und Tumult und Protesten der Opposition wollte der Präsident den Antrag Seyid zur Abstimmung bringen. Luft Fikri beantragte darüber abzustimmen, welchem von beiden Anträgen die Priorität zukäme. Inzwischen hatten aber die Jungtürken bereits mit der Abstimmung über den Antrag Seyid begonnen, was die Opposition veranlaßte, den Sitzungssaal mit lautmächtigem Protest gegen die Verlesung der Geschäftsordnung zu verlassen. Zwischen dem unabhängigen Deputierten Ferid und dem früheren Minister Talaat Bei, der Ferid einen Lügner genannt hatte, kam es zu einem erregten Zwischenfall. Ferid schrie Talaat, lebhaft gelächelt, zu, er sei ein ehrloser und feiger Verräter, und schied sich an, etwas auf Talaat zu schleudern. Mit großer Wut wurde Ferid von seinen Freunden entfernt. Ein russischer Depuierter schrie in die Kammer: „Jungtürken, ihr ruiniert das Land!“ Der Antrag Seyid wurde schließlich mit 103 gegen 2 Stimmen angenommen, der Oppositionsentscheid mit 100 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Die Revolutionäre Agitation in Mazedonien.
Saloniki, 5. Januar.
Bulgareische Geheimagenten, die vom Revolutionskomitee in Sofia entsandt wurden, treffen in Mazedonien ein. Sie bemühen sich, die bulgarische Bevölkerung für die Revolution zu gewinnen, Milizen zu bilden und entschlossene, mutige Personen anzuwerben, die vor keiner Gewalttat zurückzucken. Die Behörden haben bereits die nötigen Maßnahmen getroffen, sich dieser Agenten, die in den verschiedensten Bekleidungen auftreten, zu bemächtigen. Ein neuerliches bulgarisches Dynamitentat auf ein Wundarm-

riewachtgebäude hat bei Festigung statgefunden. Das Gebäude ist dabei teilweise zertrümmert worden, doch wurde niemand verletzt.
Chronik u. Lokales.
Die heiligen drei Könige.
Wenn das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat und sich der Winter an grimmigsten zu gestalten beginnt, dann feiern wir den Dreikönigstag, der, wenn wir unseren Kalender befragen, auf den 6. Januar fällt. Das ist ein gar froher und festlicher Tag, der in vielen Gegenden dem Nikolaustage oder gar dem Weihnachtstage gleichgesetzt wird, und dem kein Geringerer als Altmeister Goethe das bekannte launige Poem gewidmet hat:
Die heiligen drei König mit ihrem Stern,
Sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern;
Sie essen gern, sie trinken gern,
Sie essen, trinken und bezahlen nicht gern.
Die heiligen drei König sind kommen allhier,
Es sind ihrer drei und sind nicht ihrer vier;
Und wenn zu dreien der vierte war,
So war' ein heil'ger drei König mehr.
Ich erker bin der weiß und auch der schön,
Bei Tage follet ihr erst mich sehn!
Doch ach! mit allen Spezereien
Werd' ich sein Tag kein Mädchen mehr erfreun.
Ich aber bin der braun und bin der lang,
Bekannt bei Weibern wohl und bei Gefang.
Ich bringe Gold statt Spezereien,
Da werd' ich überall willkommen sein. usw.

Dieses Gedicht geht noch durch eine ganze Anzahl von Strophen, die einander gleichwertig sind; wir aber wollen es mit den gebotenen Proben genug sein lassen.
Die „Kürschner“ Feier des Dreikönigtages beschränkt sich mehr auf die eigentlichen Alpenländer und namentlich auf die vom großen Berle im Winter fast völlig abgeschlossenen Täler. In Deutschland haben die Sternsinger die verschiedensten Namen. Bald heißen sie „Herodesjänger“, bald „Sternlieder“.
Winterlich ist die Welt. Aber doch geht es dem Blicke entgegen. Der Stern, den die drei Könige suchen, dem sie nachgehen, steht nicht umsonst am Himmel. Auch das kann als Symbol aufgefaßt werden. Das rein Biblische tritt aber im Kulturhistorischen zurück. Das altgermanische Winterfest zeigt an diesem Tage noch ziemlich unverfälscht seine Festzüge. Und auch die wilde Jagd geht, dem Volksglauben nach, am Dreikönigstage zur Ruhe. So schließt ein vielfacher Einschlag seine bunten Fäden in dieses wunderliche Gewebe, dessen Beliebtheit sich auch in unserer heutigen, modernen Zeit nur wenig gemindert hat. Und so soll auch mit der Dreikönigstag ein beliebter Feiertag sein und bleiben, von dem wir sagen möchten:
Ihr heiligen drei Könige bleibet uns hold!
Wir wünschen nicht Reichtum, nicht Ehre nicht Gold,
Doch wünschen wir, daß ihr uns weicht
Mit Tugend und Zufriedenheit!
Gebt uns ein fröhliches Gemut,
Aus dem der Menschheit Glück erblüht!
Und laßt uns mit bescheid'nem Sinn
In unsern Lebenszielen hin!
Schirmt uns auf allen Daseinsfaden
Und seid mit uns in Gut und Gnaden!

Und damit wären wir am Schluß unserer Betrachtung des Festes, das in unserem Kalender als Dreikönigstag bezeichnet ist. Möge es auch diesmal in allgemeiner Weise verlaufen und seinen Segen bei Hoch und Niedrig, in Hütte und Palast anstreuen! Denn wo frohe Feste nach altväterlicher Weise gefeiert werden, da fühlen sich die Menschen glücklich. Möge das am Dreikönigstage allüberall der Fall sein, wo man diesen Tag festlich begeht! Also, Glück auf zum schönen Feste!

Counttaggedanken.
Während man selber glaubte, die Zahl der Gestirne, wenn nicht genau zählen, so doch mindestens annähernd abschätzen zu können, haben die neueren Forschungen mit vervollkommenen Instrumenten bewiesen, daß diese Annahme nicht zutrifft. Millionen und Abermillionen neuer Weltensysteme gibt es im Universum, und in für uns unendbaren Fernen dehnt sich das Universum aus. Um sich die Unendlichkeit des Raumes einigermaßen vorzustellen, wird man sagen können, die Welt sei so groß, daß alle uns bekannten Zahlenverhältnisse nicht ausreichen, um diese Entfernungen, diese unendbaren Weiten in Worten auszudrücken. Damit gewinnen wir wenigstens ein Bild von dem, was die Unendlichkeit ist.
Seit ewigen Zeiten schwebt der Sternenhimmel über unserer Erde, und so lange es denkende Menschen gibt, haben sie hinausgeschaut zu nächstlicher Stunde, um dort den tieferen Sinn unseres Lebens zu erfassen. Aber je länger der Mensch hinausguckt, um je größer seine Hilfsmittel in der Himmelstunde werden, immer zahlreicher werden die Gestirne, immer größer und höher tut sich der Himmel vor unsern Blicken auf.
Könnte ich nur einen einzigen Augenblick hinter das Schauen, was sich dort oben hinter dem Vorbergebirg! so sagte eifrig ein alter Herr zum Verfassers. Da letzterer damals noch in jungen Jahren stand, so begreift er nicht vollkommen die Sehnsucht, die den alten Mann erfaßt hatte; aber mit zunehmenden Jahren hat er sie verstanden gelernt. Man stelle ein in

dunkler Nacht und schaue hinauf in die tausendfach fließende Welt, unbekannt, aber doch ahnungsreiche Welt. Ist es da nicht, als würdest du von Sehnsucht erfaßt, klar in jene tiefsten kosmischen Systeme zu schauen? Und da wir es nicht können, geht uns eine Ahnung von der Unendlichkeit der Welt auf uns unser Herz erfüllt sich mit einem heiligen Bangen, von dem nur der nicht erfüllt wird, der arm am Herzen geboren wurde.
Wie kam nun diese Sehnsucht nach Erkenntnis all des Geheimnisvollen in unser Herz hinein? Denn wenn man auch der Tierwelt gewisse Verstandeskräfte zuschreibt, diese Geistes- oder Himmelssehnsucht teilt sie doch nicht mit dem Menschen. Wenigstens fehlen alle Anzeichen für eine solche Annahme. Warum werden wir in manchen Stunden ganz besonders von solchen Empfindungen ergriffen, und zwar gerade zu solchen Zeiten, in denen unsere Seele einen höheren Flug genommen hat?
Es ist vor allem die unwandelbare Ruhe, die da oben herrscht und in unserm so unruhigen Leben tief eingreift und uns zugleich auch tröstet. Es ist unbenutzbar, daß solche Empfindungen nur leere Worte sein sollten, um so unbenutzbarer, als wir das Echo des Weltalls in unserm Innern tragen. Was kein Bestand begreifen kann, dem fühlen wir uns im Herzen nahe!

Immer waren die Sterne allen Leidenden und Hoffnungslosen ein Trost. Dem alternden und verlassenen Menschen steht als letzte Zuflucht noch der Himmel offen, in dem er sich mit seinem ganzen Kummer und mit seinem Erdenweh versenken kann.
Die Sternennwelt hebt uns empor zu höherem Dasein, sie verweist uns auf die Unendlichkeit und gibt uns als Befähigung eines neuen, vollkommenen Lebens. Ihre ewig unwandelbare Regelmäßigkeit kann uns über jeden Zweifel an der Allgegenwart Gottes Sicherheit geben; denn seine Macht ist groß, wie der Himmel unendlich ist.
Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß die „Wesen aus dem Morgenlande“ nach der Geburt Jesu einen hell leuchtenden Stern sahen, von dem sie sich führen ließen und nach dessen Lage sie die Krippe aufsuchten. Wir ersehen zunächst daraus, daß die Menschen schon vor Jahrtausenden von der Himmelssehnsucht besetzt waren. Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“. So sprachen sie, die selber Könige waren.
Jesus Christus ist in die Welt gesandt worden, um ihr das Heil zu bringen. Der helle Stern war das Zeichen, das der Himmel selbst dazu gegeben hat. Und heute noch, bis in alle Ewigkeit, besteht die Sternennwelt, bestehen die Zeichen von der unendlichen Majestät und der unendlichen Liebe des Herrn der Welt.

* Der Minister der Begekommenheiten ordnete die Assignierung der Summe von 750000 Rub., an die als Geschenk an die Beamten der Reichsbahnen verteilt werden sollen.
* w. Politisches. Wie bekannt, wurde f. B. d. h. vor ca. 3 Jahren, auf Initiative des früheren General-Gouverneurs der Gouv. Kalksch und Petrasch, Seine Excellenz General-Major Kasnatow, in unserer Stadt ein Ergänzungsbataillon der städtischen Polizei gebildet, wobei die Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden sich verpflichteten, zum Unterhalt dieser Polizei je eine bestimmte Summe in die Kasse des Herrn Polizeimeisters einzuzahlen. Die Stadtkasse hat sich an der Deckung dieser Ausgaben in keinerlei Weise beteiligt, sondern im Gegenteil aus diesem Spezialfonds noch 30,000 Rub. gehalten, die sie zum Unterhalt der städtischen Polizei der Stadt Bod. verausgabte. Jetzt sind nun, wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, diese f. B. eingezahlten Mittel vollständig erschöpft, und liegt die Vermutung nahe, daß der Ergänzungsbataillon unserer Polizei, der bis gegenwärtig de facto bestand, von Neujahr a. St. allmählich aufgehoben werden wird.

* Zum Ankauf der Warschauer-Wiener Bahn melbet ein Telegramm der Petersb. Tel.-Ag., daß der Minister auf seiner Sitzung vom 4. d. M. es für notwendig anerkannte, vom 1. (14.) Januar 1912 ab eine selbständige Verwaltung der Warschauer-Wiener-Krone-Eisenbahn sowie eine Kontrolle der dieser Verwaltung zu bilden, jedoch unter der Bedingung, daß der Übergang der Bahn an die Krone nicht auf die materiellen Interessen der Angestellten der Bahn einwirkte.
* Neue Vorschriften über Kinematographen-Theater. Die ungenügende Entwicklung, die der Kinematographenbetrieb im Laufe der letzten Jahre genommen hat, und der alle Erwartungen übersteigende Zuwachs an Unternehmungen dieser Art hat die Frage einer verwaltschaftlichen und sicherheitspolizeilichen Regelung dieser neuen Betriebsform besonders Aktualität verliehen.
Bisher wurden bei der Bewilligung von Kinematographentheatern die aus älterer Zeit stammenden Bestimmungen über die Erteilung von Produktionslizenzen zur Anwendung gebracht, wofür die schon mit Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Entziehung den Existenzbedingungen dieses modernen Betriebswesens gerechtfertigterweise nicht in gütlicher Weise Rechnung tragen und insbesondere keine ausreichende Grundlage für eine gleichmäßige und stetige Praxis bei der Neuverleihung von Konzessionen bieten. Speziell im Laufe der letzten Zeit, in der sich die Besuche an Konzessionen immer mehr häufen, ist die Frage der Konzessionsverleihungen wiederholt erörtert und namentlich auch aus dem Kreise der Kinematographentheater

Russische Presse.

Anlässlich der Beratung des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Amts-Personen stellt das „Sowremennoje Slovo“ recht skeptische Betrachtungen über die bei uns existierende und mögliche Verantwortlichkeit an.

Der neue Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit von Amtspersonen wird keinerlei Veränderungen in dieses Gebiet hineinbringen. Er steht auf dem früheren alten Standpunkt der administrativen Garantien.

Eine Anklage gegen den Botschafter Cambou.

Paris, 5. Januar.

Was seit langem in der Luft lag, das wird jetzt offen ausgesprochen. Seit den letzten Sitzungen der Senatskommission meldet sich ein Verdacht gegen Herrn Jules Cambou, als ob dieser Diplomat an dem sogenannten Kongo-Opfer die letzte Schuld trage.

So sind wir denn im Neuen Jahre. Gar bald wird seine Jugend vergehen, wird es uns nicht mehr neu sein. Man gewöhnt sich an Alles, so wird die Jahreszahl 1912 auch zur Gewohnheit werden und bald, ach wie bald, wird auch dieses Jahr im Schoße der alles verschlingenden Zeit verschwunden sein.

Aber es steht uns noch bevor mit all seinen Sorgen und Kümernissen, mit seinen guten und schlechten Tagen. Werden wir es gemeinsam durchleben? Wer wird, wenn es vorüber, unter uns fehlen?

Bange Sorgen und bange Fragen sind es, die uns alle beschleichen, angeht das bevorstehenden Zeitabschnittes, der so lang erscheint, wenn er vor uns liegt und doch wiederum so kurz, wenn er durchlebt ist.

An der Schwelle dieses Jahres drängt es uns, unseren verehrlichen Lesern für die uns auch bei diesem Quartalwechsel bewiesene Treue und Anhänglichkeit herzlich zu danken, während wir all die Neuzugewonnenen herzlich begrüßen.

Der technische Teil, bei dem es in letzter Zeit allerdings bisweilen zu Störungen kam, wird im Laufe des gegenwärtigen Quartals durch Aufstellung einer zweiten Rotationsmaschine (die größte im Lande) auf eine Höhe gebracht werden, wie sie kein anderes Blatt am Orte aufzuweisen hat.

Das Austragen der Neuen Lodzer Zeitung hat gegen Ende des vorigen Jahres leider mehrfach zu berechtigten Klagen Veranlassung gegeben. Auch hierin werden wir durch Anstellung zahlreicher Zeitungsträger Wandel schaffen.

Schließlich beabsichtigen wir auch noch zu dem bisherigen bewährten Redaktionsstab einige neue Kräfte hinzuziehen, so daß die Neue Lodzer Zeitung mit ihren zahlreichen in- und ausländischen Verbindungen auch inhaltlich noch reichhaltiger gestaltet werden wird.

das Eigenland eines Bürgerkrieges zu stehen, sondern um ihn wegen der Aufgabe einiger Sämpfe im Kongo vom tarpejischen Felsen zu stürzen. Und nun formuliert Herr Lamarzelle pathetisch sein „J'accuse“. Er erinnert an die Depeschen Cambous aus Kiffingen, in der über die Unterhaltung zwischen dem Botschafter und dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter berichtet wurde.

und Herr v. Riederlen sagte auf diesen Brief gleich zu. Als diese Depesche in der Senats-Kommission verlesen wurde, stand, wie etwennlich, Herr Monis, der Regierungschef in der Kiffinger Zeit, auf, um zu sagen, er wisse von gar nichts. Der Verdacht, Cambou zu diesem Vorstoß angeregt zu haben, richtete sich darauf gegen Gruppi, den Minister des Auswärtigen in jenem Kabinett. Aber auch Herr Gruppi konnte am nächsten Tage erklären, er habe dem Botschafter keinen Auftrag in dieser Richtung gegeben, bleibt

also Herr Cambou. „Es erhebt demnach“, so schreibt Herr Lamarzelle, „daß Herr Cambou aus seiner eigenen Autorität ohne Befehl eines Ministers, ja ohne mit ihm gesprochen zu haben, Herrn v. Riederlen-Wächter klar zu verstehen gegeben, daß er der französischen Politik eine andere Richtung geben und außerhalb Marokkos die Möglichkeit eines Abkommens suchen wolle. Und die beiden Unterhändler haben sicherlich gewußt, was das zu heißen habe. Wie hat ein Mann von der Karriere des Herr Cambou, ein so erfahrener und wegen seiner Korrektheit, renommierter Diplomat, einen solchen professionellen Fehler begehen können? Einen solchen schweren Fehler, der solche Folgen für sein Land haben muß, der seine Regierung in eine unentwerrbare Verlegenheit gebracht hätte, wenn diese Regierung nicht hinterher der Ansicht ihres Vorgesetzten beigetreten wäre. Es gibt da ein wirkliches Geheimnis, das unbedingt aufgedeckt werden muß.“

Die Soldaten-Menterei von Longmoore.

London, 5. Januar.

Die Menterei-Affäre im Longmoore-Camp bei Petersfeld ist so peinlich, daß es nicht unerklärlich ist, wenn hier der Versuch gemacht wird, ihre Tragweite möglichst abzumildern. Im regierungsfreundlichen liberalen „Morning Leader“ erscheint eine Unterredung mit dem Oberst William, dem Kommandeur von Longmoore-Camp, in der dieser erklärt, von Inzest und Menterei infolge verweigerter Neuzugelassenen sei keine Rede, es hätten vielmehr infolge eines Fußballmatches zwischen den streitenden Parteien Differenzen bestanden.

Die weitere Bononer Depesche besagt noch über die Angelegenheit folgende halbamtliche Darstellung: Der Streit entstand bei einem Fußballmatch zwischen Soldaten einer schottischen Kompagnie und eines Yorkshireregiments. Es fand eine heftige Schlägerei statt, die etwa 20 Minuten andauerte. In ihrem Verlaufe wurden 170 Glasflaschen zerbrochen. Die Leute zertrümmerten die Bänke, um die einzelnen Teile als Waffen zu benutzen. Die Urheben hörten auf, als die Offiziere auf dem Platz erschienen. Der gemeldete Vogelkampf zwischen einem Offizier und einem Soldaten wird demontiert.

Der Kampf um die Gegenwart ist zugleich ein Kampf um die Zukunft. Denn was wir der Gegenwart abringen haben wir für die Zukunft erzungen; und was wir in der Gegenwart vermissen, haben wir für alle Zeiten verläumt.

Res Hausloier.

Amerika.

Ein Roman von Schalom Asch. (20. Fortsetzung.)

Und wie er so den Sonnenglanz betrachtete, der durchs Fenster strömte, da erfaßte ihn eine heftige, hitze Sehnsucht nach seiner alten Lernstube bei Jakob-Juda, seinem Lehrer. Asch, was hätte er darum gegeben, jetzt neben seinen Kameraden sitzen zu können, mit lauter Stimme ein Stück aus dem Talmud vorzulesen und den Kommentator zu übersetzen. Wie weit die indessen schon vorgeschritten sein müssen — sicher haben sie einen neuen Abschnitt begonnen, das Kapitel muß ja schon längst zu Ende sein, und er — sitzt hier, und man trägt ihn an, Menschenleu zu malen! Was sollte das alles bedeuten? Wie war er eigentlich hierher gekommen?

Er wollte weinen, schämte sich aber vor den Kindern ringsum. So sah er denn still in sich versunken da, wie in einer fremden Welt, als ob es ein Traum wäre. Da ruft ihn jemand an.

Er blickt sich nur nach rechts, es ist der Junge, der neben ihm sitzt. Er hat ganz gesaugtes Haar und macht ganz furchtlich wilde Augen und redet dabei etwas zu ihm in einer Sprache, die er nicht versteht.

Es war ein italienischer Junge aus Sizilien. Auch er war, wie Josselo, direkt aus Dorf in den großen Topf, die amerikanische Schule, hingeworfen. Vier Tage ist er jetzt hier. Er versteht kein Wort von dem, was die Kinder sagen, noch versteht er eines ihm. Er fragte Josselo, ob er auch aus dem sizilischen Dorf „Sirena“ komme oder woher er sonst sei. Josselo blickte ihn nur ängstlich an und rühte, so weit es nur

konnte, von ihm ab. Der kleine Italiener aber war offenbar schon so aufgeregt von all dem Fremdarbigen, daß er mit den Fäusten auf Josselo losging.

Doch schon war auch die Bekehrin da, be-rühigte das heiße, italienische Blut des sizilischen Jungen und setzte Josselo auf einen anderen Platz. Dabei blickte sie ihn voll lieber Güte an, fuhr ihm lieblosend überes Haar und sagte zu ihm in jüdischer Sprache: „Hab nur keine Angst!“

Ganz erstaunt hob Josselo den Kopf auf, als er die jüdischen Worte aus dem Munde der Dame vernahm. Von diesem Moment an be-rühigte ihn auch schon der Blick ihres milden Auges, und er sah sie innigst betrachten zu ihr.

Die Bekehrin, die selbst von russischen Juden abstammte, hat als kleines Kind Ausland verlassen, an das sie sich nicht mehr erinnerte. Aber sie bewahrte eine Sehnsucht nach Rußland, als wäre es eine zweite Heimat. Diese Sehnsucht äußerte sich vor allem in dem warmen Interesse, das sie an den kleinen Emigrantenkinder nahm, die aus Rußland kamen. Aus ihrer Verschämterung und Ängstlichkeit fühlte sie die ganze Bitterkeit des Lebens der russischen Juden heraus, und ihr Herz war von tiefem Mitleid mit den kleinen Geschöpfen erfüllt. Sie mußte daran denken, daß sie selbst ein solches Emigrantenkub gewesen, und nun wollte sie es den Wenigstmaligen leichter machen, als sie es selbst gehabt hatte. Als sie Josselo erblickte, hatte sie ihn gleich ins Herz geschlossen. Aus seinen erschrockenen Augen, aus seinem Zittern sprach mehr noch als bei anderen das Elend und die Verlassenheit der jüdischen Kinder Auslands zu ihr, von denen jedes Kind, das von da her kam, irgendwie Wohlthat brachte.

Josselo schloß die warme Herzlichkeit in ihren Augen, und obwohl er hier so fremd war, hetmeten ihn die paar jüdischen Worte, die sie gesprochen hatte, und ihr Blick so an, daß er sich schon etwas weniger verlassen und verloren fühlte. Dennoch sah er die ganze Zeit über wie ein verirrtes Kind da, und auch als Berel nachher kam und ihn auf die Straße zog, um ihm zu zeigen, wie die Jungen spielten, da wollte er nicht mit-gehen, weinte sogar und bat ihn flehentlich, er solle ihn nach Hause bringen.

Zu Hause angekommen, setzte sich Josselo in eine Ecke. Er sah nichts, er weinte nicht, er sprach auch nichts. Verkommen und ganz in sich versunken saß er da. Die Sonne schien so hell, von der Straße drang das Schreien und das Lachen der Kinder herein. Wieder hörte man den Leierkasten. Die Mutter nahm den Jungen bei der Hand, sie wollte ihn zu den anderen Kindern führen. Josselo aber lief ins Zimmer, setzte sich wieder in die Ecke und schwie-g immerzu. Als dann abends der Vater nach Hause kam, und das Abendbrot vorbei war, holte er wortlos den Talmudfolianten aus dem Schrank, schlug eine Stelle auf und begann laut mit dem Vater darin zu lesen. Plötzlich aber, inmitten seiner hellklingenden Rezitation, fing er an bitterlich zu schluchzen, und Hannah Lea folgte ihm in der nächsten Sekunde, in der der Vater sich von seinem Plage erhob, mit großen Schritten die Stube durchmaß und dabei an seinem Bart zupfte. Keines von ihnen fragte das Andere nach der Ursache des plötzlichen Schmerz-ausbruchs. Alle drei wußten es ganz genau: Vater, Mutter und Kind sehnten sich nach dem alten „Heim“.

Ein Sommertag in New-York.

Es war ein sehr warmer Tag. Bei uns würde man sagen: wie ein heißer Julitag, aber in New-York war das erst einer von den Apriltagen. Ein warmer feuchter Wind blies von der See her, und es legte sich wie ein Nebel über die New-Yorker Luft. Die Fenster der Miethäuser flogen eines nach dem anderen auf, und alles, was den ganzen Winter sich in den Stuben gedehnt und gedrückt hätte, strömte auf die Straße hinaus. Die Balkone und Fen-sterbänke füllten sich mit hundert Dingen. Bett-gewand und Winterkleider, Matragen und Federkissen streckten sich breit aus jedem Fensterloch hervor. Die Treppen vor den Türen verwan-delten sich in Vordränge der Stuben, die Stuben selbst schienen aus den Häusern auf die Straße hinauszuspazieren. Mit Kind und Regel, mit nassen Bindeln und schmutzigen Handtüchern ging's hinaus vor die Häuser, Frauen ohne Blusen saßen auf den Treppen und rechteten Säuglingen die Brust, ohne sich vor den Pas-santen zu scheuen, als ob es gar keinen Grund gäbe, es anders zu halten. Da die anderen es

ebenso taten. Bald war die Straße voll von Kindern und die Luft geschwängert von einer beklemmenden Mischung von allerhand Duffen. Hoch über den Dächern aber spannte sich der Eisenweg der Stadtbahn, und jede zweite Minute hörte man das Gedröhne eines durchlaufenden Zuges, der für Augenblicke die Luft verpestete und ein weithin rei-chendes Gittern und Schwirren hinterließ.

Plötzlich hörte man eine achte, rechte Kinder-musik. Kleine Trommeln rasselten, Triumpfen schmetterten und Pfeifen trillereten die Melodie eines amerikanischen Liedes. Hinter den Musikanten erschien eine Gruppe von Kindern in bunter Mascherade, die in strammem Schritt vor-belmarschirte. Das Ganze war ein „Mat-Ausflug“. Die öffentliche Schule, in der Josselo war, führte ihre Böglinge nach dem Central-park. Voran schritt Mäx Asch, die Bekehrin, die von Anfang an so gut zu Josselo gewesen war, und führte diesen an der Hand. Josselo war gar nicht zu erkennen. Er sollte der Fackel-träger vor dem „Königlichen Paar“ sein, das hinter ihm unter einem blauen, sternendesehten Baldachin einerschritt. Er hatte ein weißes Hemdchen an und auf dem Kopfe saß ihm eine Papierenmütze mit Troddeln daran. In der Hand hielt er einen Fackelstumpf. Aber Josselo schlich mehr, als er ging, und es war ihm sehr schwer zumute in diesem bunten Kostüm. Er wußte nicht, wozu man ihn in diesem irdischen Zuge mitgeschleppte. Die Kinder, die allen Nationen angehörten, waren nach dem Inhalt eines Märchens gruppiert. Dem Königlichen Paare folgte der Feldmarschall. Das war der kleinste Junge, der nun schon englisch verstand, eine rote Mütze aufhatte und an der Seite sei-ner geliebten Hund mitführte, der auch vom Kopf bis zum Schwanz mit verschiedenem buntem Papierschnud geziert war. Hinter ihm kamen Vagen, Generäle, Soldaten und Sklaven. Die Kinder waren in größtmöglicher Reihe. Die Jungen stampften auf wie Soldaten, die Mädchen trauten Blumen über die Trottoirs und von Zeit zu Zeit machten sie Verbeugungen und Reize vor dem Königlichen Paar und den Herr-schaften.

(Fortsetzung folgt.)

Der bisherige Verlauf des Krieges um Tripolis.

Unsere heutige Karte gibt eine Uebersicht über den Kriegsausbruch geschehenen Ereignisse; zur Erläuterung bemerken wir folgendes: Nachdem am 29. September v. J. Italien in so überraschender Weise der Türkei wegen der tripolitischen Frage den Krieg erklärt hatte, verdrängte ein Teil der italienischen Flotte bereits am demselben Tage bei Kreta abermals zwei türkische Torpedoboote. Am Tage darauf wurden vor der Halbinsel von Brestia abermals zwei türkische Torpedoboote zerstört und der Ort selbst bombardiert. Am 3. Oktober begann die Beschießung der tripolitischen Hauptstadt, welche nach mehrstündigem Widerstande von ihrer Besatzung verlassen und am 6. und 9. Oktober von stärkeren italienischen Landtruppen erobert wurde. Inzwischen hatte das italienische Marineministerium nach einem sanften diplomatischen Druck den alliierten türkischen Herrscher mit seinem Geschwader aus dem Adriatischen Meere nach Tarent zurückberufen. Am 6. Oktober beschloß das italienische Kanonenboot „Arca“ die arabische Hafenstadt Fessan an der Küste von Tripolis zu beschießen. Am 9. Oktober fand das erste größere Landgefecht bei Tripolis statt, am 10. wurde der wichtige Hafen von Misraa durch die Italiener besetzt, den Italien zu einem zweiten Vorgehen beabsichtigt. Nach längerer Beschießung und schweren verlustreichen Kämpfen wurde am 20. Oktober Bengasi, die Hauptstadt der Cyrenaika, besetzt. Am 26. und 27. fanden hier, sowie vor Tripolis abermals blutige Kämpfe statt. Der von den Italienern erkrankte Hummer-Brunnen in der Gasse vor Tripolis wurde am 30. Oktober von den Türken wieder besetzt. Am 3. November folgten neue blutige Kämpfe vor Bengasi. Am 5. November wurde die südliche Ankerbucht von Tripolis und der Cyrenaika durch Italien verhängt; ein Verbot, daß es für Italien nunmehr einen Rückzug in der tripolitischen Frage nicht gibt. Am 14. November fanden vor Tripolis neue, mit einer schweren türkischen Niederlage endende Kämpfe statt. Nach einer mehrstündigen, durch den außerordentlich heftigen Regen bedingten Waffenspause fand am 26. November die Einnahme von Fort Mezz vor Tripolis statt, die den Türken eine neue, schwere Niederlage brachte. Mehrere zogen sich in den folgenden Tagen aus ihren Stellungen vor Tripolis bis an den Wüstenrand zurück. Am 4. Dezember nahmen die Italiener, allerdings unter großen Opfern, die 12 km südlich von Tripolis liegende Oase Angara im Sturm. Ein von hier aus unternommener Vorstoß nach Süden brachte ihnen am 26. Dezember eine schwere Schlappe bei Bir Tobras; am gleichen Tage erlitten sie auch bei Tobrat in der Cyrenaika eine Niederlage. Inzwischen waren zwei andere Ereignisse eingetreten, die beide nie dazu gelangten, die leicht erregbare öffentliche Meinung in Italien zu stillen. England besetzte das hart an der Grenze von Ägypten liegende Sudan an der gleichnamigen Bucht, während Frankreich durch die Besetzung der wertvollen Oase Djana die westtripolitische Grenze entsprechend „berichtigte“. Jedemfalls haben die Italiener dem mehr als dreimonatlichen Feldzuge weder Besonderes geleistet, noch sich die Sympathien der mit Recht über das eigentliche Vorgehen des südlichen Bundesgenossen in der tripolitischen Frage in den meisten europäischen Staaten wieder zu erwerben gewußt. Ein Ende des Feldzuges ist noch gar nicht zu sehen und getreu dem alten Sprichworte „Wenn zwei sich streiten, freut sich auch hier der Dritte“; dieser ist aber in diesem Falle die Tripolitente.



Gefährdung des Eisenbahn-Verkehrs in Frankreich.

Paris, 5. Januar. Es scheint fast so, als ob die alte verbrecherische Anschläge aller Art im öffentlichen Verkehr zu einer ständigen Nubel der französischen Zeitungen werden sollen; denn es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Verbrechen gemeldet werden die nur zum Teil durch die Wachsamkeit des Aufsichtspersonals unschädlich gemacht werden können. In der Nähe von Armentières (Dep. Nord), zwischen den Stationen Saint-Bonvigny und Gerain-Coupin, haben gestern nacht zwei unbekannte Männer die Weichenlaternen zerstört, einen Stein auf das Gleise gewälzt und die Schienen in einer Länge von neun Meter aufgerissen. Als der Wächter, kurz vor dem Schnellzuge, die Stelle passierte, wurde er durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt. Der Zug konnte nicht vor der beschädigten Stelle zum Halten gebracht werden, sonst wäre unermessliches Unheil angerichtet worden.

England und die Zustände in Belgisch-Kongo.

London, 5. Januar. Am 5. Dezember v. J. hatte Herr E. D. Morel im Namen der Kongoreformassociation über die gegenwärtige Lage in Kongo an Sir Edward Grey eine Denkschrift gerichtet, in der im allgemeinen ausgesprochen wurde, daß durch die Uebernahme des Kongostaates durch die belgische Regierung an den dortigen staubhaften Zuständen nichts besser geworden ist. In der Antwort des auswärtigen Amtes, die am 30. Dezember erfolgte, heißt es, in der Eingabe werde auf zwei Punkte hingewiesen, nämlich die Beibehaltung der Zwangsarbeit in den dem freien Handel noch nicht geöffneten Gebieten und auf die Erklärung, die jüngst der belgische Kolonialminister dem britischen Gesandten in Brüssel gegeben habe.

In ersten Punkte stimme die britische Regierung vollkommen mit der Kongoreformassociation überein, nämlich daß es wünschenswert sei, den ganzen Kongo dem freien Handel zu öffnen. Wenn aber in bezug auf den zweiten Punkt die englische Regierung der belgischen Regierung amtliche Vorstellungen machen wollte, so würde das die Anerkennung der Anexion bedeuten, und die habe die englische Regierung bisher mit Sorgfalt vermieden. Doch habe die englische Regierung nicht verfehlt, alles zur Kenntnis der belgischen Regierung zu bringen, was zur Anerkennung führen könnte. Man sieht aus dieser Antwort, daß der Vorstoß der vöhrigen Kongoreformassociation sein Ziel sozusagen verfehlt hat. Die Regierung ändert ihre seit der Thronbesteigung König Albers systematisch eingehaltene Politik nicht. Das veranlaßt Morel, in seiner Antwort auf diese Regierungsentscheidung einen neuen Weg einzuschlagen und eine Konferenz der großen afrikanischen Mächte anzuzuregen, die sich mit dem ganzen, im Vertrag von 1885 vorgesehenen Gebiet befaßt. Morel wünscht, daß ein solcher Vorschlag von der englischen Regierung ausgehen solle. So viel man sehen kann, liegt aber für die englische Regierung kein Anlaß vor, ihre gegenwärtige Politik zu ändern, die ihre große Bewegungsfreiheit läßt.

Ueberzojanflug.

London, 4. Januar. (Spez.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus New-York, daß der amerikanische Flieger Harry Atwood, der unlängst mit seinem Flugzeug von St. Louis nach New-York eine Strecke von fünfhundert Kilometern durchflogen hat, beabsichtigt, im nächsten April von Neu-England aus nach der Westküste von Irland zu fliegen. Die Entfernung beträgt dreitausendachtzig Kilometer. Atwood hofft, den Weg in dreißig Stunden zurückzulegen. Sein Hydroplan ist ein verbesserter Typ von Flugmaschine mit breiteren Flügeln und einem längeren Schwanz. Außerdem soll ein doppeltes Schraubenpaar angebracht werden. Der Apparat wird hundertfünfzig Pferdekraft stark sein.

London, 5. Januar. (Spez.) Die „Times“ berichten über den beabsichtigten Aeroplanflug des amerikanischen Fliegers Martin nach folgendem: Er zeigte bei einem Aufenthalt in England vor nicht langer Zeit dem Generalsekretär des Aeroclubs seine Pläne vor. Er will einen vollständig neuen Apparat bauen, der eine Kabine von zehn Fuß Tiefe und sechs Fuß Breite enthalten soll. Der Apparat soll mit fünf Motoren ausgestattet werden. In der Kabine werden zwei Flieger und ein Mechaniker Platz haben. Außerdem soll das Flugzeug instand sein, fünftausend Pfund Petroleum und Del mit sich zu führen. Eine Signalleitung wird am Apparat angebracht werden, um die Aufmerksamkeit von vorbeifahrenden Schiffen zu erregen, die wissenschaftlichen Arrangements liegen in den Händen von Sachverständigen der Harvarduniversität. Die Maschine wird in America gebaut werden.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte es in kurzer Zeit möglich sein, der gerade in bezug auf die Maul- und Klauenseuche, der man bisher so gut als hilflos gegenüberstand, nunmehr energisch zu Leibe zu gehen. Dem bekannten Berliner Bakteriologen Dr. Siegel ist es nach jahrelanger Forschung gelungen, den Erreger der furchtbaren Krankheit, die zu der gegenwärtigen Zeit



zung und wirtschaftlichen Notlage zu einem großen Teile Schuld ist, zu finden. Nach zielbewusstem Suchen, wozu naturgemäß eine außerordentliche Sachkenntnis und ein nimmermüder Fleiß gehörten, hat Dr. Siegel bei Tieren welche, an der gefährlichen Seuche erkrankt waren, einen Mikroorganismus entdeckt, den er als den Erreger derselben ansieht. Der Forscher hat den von ihm gefundenen Keim Cytisites genannt und ihn allen Proben unterworfen, die das fundamentale Kochsche Gesetz auf Prüfstein aufweist. Alle Proben haben die Theorie Dr. Siegels glänzend bestätigt und vor allen Dingen bewiesen, daß die von ihm künstlich erzeugte Maul- und Klauenseuche heute schon eine, wenn auch noch nicht absolute Immunität gegen die natürliche Erkrankung bildet. Unser heutiges Bild zeigt den erfolgreichen Forscher, der sich seit Jahren eines weit über die medizinischen Fachkreise hinaus sich erhellenden Rufes erfreut.

Sonntagsplauderei.

Die erste Woche im neuen Jahre. Das alte Jahr hat sich nun endgiltig in die Kumpfkammer der Weltgeschichte zurückgezogen, um nie wieder das Licht der Welt zu erblicken. Das alte, milde Jährchen wird nun nach alter Sage seinen lieben Schwefelstein jenseits unseres Planeten einen Vortrag halten über die Beobachtungen, die es im Laufe von 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden gemacht hat. Diesmal wird das alte Jährchen seine Stimme mehr in Anspruch nehmen müssen und das Referat über einige Stunden ausdehnen. Denn gesehen hat es so manches: Den Walsolko-Rummel, den Spazierritt der Italiener nach Tripolis, die Wirren im Ganze der Mitte, die perstisch-russische Geschichte u. s. w., u. s. w. Das wird eine schöne Aktion über die „berühmte“ europäische Kultur im Jahre des Felts 1911 sein. Nun hat auch das alte Jahr das Heilige gesegnet und nur in den Köpfen der Historiker und in verstaubten Archiven wird es noch ein Scheinwesen führen. Wir wollen ihm aber keine Thräne nachweinen, wir stellen ganz einfach ein + dahinter und wollen es nicht aus dem süßen Schlaf wecken. Requiescat in pace. L'an est mort; vivo l'an! Das Jahr ist tot, es lebe das Jahr! Was wird uns aber das neue Jahr bringen? Wird es schlecht oder gut sein? Wer deutet uns die Zukunft und wer kann uns den geheimnisvollen Schleier enthüllen? Wer kann uns den Zweck, das Ziel des Lebens, des Jahres und des Menschen offenbaren?

Aber Jahre kommen, Jahre gehen, Uralt ewig Spiel. Könnte mir doch jemand deuten Dieses Treibens Ziel. Menschen kommen, Menschen gehen, Wissen selbst kein Ziel. Könnte mir doch jemand deuten Dies geheime Spiel! Dies „geheim Spiel“ wiederholt sich nun jährlich jahraus und wie gleichen seinem Feinsinnigen Jüngling, der vergebens auf Antwort wartet. Wie das Mädchen aus der Fremde zieht das Jahr alljährlich heraus und die Hoffnung ist das eingige, die uns die Zukunft in rosigen Farben vor die Augen hebt. Wie wäre das Leben ohne Hoffnung? Die Hoffnung ist der Kitt, der die Menschheit zusammenhält. Nicht umsonst haben sie die große Philosophen und Denker als eine der ungeheuersten Faktoren im menschlichen Leben betrachtet, und nach Immanuel Kant gehört die Hoffnung nächst dem Schlaf zu denjenigen zwei Dingen, die den Menschen über alles Ungemach des Lebens hinweghelfen. Dies neue Jahr aber ist kein gewöhnliches Jahr, kein gemeines, es ist ein Schaltjahr. Es geht nämlich zu den Jahren, die auf die Jahreszahl fallen, die durch vier teilbar sind. Wir haben uns darüber nicht weiter den Kopf zu zerbrechen. Der gute, alte Gaius Julius Caesars hat reichlich für alle Ewigkeit gesorgt und man kann nun gegen eins wetten, daß die Kalendermacher es nie vergessen werden, die 6 überschüssigen Stunden, die alle 4 Jahre einen Tag ausmachen, einzufachalten und für den Monat Februar nicht 28, sondern 29 Kalendertage drucken lassen. Nur mit dem Datum hat man

nach immerhin Schwierigkeiten. Schreibfehler in der Jahreszahl stehen häufig auf der Tagesordnung und es ergeht uns in diesen Tagen wie jener Schwiegermutter, die ihre Tochter kraß und die Schwiegereltern meint, wir schreiben nämlich immerwährend 1911 und meinen 1912. Aber der Mensch ist ein Gemüthsfehler und die Gemüthsfehler ist bekanntlich die zweite Natur. Ueber ein Kleines wird uns die 1912 im Blute stecken und der Fabrikant wird sie mit Seelenruhe auf die Wechselnterschriften. Dieses Jahr hat aber noch die Eigentümlichkeit, daß es mit einer ungestümen Sehnsucht nach einem tüchtigen Frostwetter begonnen hat. Wieviel Stiere würde nicht die Bodzer Geschäftswelt den Göttern opfern für ein „feinstkörnendes“ Frostwetter. Denn dieses Frostwetter ist der einzige Deus ex machina aus der verzweifeltsten Lage, in der sich unsere Textilindustrie befindet. Arbeitslosigkeit und grenzenloses Elend sind die Produkte seines Ausbleibens. D kam doch ein zweiter veronesischer Arzt und Astronom à la Luigi Lillo, der den Kalender mit der Bodzer Geschäftslage in Uebereinstimmung brachte. Aber Verona ist so weit von Bodz und die alten Veroneser ruhen schon längst in Frieden. Was soll nun werden? Wenn der Bodzer des Morgens erwacht, so gilt sein erster Blick dem Thermometer. Steigt das Quecksilber, so sinkt sein Mut, fällt es, so steigen seine Ätzen. Das Quecksilber aber lebt mit dem Bodzer auf dem Kriegsfuß, es bleibt in immerwährenden Höhe. Das arme Quecksilber kann aber auch nichts dafür, wie der Himmel pfeift, muß es eben tanzen. Das Seufzen der Bodzer „in den Morgenstunden“ hat sogar einen Bodzer Dichter inspiriert, der so „lebenwürdig“ war und uns das Gedicht zur Veröffentlichung überlieferte. Zu Freude der lieben Mitmenschen teile ich nun die ersten Verse mit:

Ich höre ein Seufzen in den Morgenstunden. Ein Seufzen aus voller Brust. Dann aber kommen noch einige Zeilen, die sich wie bei jedem Bodzer „Herz Schmerz“ Dichter auf Luft reimen. Die Bodzer Dichter sind auch Propheten, sie prophezeien nämlich in ihren lyrischen Geankern einen sehr „strengen, harten, grausamen Winter“ wenn die Seinstadt ihre Pythia hat, warum soll sie auch unsere Sudla-Alten nicht haben. Wir wollen aber mit unserer Witterungsprognose noch den heutigen Tag abwarten. Denn der Dreikönigstag bringt gewöhnlich eine Witterungsänderung. Die heiligen drei Könige — sagt der Volksmund — kommt mit Wasser oder geht mit Wasser. Das Wasser spielt eine sehr große Rolle in diesem Tage und ist von großer Bedeutung und Wirkung. So ist mit Dreikönigstags Wasser sehr gut das Vieh zu tränken und die Winterställe zu besprengen. Am Häuser und Stallungen das ganze Jahr hindurch vor Dämonen zu schützen, macht man am Dreikönigstage 3 Kreuzkreuze an die Tür und schreibt auch an dieselbe C (Caspar) + M (Melchior) + B (Balthasar). Die Kreuze muß natürlich geweiht sein. Wie wärts, wenn man mit Dreikönigstagswasser sämtliche Bodzer Geschäfte besprengen wollte und um die Geschäfte vor „Beite“ zu schützen an die Türe 3 Kreuzkreuze machen und an dieselbe schreiben: G (Geld) + R (Recht) + G (Gut). Die Kreuze muß natürlich auch geweiht sein, d. h. sie muß von einem Geschäft gezogen werden, das noch keine „P“ zu verzeichnen hätte: Dieses G l g -Heilmittel wäre der einzige Ausweg und Rettung. Aber in welcher Apotheke ist es zu bekommen? Ich wäre der erste, der nur eine kleine Kapfel dieses Heilmittels bestellt hätte. H. Z.

Die Jungfrau von Orleans.

Zur 500. Wiederkehr ihres Geburtstages.

1412 — 6. Januar — 1912.

Von

Dr. Emil Rämpfer.

(Nachdruck verboten).

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Teuffen,
Ihr traulich stillen Täler, lebet wohl!
Johanna wird nun nicht mehr auf euch wandeln,
Johanna sagt euch ewig Lebwohl,
Ihr Wiesen, die ich wässerte, ihr Bäume,
Die ich gepflanzt, grünet frohlich fort!
Lebt wohl ihr Grotten und ihr kühlen Brunnen!
Du Echo, holde Stimme dieses Tals,
Die oft mir Antwort gab auf meine Lieder,
Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder!

In diesen klingenden Strophen charakterisiert
und Friedrich v. Schiller das Mägen, dem die
Jungfrau v. Orleans entstammte. Mitten in
das sterbende Mittelalter hineingeführt werden
wir, wenn wir uns mit dem Leben der nunmehr
vor einem halben Jahrtausend Geborenen ein-
gender beschäftigen.

Germe d'Arc entstammte einer wenig begü-
terten Bauernfamilie, die an der Grenze Bolh-
ringens und der Champagne zu Domremy ange-
siehelt war! Dort wurde sie am 6. Januar 1412
geboren. Sie war schon früh ein frommes, doch
in religiöser Beziehung schwärmerisch veranlagtes
Kind. Beim Beten und Fasten, das sie von
ihrem 13. Lebensjahre an fleißig übte, glaubte
sie oft himmlische Stimmen zu hören. Auch
kriegerischen Dingen, die ja in damaligen Zeiten
niemals ganz anstößig, wendete sich früh ihre
lebhafteste Phantasie zu. Auch hier wählte sie sich
häufig von himmlischen Stimmen zum Einspre-
chen aufgefordert.

Am meisten erregt aber fühlte sie sich durch
die Bedrängnis Frankreichs von den Engländern.
Die Sechzehnjährige fühlte sich berufen, das
von den Engländern schwer besetzte Orleans
zu retten. Sie ließ sich zu einem Hauptmann
des Königs in dem benachbarten Banconleure
bringen, der sie am 23. Februar 1429 an den
königlichen Hof, der zu Chinon residierte, geleit-
ete ließ. Hier gelang es ihr, obwohl das
außerordentlich viel Mühe kostete, Karl VII.
von der Wahrheit ihrer Sendung zu überzeugen.
Die Lage Frankreichs war eine außerordentlich
verzweifelte. So kam dem König jedes Mittel
recht, das ihm Hilfe versprach. Der kühnen
Jungfrau wurde ein kleines Heer anvertraut.
Sie verstand es in hohem Maße, ihre Soldaten
an ihre göttliche Sendung glauben zu machen.
Und es gelang ihr auch wirklich, an der
Spitze ihrer Truppen am 29. April 1429 in
Orleans einzubringen. Nun hatte das kühne
Mädchen offensichtlich den Beweis für ihre gött-
liche Sendung erbracht. Der Mut der fran-
zösischen Heere war gehoben und die Engländer
sahen sich in Furcht und Schrecken veretzt.
Und Sieg folgte auf Sieg. Das kühne
Mädchen zeigte ein entschiedenes Feldherrntalent.
Die Engländer erlitten Schlappe auf Schlappe

und sahen sich genötigt, am 8. Mai 1429 die
Belagerung von Orleans gänzlich aufzugeben.
Nachdem Orleans frei war, folgten ihm bald an-
dere Plätze an der Loire nach. Johannes Schwert
stieg überall. Sie nahm den englischen Befehls-
haber, den Grafen von Suffolk gefangen, schlug
am 18. Juni die unter Lord Talbot kämpfenden
Engländer bei Patay. Bald öffneten alle von
den Engländern besetzten Festungen, darunter
auch das starke Troyes, ihre Tore.

Aber ihre Siege genügten der bewunderten
Jungfrau nicht. Sie hatte es sich zur Aufgabe
gestellt, den König Karl VII. in Reims feier-
lich zu krönen. Auch diesen Plan setzte sie
durch. Am 16. Juli salbte und krönte der
Erzbischof den erretteten König in der alten Ka-
thedrale.

Jegend eine Belohnung für ihre Wänder-
taten verlangte die kühne Heldin nicht. Nur
darum bat sie, daß die Bewohner Domremys,
ihrer Vaterstadt, von allen Steuern befreit blie-
ben. Diese Bitte wurde ihr natürlich gewährt;
außerdem aber wurde sie und ihre Familie in
den erblichen Adelstand erhoben.

Doch Johanna glaubte, nicht auf ihren Vor-
beeren ruhen zu dürfen, bevor sie Frankreich ganz
von seinen Feinden befreit habe. Doch die fran-
zösischen Heeresführer waren weibisch auf das Ge-
schick, den Mut und die Gefolge des kühnen
Mädchens geworden. Sie unterstützten sie denn
auch nicht mehr in der geeigneten Weise. Als
Paris im September den Engländern abgenom-
men werden sollte, mißlang das Unternehmen,
und Johanna, durch einen Speerwurf schwer am
Schenkel verwundet, mußte sich vom Kampfe zu-
rückziehen.

Dieser Mißerfolg war für ihre Gesand und
für das Ansehen, das sie genoss, verhängnisvoll.
In dem neuen Feldzuge, den die Engländer im
Jahre 1430 rückten, wurde Johanna, die sich
auf eigene Faust vorgewagt hatte, gefangen
genommen. Vier Monate lang schmachtete sie
in der Gefangenschaft, um dann nach Rouen
gebracht zu werden, wo ihr wegen Häuberei
der Prozeß gemacht werden sollte, ohne daß
sie die Franzosen wesentlich für ihre Befreiung
oder Vorkämpfung in irgend einer Weise regten.

Die Beschuldigungen, die nun die Richter
gegen die Gefangene erhoben, waren recht
mittelalterlicher Art. Man warf ihr Aus-
schweifung, Teufelsanbetung, das Tragen von
Männerkleidern usw. vor. Johanna leugnete ab.
Aber man marterte und quälte sie derartig,
daß sie, als ihr am 24. Mai 1431 das Urteil,
das auf Verbrennung lautete, bekannt gegeben
wurde, widerrief. Nunmehr begnadigte man sie
zu lebenslänglichem Gefängnis bei Wasser und
Brot. Allein die Qualen des Gefängnisses wur-
den bald so einseitig und unerträglich, daß
sie den Richtern mitteilte, daß ihr Widerruf
ein erprehter wäre und kein Wörtchen von ihm
wahr sei.

Nun gab es keine Rettung mehr; sie hatte
sich selbst als rückfällige Ketzerin bekannt. Voll
Mut und Gottvertrauen bestieg die Neunzehn-
jährige am 31. Mai 1431 den Scheiterhaufen
auf dem Markte der alten Stadt Rouen. Das
war ein denkwürdiger, aber keineswegs ehrender
Tag der Geschichte Frankreichs. Und wenn auch
Karl VII. 1450 den Prozeß der Jungfrau
einer Division unterziehen ließ, die die völlige

Unschuld der Verbrannten an den Tag brachte,
so war damit doch nichts an der Lebenden ge-
sühnt, die sich um ihr bedrängtes Vaterland in
so hohem Maße verdient gemacht hatte.

Die Selig- und Heiligensprechung des küh-
nen Mädchens ist bekannt. Ihre Denkmäler
schmücken heute nicht nur ihren Geburtsort Dom-
remy sondern auch die Städte Orleans, Paris
usw. Heute ist Frankreich stolz auf seine Heldin,
die an der Schwelle der neuen Zeit ungläubliche
und wunderbare Heldentaten vollbracht hat, aber
mit Andank entlohnt wurde.

Die Heldengestalt des kühnen Mädchens ist
künstlerisch mehr denn einmal verherrlicht wor-
den. Ihr ganzes Aufstreben gab ja Stoff im
reichsten Maße her. Unter den zahlreichen
Schriften historischer und biographischer Art,
sowie hier erwähnt die Dichtwerke von Chapelain,
Southey, Lebrun, de Charmales, Dumoulin,
Soumet usw. Ohne nationale Ueberhebung
aber können wir sagen, daß niemand der fran-
zösischen Heldin ein gewaltigeres ehrenreineres
und begeisterndes Denkmal gesetzt hat, als unser
Schiller in seiner weltbekanntesten Tragödie „Die
Jungfrau von Orleans“.

Das eine ist sicher: Johanna, das einfache
Bauernmädchen aus Domremy ist und bleibt eine
der eigenartigsten Erscheinungen der letzten Jahr-
hunderte. Ihre Gläubigkeit, ihre kriegerische
Tatkraft, ihr strategischer Scharfsinn leisten
geradezu Unglaubliches. Was sie zustande brachte,
wäre sicherlich keinem Manne so leicht und so er-
folgreich gelungen. Und bewundernswert wie ihr
Leben, bleibt auch ihr Tod, den sie heldenmütig
ertrug. Das Tragische, das ihr Leben erfüllt,
kommt auf dem Scheiterhaufen erst voll und ganz
zur Geltung. Und deshalb wollen auch wir an
den Schluß unserer Betrachtung die Schillerschen
Worte setzen:

Seht ihr den Regenbogen in der Luft?
Der Himmel öffnet seine gold'nen Tore,
Im Chor der Engel steht sie glänzend da,
Sie hält den ewigen Sohn an ihrer Brust,
Die Arme streckt sie lächelnd mir entgegen.
Wie wird mir? — Leichte Wolken heben mich —
Der schwere Panzer wird zum Füllgelleide.
Hinauf — hinauf — die Erde flieht zurück —
Nur ist der Schmerz und ewig ist die Freude!

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evang. Gemeinde in Laß.

In der Zeit vom 27. November bis 26. Dezember
wurden 12 Kinder getauft und zwar: 4 Knaben
und 8 Mädchen.
Beerdigt wurden 2 Kinder und zwar: 1 Knabe
und 1 Mädchen, sowie folgende erwachsene Personen:
Julius Reel, 64 Jahre, Emilie Kern, 52 Jahre, Samuel
Drafer, 70 Jahre, Emil Kuntz, 24 Jahre alt.
Totgeborene wurden 2 Kinder.

Aus der evang.-angl. Gemeinde in Hausla-Wola.

In der Zeit vom 17. bis 31. Dezember wurden
12 Kinder getauft und zwar: 8 Mädchen und 4 Knaben.
Beerdigt wurden 6 Kinder und zwar: 2
Knaben und 4 Mädchen, sowie folgende erwachsene Per-
sonen: Christian Friedrich Bol, 69 Jahre und 9 Mo-
nate, Anna Emilie Hennig geb. Meyer, 58 Jahre alt.
Aufgebeten wurden: Pastor Adolph Bischof
mit Frau Wilhelmina Barth.
Getraut wurde 1 Paar.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Gemelby u. Co.

Baumwollmüller Liverpool.
Vertreten durch E. A. R. u. Co.
Eröffnungs-Rollierungen.
Liverpool, 5. Januar 1912.

Januar	502	Januar/Februar	518
Februar	502	Februar/März	518
März/April	504	März/April	516
April/Mai	506	April/Mai	516
Mai/Juni	511	Mai/Juni	516

London: Feilg.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodger Zeitung“.)

Nach der Beobachtung des Optikers Pöhlke,

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Lodz, den 5. Januar.

Temperatur:	Bormittags 8 Uhr	0°	Wärme
	Mittags	1°	
	Abends 8	1°	
Barometer:	741 mm	gefallen	
	Maximum	1°	
	Minimum	0°	

Dankagung.

Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Frau, meiner guten Mutter

Marie Rabinerohn

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das uns bewiesene Beileid herzlichsten Dank.

German Rabinerohn und Sohn.

220

Freitag, den 5. Januar, 1912, nachmittags um 5 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser
herzliebendes Töchterchen

Herta Gertrude,

das nach langem schweren Leiden im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten sanft in die Ewigkeit hinüber-
schlummerte. — Die Beerdigung unseres unvergeßlichen Lieblinges findet Montag nachmittag um 2 Uhr vom
Trauerhause, Drlastrasse Nr. 3 aus, auf dem alten evangelischen Kirchhofe statt.

A. Weingärtner und Frau geb. Bartsch.



225

Schmerz erfüllt machen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, nach langen und
schweren Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Neffen und Cousin

Friedrich Wilhelm Tükel

im Alter von 54 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet am Montag, den 8. Januar a. c. um 1 1/2 Uhr nachmittags vom
Trauerhause, Przejazd-Strasse Nr. 23 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. — Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

227

Bar „Renaissance“

Południowa-Strasse Nr. 4 (Haus Hille und Dietrich). Eingang von der Południowastr 4 Petrikauerstr. 6. Cabinets im Hofe.

Eröffnung am 8. Januar a. c.



Bec-Auer Petrikauer Straße Nr 134, im Hofe, Eingang vom Torweg

empfehl zu billigsten Preisen:

- Spiritus- und Petroleumglühlichtbrenner,
- Auerglühkörper für stehendes und hängendes Gas,
- Auerglühkörper für Spiritus- und Petroleum-Blühlicht,
- Senaer Cylinder für Gas, Spiritus und Petroleum,
- Glühlicht.

Echte Gräschen und Auer-Hängebrenner für Gas mit 50-60% Gasersparnis, sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel.



Verfichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitstabelle „Kosma“ Sp. Pr. Parlan D. R. G. M. 359086. Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. Keine Creme, welche diesen wunderbaren Keimen Vorrat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befechten. Die verblühende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schönheit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertrifft alle höchsten Erwartungen. Eine starke sanfte Anwendung der Schönheitstabelle erzielt überraschende Resultate. Mit dieser verschwinden nicht in 10 Sekunden. Durchfalten des Binses und der Stirn werden durch starken atmosphärischen Druck herausgehoben. So le Wimpern, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Kosma-Tablet wirkt direkt auf die Blutcirculation, fñhrt dem Blut neues, reines Blut zu, haut es auf und macht das Fleisch feißig und fest. Sie gibt der Haut eine nährenden rosigen klaren Teint, macht sie weich und geschmeidig. Keine Falte n. Wimpern, grobe Haut verschwinden. Wirkuna unfehlbar. Auch für Herren. Preis 120. Bezio und Madzama sgra. W. Samarzowski, Zyrdardow. (1911)

BALSAM BORMANI

altbewährtes Hausmittel zum ausserlichen Gebrauch

BEI RHEUMATISMUS und GLIEDERREISSEN

Preis per Flaske 1 Rubel.

Verkäuflich in Apotheken und Droguerlen.

Nur echt mit Aufschrift auf den Etiketten: Haupt-Depot für ganz Russland EUGEN BEWER, Moskau, Petrowka, Haus Artabzky.

Verlanget überall **Kognac „Imperial“**

Er ist von vorzüglichem Geschmack!

Züchtiger und zuverlässiger **Fleyer- und Ringthrossle-Meister** gesucht bei **Karl Steinert** Petrikauer-Strasse Nr 276.

Züchtiger **Korrespondent** in Deutsch, Polnisch, Russisch, für einige Stunden täglich gesucht. Off. für „Njole“ an die Exp. bis. Bl. 209

Für die **Warexpedition** einer großen Färberei und Appretur wird ein züchtiger **junger Mann** flotter und sicherer Rechner mit schöner Handschrift per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind an die Expedition dieses Blattes unter „K. B. Nr 3“ zu richten.

Ein **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern, Christ, mit guten Schulkenntnissen, der drei orientalischen Sprachen mächtig, wird für das Comptoir eines Fabricator-Geschäftes per sofort gesucht. Offerten unter „B. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 162

Oper-Varieté **„Urania“**

Som 1. bis 15. Januar 1912 Neues Programm.

The Behrwell's Oper-Gesellschaft

Im Hotel Pongpö Das Härtel des XX. Jahrhunderts - Menüs über Rubel -

S. Forand Schöne Hölzer Schmeer mit einem Klopfformium auf einer Harmonik.

The Mysterio Sheldon Bekanntes Wafer in „Urania“.

Trio B nedetti Internationaler atphat über Lämmer

Th. H. Voos mit seiner Original-Zeichengene „Klammer-Tafel“.

Fred's Chantrell Musicalischer Clown.

Irma et Hugo Fürst Eine Oriental-Scene am Meerestrand

Bronikowski Polnische Humorkist.

Urania-Ito Serie neuer Bilder.

Reisender sucht ein tüchtiger Kaufmann Stellung für einen gut eingeführten Süd- und Strangwarenhandel per sofort gesucht. Off. sub „L. S.“ an die Exp. d. Bl. 91

Gelucht gebildeter deutscher Herr zur Erteilung deutschen Unterrichts an Erwachsene in der Abendstunden. (Abends von 8-10 Uhr. Off. mit Gehaltsanforderungen unter „Lüchtig“ an die Exp. d. Bl. 109

Ein **Kompagnon** mit 500 Rubl. und Stadtkennntnissen wird zur einer gut eingeführten Süd- und Strangwarenhandel per sofort gesucht. Off. sub „L. S.“ an die Exp. d. Bl. 91

Wit 4-5000 Rubl. wird ein **Kompagnon** in der Verwaltung eines gutgehenden Geschäftes per da gesucht. Das Kapital wird hypothekarisch gesichert. Off. Offerten unter „K. B. 50“ an die Exp. bis. Bl. erbeten. 17087

Junger Mann, 10 Jahre alt, der mit leichten Contorarbeiten vertraut ist, auch als Verkäufer in einer Buchhandlung praktizierten, wünscht Stellung in einem Contor oder als Verkäufer. Offerten unter „Fleisch“ an die Exp. der R. L. B. erbeten. 41

Ein **junger Mann**, der Landbesitzer werden möchte, bisher im Manufaktur-Geschäfte in Moskau tätig gewesen, sucht Position ganz gleich in welcher Branche. Auf Verlangen kann Kautions gestellt werden. Off. an d. Exp. der R. L. B. 300“ erbeten. 170

Hausverwalter mit Caution, mit der Führung der Bücher und den anderen Verpflichtungen vollkommen vertraut, sucht nach Neujahr ab Stellung. Off. in russisch, poln. od. deutscher Sprache unter „Hausverwalter“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 17014

Junges Fräulein sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, im R. L. B. und der Wirtschaft erfahren. Zu erfragen in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“.

Ein zuverlässiges **Mädchen od Frau** für Küche und leichte Stubenarbeit zum so ertigen Eintritt gesucht. Petrikauerstr. 116, B. S. 1. Etage. 15

Junger Mann, 21 J. alt, sucht nach besten Handelsverhältnissen, mit einl. u. dopp. Buchf., Schreibmaschine u. Stenographie u. räuml. sowie der polnischen Sprache mächtig, passende Stellung. Off. unter „B. S. 4352“ an Rudolf Mosse, Polen. 204

Deutsches, anständiges Fräulein das die drei Landessprachen in Wort u. Schrift beherrscht u. firm im Rechnen ist, sucht Stellung als Kassiererin oder Verkäuferin. — Off. Offerten unter „M. 15“ an die Exp. bis. Blattes. 216

Fräulein, mit der doppelten Buchführung, Stenographie u. Maschinenschrift vertraut, mit guten Kenntnissen, sucht entsprechende Stelle. Off. unter „B. S. 18“ an die Exp. der R. L. B. erbeten.

Als Verkäuferin wünscht ein junges Mädchen, der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, einen Posten annehmbaren. Off. Off. unter „B. A. 100“ an die Exp. der R. L. B. erbeten. 96

S. che Stellung als Stütze eines Meisters an enalische Stille. kann auch Waschen, Säubern und Nähen. 45

Gärtner, 40 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per bald Stellung. Off. Off. unter „R. Z.“ an die Exp. bis. B. erbeten. 17083

Krankenschwester sucht Stellung zur Pflege. Off. Off. unter „L. E.“ an die Exp. dition dieses Blattes erbeten. 17116

Tüchtiger Putzer gesucht. Neue Siegelstraße 3 156

Geht wird ein **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern, der gewillt ist sich in das Uhrmacherfach, elektrischer Uhren, Terminkunden, sowie auch Spielwerke zu reparieren zu erlernen. Julius Müller, Dylemastr 20. 128

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der sofort eintritt. Off. sub „R. 100 E.“ an die Exp. der R. L. B. erbeten. 68

Ein intelligenter **Knabe**, 16 Jahre alt, von anständigen Eltern, mit guter Schulbildung, wünscht Aufnahme in einem Komptoir. Adresse zu erfragen in der Exp. der R. L. B. 47

Ein **junges Mädchen**, 22 Jahre alt, Tochter eines Cementarbeitsleiters, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau und Näherin. Off. Auskunft erteilt Pastor Gundlach. 193

Platz zu kaufen gesucht, mittelgroß, möglichst unweit der Juliusstraße erwünscht an der Hofkammer Schanze. Off. sub „P. 9“ an die Exp. der R. L. B. erbeten. 207

Möbel Kredenz und Bettstellen mit Matratzen. Pawlowskistraße Nr. 14, Wohn. 8. 109

Ein **Kredenz** in modernem Stil, fast neu, zu verkaufen. Andzejewski 51, Wohnung 1. 130

Möbel zu verkaufen! 2 Schränke, braun, 4 Tische, 2 Bettstellen, braun, 1 Tisch-Sofa, grün, 2 eiserne Bettstellen. Juliusstraße Nr. 18, Wohn. 34. 118

Möbel billig zu verkaufen! Salon-Garnitur, Ernteanne Ottomanen, Kredenz, Tisch, Stühle, Schreibisch auf Schränken mit Patent, Kleiderbügel, eigene Bettstellen, Wäschekasten mit Spiegel, Waschtisch, Stühle, Tisch, Lampen, Nähmaschine. Poladunowstr. 24, Wohn. 14. 166

Ein **ROHNAFFA-MOTOR** 10-15 Pferdekraft per sofort zu kaufen gesucht. Gest. Off. sub „Saug-Gasmotor“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 14

Ein **schwarzer Hund**, auf den Namen „Moros“ hörend, ist entlaufen. Der erhalt zu finden wird gegen Belohnung gegen Belohnung bei E. Raber Pawlowski 2, abzugeben. 142

Trautes Heim!!! Junge Dame, reich verheiratet, sehr hübsch, (poln. od. russ.) w. sich in elegant. Beamten od. Weiser (ev. Witwer) zu verheiraten. Sucht an Post. d. 8 Rubelweines Nr. 262, 099 Danz'Posta verord. hier 2 5

4000 Rubel zu vergeben auf 1. Hypothek. In erfragen in der Vierhalle bei Heimlich, Ede Krutzger- u. Neue Bergensstr. 28. 225

Engländerin erteilt jungen Damen Unterricht in der englischen Sprache (Grammatik und Konversation). Adhäre Honorar. Offerten unter „R. G.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 214

erteilt Unterricht in Mathematik, Physik, Chemie und Russisch. Off. unter „B. 3 20“ an die Exp. d. Bl. 285

2 Plätze zu verkaufen! mit 15 an 5592 0-ellen (9) Ellen tief und 62 Ellen breit) mit regulierter Doppelherd, geeignet für Feuerherd und Appretur, stehen in Madzowski, 200 Schritt von der Stadtkirche u. Sattelstraße der elektr. Bahnhofs. Preis pro 0-elle 40 Rub. In erfragen bei S. Friedrich, Madzowski, Alexander-Dromer Gasse 6, im 3. St. 211

HAUS im Werte von 30 000 Rubel zu kaufen gesucht. Off. Angebote mit Preisangabe, Einkommen und Kaufbedingungen erbeten unter „R. R.“ an die Exp. der R. L. B. Vermittler a. d. Exp. 52

Blank-Waibel auf die Summe von 100 Rubl. ausgestellt von Julius und Otilie Rogasch. Off. Off. unter „R. R.“ an die Exp. der R. L. B. erbeten. 168

Omь нъ Цудармъ потерял свой билет на паспорт, выданный фабрикой Населер в Ференбах. Нашелший благоволят отдать таковой таже фабрик. 149

Валентий Эрнатъ потерял свой билет на паспорт, выданный фабр. Ольшера. Нашелший благоволят отдать таковой таже фабрик. 210

Lodger Freem. Feuerwehr. Montag, den 8. Januar 7 Uhr abends **Signal-Übung** des I., III. und IV. Reges in den Regimentshäusern der betreffenden Regim. Das Kommando.

Wohnungs-Angebote Ein **Geschäftslokal** 2 ebent. 3 Zimmer der sofort zu vermieten. Petrikauerstraße 37. Näheres in der Exp. der R. L. B. 141

Zwei Laden mit Schaufenster und angrenzendem Zimmer sofort zu vermieten. Jaschowski 14. 109

En Laden Petrikauerstr. 6 (Eingang von der Poladunowstr. 4). Hol. ist billig zu vermieten. Zu erfragen beim Wächter des Hauses. 130

Ein Laden sowie ein großes Balkonzimmer mit Küche und 1 Zimmer und Küche sofort billig zu vermieten. Kanak. 22 34

Zwei Zimmer und Küche und kleiner Laden, sowie ein Frontzimmern für zwei Mann oder bezgl. per sofort zu vermieten. Radwanstraße Nr. 39. 111

2 Zimmer mit Küche und 1 Zimmer mit Küche, 1. Etage, mit separatem Korridor und Wasserleitung, ist sofort zu vermieten. 105

eine Wohnung 3 Zimmer und Küche mit Vorzimmer und Wasser. Zu erfragen Juliusstraße 11, B. 18. 138

Zu vermieten per sofort 1 Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche im Centrum der Stadt. Zu erfragen Duga Nr. 63. 107

3 Dificinen- Wohnungen 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten sowie elektr. Licht, Centralheizung, Gaslichter und Gasbade-Ofen, per 1. Juli zu vermieten. Juli 1912 zu vermieten. Zu erfragen Neue Promenade 11.

Zu vermieten 1-2 Zimmer nebst Küche, mit Kloset, auch ein kleines Zimmer, Andzejewski 58. Zu erfragen beim Bräu. 158

2 Zimmer nebst Küche mit Bequemlichkeiten, 1. Etage, per sofort zu vermieten. Schworowstraße Nr. 7. Zu erfragen beim Bräu. 84

Ein Saal für vollkommene Reizeerei zu vermieten. Offerten unter „B. B.“ an die Exp. bis. Bl. erbeten. 21

Ein Zimmer möbliert, sofort zu vermieten. Wladimirstraße Nr. 41, Duergerstraße, 2. Etage, Wohnung 21. 78

1 Frontzimmer 2. Etage, besonderer Eingang, Petrikauerstraße 225, Wohn. 17, billig zu vermieten. Ein schön möbliertes **Frontzimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Wladimirstraße Nr. 64 im Laden. 66

Zwei Zimmer möbliert mit allen Bequeml. in der Nähe der Karolka- und Berkastraße, sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Off. in der Exp. d. Bl. in erfragen. 161

Zu vermieten sofort, 2 einzelne Zimmer. Wladimirstraße 61, Wohn. 6. 194

freundliches Zimmer mit besonderem Eingang zu vermieten. 106

Zwei Zimmer und drei Wohnungen zu je 2 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Wladimirstraße Nr. 146

Möbl. Bimmer mit elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten, auf Wunsch mit voller Pension, bei deutscher Familie an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Petrikauer Straße Nr. 167, Wohn. 9. 224

Ein elegant möbliertes **Frontzimmer** mit Gasbeheizung und allen Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten. Dlugoska 12, B. 5, Telefon 1870

Ein gut möbliertes **Frontzimmer** mit voller Pension an einem oder zwei Herren per sofort zu vermieten. Benedykta Nr. 18, Bldg. 6

Ein schön möbliertes **Frontzimmer** mit sep. Eingang und sämtlichen Bequemlichkeiten bei intellig. Familie an einem besser situierten Herrn abzugeben. Dlugoska Nr. 26, Wohn. 18. 179

Wohnung gesucht, bestehend aus 3 Zimmern in bestem Hause im Zentrum der Stadt oder dicht an der Karolkastraße von 1. Juli 1912. Offerten unter „Juli“ sind in der Exp. der R. L. B. niederzulegen. 100

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern in bestem Hause im Zentrum der Stadt oder dicht an der Karolkastraße von 1. Juli 1912. Offerten unter „Juli“ sind in der Exp. der R. L. B. niederzulegen. 100

Gesucht wird ein möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeiten und voller Pension für eine ältere Dame. Adressen abzugeben Schworowstr. 20 bei Frantia. 80

Champagne
LOUIS DE BARY
 Erstklassige franz. Marke!
 Inländ. Flaschenfüllung!
 Zollersparnis 2 Rb.!

Selbst der Wunsch nach einer prinzipiellen Regelung ausserbrochen worden, durch die eine zu verlässigere Basis für den ferneren Betrieb dieses Erwerbszweiges geschaffen würde. Eine solche Neuorganisation erweist sich insbesondere auch dringend notwendig, um den Nebelkämpfen zu steuern, die sich wiederholt daraus ergeben haben, daß Konkurrenz, die naturgemäß, namentlich in den großen Städten, einen ausschließlichen Vermögenswert repräsentieren, durch einzelne Personen bloß zu dem Zwecke erworben wurden, um sie sofort mit Gewinn weiterzuverkaufen.

Neben diesen administrativen Momenten wird eine Neuorganisation des Kinematographenwesens vor allem die Anforderungen der Sicherheitspolizei zu berücksichtigen haben. Die Brandkatastrophen, die sich in jüngster Zeit in Kinematographentheatern des Auslandes ereigneten und zahlreiche Opfer forderten, haben nur zu deutlich die besondere Gefahr, die durch die sich beim Kinematographenbetriebe im Falle der Unzulänglichkeit der Sicherheitsvorkehrungen ergeben können. Bei uns waren die Behörden schon bisher bemüht, im Rahmen der geltenden Bestimmungen die erforderlichen Schutzvorkehrungen zu treffen. Die in dieser Richtung erlassenen speziellen Vorschriften erstrecken sich insbesondere auf die Beurteilung der Qualifikation des Ansehmers, auf den zur Prüfung des Volontes vorzunehmenden Augenschein und auf die Maßnahmen beim Betriebe der Kinematographen-Apparate selbst. Wenn es bisher möglich war, hiermit das Auslangen zu finden, so macht die rapid fortschreitende Ausbreitung und technische Entwicklung des Kinematographen die Erlassung neuer, allgemeiner Vorschriften nunmehr auch in sicherheitspolizeilicher Richtung zur unabwendbaren Notwendigkeit. Bei diesem Anlasse wird auch darauf Bedacht genommen werden müssen, Garantien dafür zu schaffen, daß die Darbietungen der Kinematographentheater nicht die durch die Gebote der öffentlichen Sittlichkeit gezogenen Grenzen überschreiten. Hierbei kommen insbesondere jene Vorstellungen in Betracht, die für die Jugend unzulässig sind.

w. Zahlungseinstellungen. In Charkow stellte die Tuch- und Manufakturwaren-Firma Schulin Weismann ihre Zahlungen ein. Die Passiven belaufen sich auf 70,000 Rbl. Die Ursache der Zahlungseinstellung — Stagnation im Geschäftsgange. Vom Petersburger Kommerzgericht wurde der Manufakturist G. Rifelen bankrott erklärt und seine Verhaftung angeordnet; bescheiden wurde die Petersburger Firma M. G. Wisse und Stachewski, die mit Manufakturwaren handelte, bankrott erklärt. In Woroneß stellten Herman Gottlieb's Erben, Niederlage von Tuchen und fertigen Kleidern, die Zahlungen ein. Die Passiven betragen 50,000 Rbl. Leib Fruch, der in Warschau seine Zahlungen einstellte, bietet sofort 40 und 60 pCt. und verlangt ein Moratorium. In Warschau stellte J. Kamieniecki, Besitzer von Waffaltalen-Handlungen in Warschau und Lodz, die Zahlungen ein. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 350,000 Rubel.

*** Aprilwetter im Januar.** Der „Winter“ gebärdet sich wieder einmal recht sonderbar. Obwohl wir uns gegenwärtig in der normaler Weise kältesten Zeit des Jahres befinden, ist von Frost und Schnee nicht das mindeste zu bemerken, und unter den milden Wintern der letzten drei Jahre ist der gegenwärtige bisher jedenfalls der wärmste. Haben wir doch eine nennenswerte Abweichung des Quecksilbers unter Null bisher überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt. Immerhin ist der Winter noch nicht zu Ende, und die Kälte kann noch kommen; augenblicklich ähnet die Witterung aber weit mehr dem April als dem Januar. So weit vorgeschritten die Temperatur bis fast an 10 Grad Wärme und das Tagesmittel, das nach vierjährigem Durchschnitt am 2. Januar 1,3 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt, betrug Dienstag nicht weniger als 7,2 Grad über Null, ein Wert, der für Anfang April normal ist. Auch gestern war es noch viel zu warm, wenn sich auch unter dem Einfluß des zeitweilig zum Sturm angewachsenen Südwestwindes die Temperatur nicht ganz so hoch erhob wie tags zuvor. Dabei gab es schwere Regenschauer, kurz ein Wetter, wie man es sich in dieser Jahreszeit nicht wünscht, wenn auch die Wärme der Bauarbeiten, die in diesem Winter bisher noch nie unterbrochen zu werden brauchen, sehr gelegen kommt. Ein tiefer Sturmwirbel, der von Island aus nach Skandinavien und von dort nach Rußland gewandert ist, verursacht in Wechselwirkung mit einem hohen, über Südfrankreich liegenden Maximum die augenblickliche Wetterlage, deren Ende noch nicht abzusehen ist, wenn es auch zunächst bei nach Nordwest drehenden Winden etwas rauher werden wird. Die Niederschläge dürften dann zeitweilig in Schnee- und Graupelschauer übergehen. Neue Wirbel, die bald vom Atlantik heranziehen dürften, werden aber nach vorübergehender Aufheitung schnell zu neuer Gewährung und abendlichen Regenfällen führen.

Der Verkehr auf der Weichsel, der sich seit einiger Zeit legte, hat nun wiederum aufgehoben, da die Weichsel noch nicht zugefroren. Gestern begannen die Passagier-Dampfer nach Ploetz abzugehen.

*** Kommerzielles.** Die in Liquidation befindliche Wollfabrik von Johann Fial und

Söhne wurde voll der „Lodzer Wollmanufaktur Theodor Finster“ käuflich erworben. Wie man uns mitteilt, hat die neue Besitzerin nur den Betrieb erworben, und zwar aus freier Hand, ohne Auktion und den Betrieb der Lodzer Wollmanufaktur einverleibt, so daß alle bisher von der liquidierten Firma gearbeiteten Artikel jetzt von der gen. Manufaktur weiter fabriziert werden. Die Aktiva und Passiva, sowie die Immobilien sind nicht übernommen worden.

*** Grottefest des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins.** Großbauer und Knecht, Pauerlein und Nagd, Schmitzer und Schäfer, Sennertinnen und Holbernia, alle waren sie im Alltags-Gewand zum Grottefest des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins im Vereinhaus des Lodzer Männergesang-Vereins erschienen. Dieses sommerliche Fest mit der ergebenden Grottefestimmung hat seine Wirkung in diesen Tagen des Regens, der jeglichen Tag regnet, in den Zelten des neblig-verdickten Himmels und noch einmal an die längst entschwundene Ferntzeit des Vorjahres angenehm erinnert. Ein echt österreichischer „Gott sei mit“ hat die fröhlichen Menschenherzen empfangen. In den Zelten des geschmackvoll mit Girlanden ausgeschmückten geräumigen Saales saßen gemüthlich bei einem Glas-Pilsener-Beck mit fröhlicher Seppel und liebliche Reiss, während jubelnde Paare sich im wiegenden Walzerstap durch den Saal hantierten. Ein gemüthliches, stimmungsvolles Beisammensein. Wer nicht die Lust zum Tanze empfand, wandelte mit seiner holden Sennertin in den „Kong zum grünen Kranz“, wo ein gut eingepacktes Quintett schäumende Walzermelodien zum Vortrag brachte. Sehr geschmackvoll waren auch die unter dem Schutze des heiligen Florians stehenden Feste eingerichtet, an deren Tischen die Worte angebracht waren: „Heiliger Florian, Füh' mich mit mein Häuschen an, Füh' mich nachhause feins an.“ In sämtlichen Räumen des Hauses herrschte eine fröhliche Stimmung, die auch noch am frühen Morgen nicht erlöschte.

*** Liebhaber-Vorstellung.** Am 15. Januar findet im Lodzer Thalia-Theater eine Liebhaber-Vorstellung zu Gunsten der Moskauer Mädchenschule statt. Die Institution geht von einem Komitee aus, das sich aus folgenden Damen gebildet hat: Fr. Feurich, Fr. Wierzysslaw Herz, Fr. Josef Sachs, Fr. Maximilian Szyffer und Fr. Alexander Ljociner. Die Liebhaber-Vorstellung verspricht äußerst interessant zu werden.

*** Theater „Luna“.** Der heutige Programmwechsel bringt für die Besucher des Kinematographentheaters „Luna“ wiederum eine ganze Reihe hochinteressanter Vorstellungen. Den ersten Teil fällt das Drama „Der alte Chemann“ aus, den zweiten Journal Palsh, die letzten Ereignisse, sowie die fomyche Scene „Magist mit dem linken Fuß auf gestanden“, während der 3. Teil des Programms die Zuschauer mit der historischen Episode „Ernaunt“, der Räuber-Perzog bekannt macht. Diesen Bildern folgen die Naturstudien „Die Rana äle von Malin“, sowie „Die Hölle auf Erden“, eine Scene, die ungeheures Heiterkeit wachrufen dürfte. Außer Programm wird auf vielfältige Verlangen noch Lomonossoff, Widler aus dem Eden des großen russischen Dichters und ersten russischen Gelehrten (1711—1766) geboten.

*** Dankagung.** (Eingefandt.) Ihre Weisheitsbescheidung über Armen sind dem Unterzeichneten folgende Spenden zugesandt worden: In Ware: Tücher zu 50 Stkld Herren Fr. Rindermann, Kante und W. Schweibert, Wertheimsky 30 Stkld, A. Danbe 28 Stkld und 7 Stkld, Kleiderstoffen: J. Rindermann 2 Stkld, Baron J. Heinsel 3 Stkld, J. Hühner 1 Stkld, Redning 1 Stkld, Fr. Kamisch 45 Arschinen, Paul 18 Arschinen, A. Steinert 133/4, Arsch., Gamppe und Albrecht 50 Arsch., Jaberl 8 Schürze, S. Schumpich und Richter ein Packchen Haarbänder, R. Hühner Hemden, A. Trautwein 20 Pfund Nüsse und 10 Pfund Pfefferkuchen, Wolski Pfefferkuchen, A. Treutler 38 Stkld, W. Kopyzynski 30 Stkld, A. Hillmann Wäsen u. Unterwäsche, A. Wolff 20 Pfund Würste, L. Gutmeier 8 Paar Handschuhe, 2 Paar Strümpfe und 2 Paar Socken. In Bar: Herr u. J. John 100 Rbl., Geb. Nestler 30 Rbl., zu 25 Rbl. Aktien-Gesellschaft A. Bennig und S. Desarmont, zu 15 Rbl. Jean Thomas und Geb. Lange, W. Wredens 13 Rbl., zu 10 Rbl. Geb. Schhardt, Anna Hühner, E. Eiser, J. Pelters, R. Schimmel, Weder und Reil, Dantscher Rosenkranzhor 6 Rbl., zu 5 Rbl. E. Adamel, D. Krein, J. A. Tischer, Schil, Gesangverein „Gäelle“, A. Tugemann, A. Wader, T. Adamski, zu 3 Rbl.: M. Hubert, Stark, A. Ruz, A. Matwiejew, A. Tischer, M. Ende, D. Löpfer, J. Seibel, J. Nische, B. Wehner, Martine, M. Fischer, zu 2 Rbl.: A. Müller, E. Wehner, E. Meier, M. Prindisz, zu 1 Rbl. 50 Kop.: A. Schwarz, F. Fuchs, J. Schumpich, zu 1 Rbl.: V. Schil, B. Peltan, A. Bod, J. Schumpich, B. Kalkowski, A. Nibel, J. Kanke, J. Kijak, A. Bihan, A. Lewalski, A. Jezierska, Josefa Weiß, E. Keilich, S. Wustliwicz, M. Janier, M. Sindermann, A. Nebelski, A. Engler, Weajer, J. Kalinski, Rutawinski, B. Gluchowski, R. Nozjak, J. Delenski, T. Lippe, A. Palmer, A. Trautwein, A. Tsch, Wader, A. Beholt, Frederer, Wlodark, E. Ringer, Da Eiser, R. Sreindring, J. Pfeiffer, S. Palezynski, W. Swidersti, Weiszel, E. Rister, wofür ich den freundlichen Spendern, wie auch denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der Bescheidener ein herzliches „Gott behalt“ aussage. Pauer, R. Smidel.

*** w. Monstre-Prozess.** Wie uns mitgeteilt wird, beannt binnen kurzem vor des Warschauer

Verichtsabate die Verhandlung gegen 55 Personen (53 Männer und 2 Frauen), die unter der Anklage stehen, einer in den Grenzen des Gouvernements Petrikau bestehenden geheimen Gesellschaft angehört zu haben, die zuerst den Titel „Polnische sozialistische Partei“ und sodann, vom November 1906, den Titel „Revolutionäre Fraktion der Polnischen sozialistischen Partei“ geführt hat. Diese Partei resp. Fraktion stellte es sich zur Aufgabe, durch Gewalt, u. z. auf dem Wege eines bewaffneten Aufstandes des polnischen Volkes, die Gouvernements des Königreichs Polen von Rußland loszureißen und sodann aus diesen Gouvernements eine unabhängige polnische demokratische Republik zu gründen. Ferner verfügte die Partei, u. z. mit Wissen ihrer Mitglieder, zur Verwirklichung des obengenannten Zieles, über Niederlagen von Waffen und Explosivstoffen, wofür letzteres Vergehen im 2. Teile § 102 d. R.-G. vorgesehen ist. Außerdem werden jedem einzelnen der Angeklagten außer der Zugehörigkeit zur genannten Partei noch eine ganze Reihe anderer Verbrechen zur Last gelegt. — Die Kopien des Anklageaktes sind den Angeklagten bereits eingehändigt worden. Die Angeklagten sind zum größten Teil in den Pavillons der Warschauer Festung sowie in den Gefängnissen von Petrikau und Starobz untergebracht. Es sind 75 Zeugen geladen. Die Verhandlungen werden bei geschlossenen Türen stattfinden, u. z. in Petrikau, da die Mehrzahl der Angeklagten aus Einwohnern des Petrikauer-Gouvernements besteht. Der Anklageakt umfaßt 68 Seiten.

v. Bestrafungen. Wegen unvorsichtigen Fahrens auf den Straßen der Stadt wurden vom Gemeindericht des 3. Bezirks des Lodz-Kreises zu 5 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest nachstehende Personen verurteilt: Samuel Dawidowicz, Josef Goldstein, Stanislaw Mikolajczyk und Adam Wolinski.

v. Gerichtliches. Gestern gelangte vor dem Friedensrichter des 4. Bezirks der Stadt Lodz u. a. nachstehender Prozeß zur Verhandlung: Die 24jährige Kofale Dembinska war angeklagt, auf dem Gehweg einer Frau Salomea Hofengart ein Portemonnaie mit 7 Rbl. Inhalt aus der Tasche gestohlen zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht die D. zu 7 Monaten Gefängnis.

t. Erhängt. Gestern früh wurde am Zaune des leeren Platzes an der Beskwastr. 17 hängend die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes aufgefunden. Der Selbstmörder, dessen Name noch nicht festgestellt ist, dürfte etwa 38 Jahre alt sein. Neben ihm lag ein blaues Kaffeebüchsen und ein leerer Korb. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Behörden unter Bewachung gestellt.

r. Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittag erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 194 eine gewisse Franciszka Gebulka, 35 Jahre alt, und an der Bopowakstraße Nr. 23 die 28jährige Frau eines Arbeiters, Helena Gruszczynska. In beiden Fällen erhielt den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

*** Unfälle.** Am gestrigen Tage ereigneten sich nachstehende Unglücksfälle: Im Hause Glimnawstr. Nr. 67 stürzte der 13jährige Arbeiter der Firma Gorbilezki und Stamrowski, namens Stefan Gelniewski, von einer Leiter und brach sich das linke Bein. Der Verunglückte wurde nach der Klinik des Herrn Dr. Krusche an der Petrikauerstr. Nr. 251 gebracht. Im Hause Rogwadowakstr. Nr. 9 stürzte die zwanzigjährige Marie Steinhauer von der Treppe und zog sich schwere Verletzungen im Gesicht zu.

r. Diebstahl in der Umgegend. Am vergangenen Donnerstag drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Gurta Babjaniska, Gemeinde Bruff, in den Stall des Kolonisten Andrej Wronski und stahlen Geflügel im Werte von ca. 35 Rbl. Von dem Diebstahl wurde die Landpolizei in Kenntnis gesetzt.

*** Diebstähle.** Am vergangenen Donnerstag wurden von bisher noch unermittelten Dieben gestohlen: Aus dem Fleischerladen von Stanislaw Marcinial an der Franciszkawalkstr. Nr. 61 Hühner und Fleisch für 200 Rbl.; aus der Wohnung von Adam Rogowski an der Wjgiewskawalkstr. Nr. 28 Kleidungsstücke im Werte von 50 Rbl. und aus der Wohnung von Karl Schicht an der Rogwadowakstr. Nr. 18 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von über 90 Rbl. — Ferner benutzte am genannten Tage das Dienstmädchen des Fleischermeisters Wladyslaw Mniowski an der Przejmowalkstr. Nr. 52, Apollonia Klapińska, einen glänzigen Moment und stahl aus der Adenblase 9 Rbl. 50 Kop. Die Diebin wurde aber dabei erwischt und den Händen der Polizei übergeben.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen

Das heutige Familienfest im Jünglingsverein der St. Johannsgemeinde beginnt um 8 Uhr abends und Eintritt zu demselben haben außer den Mitgliedern nur diejenigen Personen, welche spezielle Einladungen erhalten haben.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

In Nr. 7 unserer Zeitung war über die bei der Silberhochzeit der Eheleute Julius Bernstein durch Herrn Johann Bernstein gesammelte Spende von 5 Rbl. so quittiert, als ob die Hälfte des Betrages dem evangelischen und die andere Hälfte dem katholischen Waisenhause zugedacht sei. Das beruhte auf einem Irrtum, es waren 10 Rbl. gesammelt worden, wovon 5 Rbl.

dem evangelischen Waisenhause bereits übergeben waren, so daß die bei uns eingegangenen 5 Rbl. für das katholische Waisenhause bestimmt sind.

Rußlandnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Heute nachmittags um 3 Uhr gelangt die große Runder-Komödie „Schnee wittchen“ zur Aufführung und am Abend findet keine Vorstellung statt. Am morgigen Sonntag gibt es zwei Vorstellungen und zwar gelangt um 3 Uhr nachmittags das Weihnachtsspiel „Schnee wittchen“ und abends 8 Uhr 15 Min. die große und urkomisch wirkende Posse „Robert und Vertram“ zur Darstellung. Am Montag geht die gewaltige Tragödie „Faust“ von Goethe mit dem Vorspiel „Prolog im Himmel“ bei populären Preisen in Szene. Den „Mephisto“ wird Herr Direktor A. Holf Klein verkörpern. Für Dienstag ist die hier so außerordentlich beliebte Operette „Der fidele Bauer“ von Pro Fall vorgesehen. Wir freuen uns dieser melodischen Operette wieder zu begegnen.

Großes Theater. Benesizvorstellung (Lung). Wie wir bereits mitteilten, findet am Montag, den 8. d. M. eine Benefizvorstellung zu Gunsten der talentvollen und allgemein beliebten polnischen Schauspielerin J. Jadamiga Gzechowska statt. Zur Aufführung gelangt Schmitzer's wundervolles Bühnenwerk „Miloaski“. Bilette zu dieser Vorstellung sind in der Kontorerei von A. Roszlowek von 11 bis 2 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr abends erhältlich. Es ist anzunehmen, daß sich alle Besucher des Theaters und der Kauf, denen J. Jadamiga Gzechowska durch ihre Leistungen bereits so viele genuegliche Stunden verschafft, vollständig zu der Benefizvorstellung einfinden werden, um der Benefiziantin auch den künftigen Beweis ihrer Sympathien zu geben.

Bandowzka-Konzert. Dem musikalischen Publikum unserer Stadt steht in Kürze wieder ein seltener künstlerischer Genuß bevor. J. J. Wanda Bandowzka, die bekannte Klaviervirtuosin und Cymbalistin, wurde für ein Konzert gewonnen. Wanda Bandowzka konzertierte letzthin in Moskau, wohin sie das Komitee in der dortigen Abteilung des Tolstoi-Museums eingeladen hatte. Das Programm des Konzerts füllten vorwiegend Kompositionen aus, die der große russische Dichter am meisten liebte; wiederholt gab er sich zu Begeisterung dem Rhythmus des Spiels der Künstlerin hin, in der er stets die vollendete Virtuosität bewunderte. Anlässlich des Aufenthaltes der Künstlerin in Moskau veröffentlicht die dortige Kritik umfangreiche Artikel, detailliert die Verdienste der polnischen Klaviervirtuosin und Cymbalistin schildern, die sie sich als unermüdete Befürworterin der alten Musik und verdientvolle Pionierin auf dem Gebiete der Kulturverbreitung für die unsterblichen Werke des großen Dichters erwang. Von der außerordentlichen Anerkennung, die dem Talent des J. J. Wanda Bandowzka mit jedem Tage mehr in ganz Europa gezollt wird, legen einige neue Tatsachen Zeugnis ab, u. z. die Bemühungen, sie zu einem Julius-Historischen-Konzerte zu gewinnen, der von dem bekannten Kapellmeister Mengelberg organisiert wird, sowie die Einladung der „Neuen Bach-Gesellschaft“ in Leipzig, an den Feierlichkeiten zu Ehren Bachs mitzuwirken, die im Juni d. J. in Weimar stattfinden werden. In Lodz wird das Bandowzka-Konzert voraussichtlich Mitte Januar stattfinden.

Bergnügungs-Anzeiger.

Thalia-Theater. Sonnabend nachmittags: „Schnee wittchen“. Sonntag nachmittags: „Schnee wittchen“ und abends „Robert und Vertram“.

Teatr Popularny. Sonnabend nachmittags: „Kmicio“. Sonntag nachmittags: „Tajemniczy Dżem“ und abends „Łódź kwiatowa“.

Großes Theater. Sonnabend nachmittags: „Habes Kojecz“. Sonntag abend: „Die Hauberin“.

Circus Devigne. Sonnabend nachmittags und Sonntag zwei Vorstellungen.

Urania-Theater. Vorstellungen mit neuem Programm.

Variete Helenenhof. Vorstellungen und nachher die amüsanten Kabarettabende.

Kabarett „Ermitage“. Große Vorstellung unter Mitwirkung neuengagierter Künstlerinnen.

Kabarett „Coloffenn“. Große Vorstellungen.

Pfaffendorf. (Etablissement A. Braune.) Sonntag nachmittags Familienkonzerte, Scheibler'sche Musik.

Weißerhans. Konzert einer neuengagierten englischen Damen-Kapelle.

Hotel Polski. Konzert eines Damen-Salon-Orchesters.

In allen Kinematographen-Theatern Vorstellungen mit abwechslungsreichem Programm.

Kirchengesang-Verein der St. Johannsgemeinde. Sonnabend nachmittags im Vereinslokale Weihnachtsspieler.

Touring-Club, Abt. Lodz. Sonnabend nachmittags im Vereinslokale Weihnachtsspieler.

Kirchengesang-Verein der St. Trinitätsgemeinde. Sonntag nachmittags ab vier Uhr im Vereinslokale Christbaumfest.

Sport.

Ringkämpfe. (Eingefandt.) Am 11. Januar beginnt hier in Lodz eine neue große internationale Ringkampf-Kon-

In Bezug um die Meisterschaft von Europa für das Jahr 1912, zu welcher man als Gewinnerleistung für reelle Kampfkämpfe den bekannten Sportjournalisten „Vater der Athletik“ und Erfinder von zwei heute noch bestehenden Athleten-Zeitungen, Herrn Josef Haupt aus München als Arrangeur und Kampfrichter gewinnen konnte. Redakteur Haupt hat im Jahre 1909 in seiner Sportzeitung „Athletik“, wie auch den Vöcker Athleten bekannt sein dürfte, gegen unregelmäßige Manipulationen in professionellen Ringkämpfen einen Gelosung ohne jeden Vorbehalt geführt und erregte derselbe begründetermaßen unter den Sportleuten großes Aufsehen, während die wirklichen und reellen Ringkämpfe, die ja auch unter den Auswärtigen jener da und dort auftauchenden Renommierhelden zu leiden haben, das Vorgehen Haupt's aufregend begrüßten. Um sich nun in die Öffentlichkeit gegen solche Angriffe zu rechtfertigen, haben die Teilnehmer an der diesjährigen Minneapolis-Konkurrenz Herrn Redakteur Haupt ersucht, das Arrangement und zugleich die Überwachung und Kontrolle der Wettkämpfe bis zum Schluss zu übernehmen. Herr Haupt ist diesem Anfechtung nachgekommen und hat seine Aufgabe in der besten Weise erfüllt. Um die Öffentlichkeit der Erklärung, daß er für seine Tätigkeit und Reise hierher, sowie für die ausgeübten Geldpreise, dem goldenen Gürtel und die goldenen und silbernen Medaillen durch einen prägnanten Gemüthsanteil aus den Eintrittsgeldern entsprechend entschädigt wird. Weiter verlangte Herr Redakteur Haupt, daß die sämtlichen Ringer einen Kontrakt unterschreiben, in welchem sich jeder damit einverstanden erklärt, daß er einer ganzen Saue, sowie auch des Bestes verpflichtet wird, falls ihm unregelmäßige Manipulationen oder Abmachungen nachgewiesen werden können und schließlich freue es Herr Haupt, wenn sich die besten Vöcker Amateur-Ringkämpfer mit den Siegern aus der hiesigen Konkurrenz in rein sportlichen Bedingungen messen würden. Nach der bisher erfolgten Anmeldung namhafter Meistersinger, besonders aus Polen, Deutschland, Russland usw. sind hochinteressante Kämpfe zu erwarten, die man nach obiger Gewähr für reelle Durchführung umso beruhter verfolgen kann. Alles Nähere in ein paar Tagen.

Aus Warschau.

Sport- und Handelsstellung. Das Warschauer Komitee, das sich mit der Organisation einer großen Sport- und Handelsausstellung seit längerer Zeit befaßt, erhielt nun vom Ministerium des Innern die diesbezügliche Erlaubnis. Die Ausstellung soll Ende des kommenden Sommers stattfinden. An der Ausstellung werden sich auch ausländische Firmen beteiligen.

Telegramme.

Petersburg, 5. Januar. (R. L. A.) Das Oberkriegsgericht verhandelte heute auf seiner Sitzung die Appellationsklagen der Intendanten, die F. B. von dem Moskauer Kriegs-Bezirksgericht verurteilt wurden, und kam zu dem Entschluß, daß in Bezug einiger der verurteilten Intendanten die von der ersten Instanz verhängten Strafen abzuändern seien. Es wurde soeben über 9 Verurteilte, die zur Einreise in die Arrestantenrotten verurteilt worden waren, eine Strafzahlung verhängt; zwei Verurteilte, u. z. Frias und Tschobotnowski wurde die Strafe wegen Verjährung erlassen; 28 Verurteilten wurde die Strafe reduziert; General Artabolewski wurde zu 8 Monaten Gefängnis und zu einer Strafzahlung von 205,000 Rbl. verurteilt. Dem Techniker Keibel wurde wegen Verjährung gleichfalls die Strafe erlassen. Die übrigen Klagen wurden ohne Folgen belassen.

Moskau, 5. Januar. (R. L. A.) Der Detektivpolizei ist es gelungen, von den 68,000 Rbl., die Scharinow aus Grund eines gefälschten Cheks im Kontor Wolow behob, 40,000 Rbl. in einer Moskauer Bank zu ermitteln.

Selkingsfors, 5. Januar. (R. L. A.) Vom Annähernden Staatskontor wurden heute durch Vermittlung der Finnländischen Bank der Russischen Reichsrente 6 Millionen Mark für Kriegszwecke ausbezahlt.

Kiel, 5. Januar. Das Kanonendool „Panther“ tritt am Freitag früh die Ausreise nach der westafrikanischen Station an. Es wird auch das Kongogebiet besuchen, doch hängt es von Wind und Wetter ab, ob das Schiff auch den Kongogebiet weit hinauffahren kann.

Duisburg, 5. Januar. Auf der Schiffs-Werft Berührungsdampfer geriet auf noch unbekanntem Wege ein Tauchboot mit Tee in Brand; sogleich bisher bekannt wurde, sind zwei Personen schwer verletzt worden.

Braunschw. 5. Januar. Gestern früh ist der Schriftsteller und lyrische Dichter Edward Pichler gestorben.

Wien, 5. Januar. Frau Helene Edison ist durch ihren Wiener Advolaten demotieren, daß sie gerichtliche Schritte wegen Scheidung von ihrem Gatten, dem Advolaten von Pele, anstrebe. Sie hatte sich gegenwärtig in Flum auf und wolle in Gite und ohne gerichtliche Schritte mit ihrem Gatten auseinandersetzen. Sie will dann nicht mehr zur Bühne zurückkehren.

Paris, 5. Januar. (R. L. A.) Vizeadmiral Haber wurde zum Chef des Marine-Generalstabes ernannt.

Paris, 5. Januar. In Kreisen, die über die englisch-russischen Beziehungen wohlinformiert sind, wird versichert, daß den deutschen Beschwerden wegen der Durchleitung seitens Russlands gewisser Bestimmungen des Potsdamer Vertrags

keinewegs weittragende politische Bedeutung beimessen ist. Noch habe übrigens die Petersburger Regierung in dieser Angelegenheit nicht ihr letztes Wort gesprochen.

Boston, 4. Januar. Eine Feuerbrunst zerstörte die Cereba-Schiffabrik in Great Ham bei West Hartlewood. 300 Leute wurden arbeitslos, der Schaden ist enorm.

Niagara, 4. Januar. In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, die Revision aufzuheben, alle Staatsbeamten zu entlassen, die am Niagara-Kanal an einer Unhöflichkeit an Gren her Patrioten von Siffahon teilgenommen haben. Der Ministerpräsident erklärte, er habe bereits die Schritte ergriffen, die aus Anlaß dieser Unhöflichkeit zu tun seien, und er habe heute eine Unterredung mit dem Premierminister gehabt über die Art und Weise, wie in allen Gesellschaftsklassen strenge Disziplin aufrecht zu erhalten sei.

Sofia, 4. Januar. Der König von Bulgarien selbst leitete einige Taten an einer letzten Konferenz, die ihn jedoch nicht hindert, die Staatsaffäre zu erledigen. Seit vorgerückter ist auch der Thronfolger an Aufklärung erkrankt, die bei ihm in ziemlich ernster Form ansteht.

Washington, 5. Januar. (R. L. A.) Auf einer Sitzung des Senats protestierte Hughes gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit England. Durch eine unter den Senatoren veranlaßte Enquete wurde festgestellt, daß mehrere Senatoren, die sich früher gegen den Vertrag ausgesprochen, nunmehr acensal seien, denselben mit Änderungen des Senatsvorsitzes annehmen. In diesen Änderungen wird festgestellt, daß Fragen in Sachen der Monro-Doktrin sowie in Sachen der Verantwortung der Immigranten und der Schulden der Vereinigten Staaten dem Schiedsgericht nicht unterliegen dürfen.

Preßstrafe.

Petersburg, 5. Januar. (R. L. A.) Der Redakteur des Journals „Swesda“ wurde zu einer Strafzahlung von 500 Rubel verurteilt.

Zur Moskauer Angelegenheit.

Kiew, 5. Januar. (R. L. A.) Die Stadtduma von Kiew assignierte für die von der Misere betroffenen 1000 Rbl.

Saratow, 5. Januar. (R. L. A.) Die Stadtduma assignierte 7353 Rbl. für warme Speisen, die den Volksschülern ausgeteilt werden sollen.

Großfeuer.

Zaroslavl, 5. Januar. (R. L. A.) Bei dem Moskauer Bahnhof sind 300,000 Rub. Wagnis verbrannt. Das Wagnis hat große Flächen bedeckt. Mehrere Eisenbahnwagen und Holz sind mitverbrannt. Der Schaden ist enorm.

Zur Lage in Persien.

Täbris, 5. Januar. (R. L. A.) Am 2. d. M. wurden von unseren Truppen die Häuser Salar Khans und Bagir Khans in die Luft gesprengt und deren Vermögen konfisziert. Sowohl Salar Khan wie auch Bagir Khan spielten eine hervorragende Rolle während der ersten Belagerung der Stadt Täbris, wodurch unseren Untertanen bedeutende Verluste zugefügt wurden.

Urmia, 5. Januar. (R. L. A.) Auf dem Karawanenwege Urmia-Salmas wurden an den wichtigsten Punkten Janitscharen und Russische russische Militärposten errichtet, um die aus Dschula nach Urmia und umgekehrt verkehrenden Karawanenzüge vor Überfällen der Kurden zu schützen.

Urmia, 5. Januar. (R. L. A.) Die zur Verklärung des Komvois unseres Konsulats hier eingetroffene Kotte Schlißen mit zwei Maschinenengewehre wurde von den Beamten des Konsulats und der Kolonne in feierlicher Weise empfangen. Die britische syrische Bevölkerung brachte Brot und Salz dar.

Dschula, 5. Januar. (R. L. A.) In Schi sind bisher aus Täbris 200 Fidsai, ausschließlich Armenier, eingetroffen. Täglich treffen neue Gruppen ein. Die britische Bevölkerung ist den Russen sympathisch gesinnt.

Zur Revolution in China.

Mukden, 5. Januar. (R. L. A.) Die Wahlinstruktionen für die Nationalversammlung sind veröffentlicht worden. China wird in 2 Teile eingeteilt werden. Die Regierung leitet die Wahlen nur im Norden Chinas, in Turkestan, Tibet und in der Mongolei. Im Süden werden die Wahlen von der Republik geleitet. Man will hierin eine mögliche Teilung Chinas erblicken, wenn die Nationalversammlung eine friedliche Entscheidung nicht treffen sollte.

Sichu, 5. Januar. (R. L. A.) Es sind Bittgesuche um Schutzverklärung eingelaufen. Aus Hanking trifft die Nachricht ein, die Revolutionäre verlangen die Umbenennung der Nationalversammlung nach Schanghai.

Peking, 5. Januar. (R. L. A.) Von einer Abteilung revolutionärer Truppen, bestehend aus 800 Mann, wurde heute die Stadt Quantschu befreit. — Laut einer aus Peking eingetroffenen Verfügung wurde der Bahnverkehr zwischen Schanghai-Huan und Taichang eingestellt. — Zur Unterdrückung der Revolte wurden aus Südjapan Truppen der 8. Division abkommandiert. Aus Tientsin wurden einige Abteilungen englischer Truppen nach der Station Ching abkommandiert, denen es obliegt, die Bahn zu bewachen.

Peking, 5. Januar. (R. L. A.) Die britische Verwaltung hat heute ihren Vertreter für das revolutionäre Komitee nach Schanghai abgeordnet.

Dalun, 5. Januar. (R. L. A.) Der frühere Provinz-Kommandeur der 20. chinesischen Division Kiangtanwei, der den Aufstand in der Provinz Nankin proklamierte, erlitt einen Misserfolg und sah sich gezwungen, nach Schanghai zu fliehen.

Changbin, 5. Januar. (R. L. A.) Von Changbin wurde in der Nähe der Station Tschang ein Aufstand ausbrochen.

Shanghai, 5. Januar. (R. L. A.) Ein Teil der evakuierten Truppen ist heute zurückgekehrt und hat sich hinter den Meißelzug verheimlicht. Hinter der evakuierten Konzeption ist Shao Han lam es zu einem Gefecht, wobei 700 Mann getötet wurden. Es wurden 17 Wagnisse mit gepulvertem Eigentum abgenommen. Die durch diesen Kampf geschaffene Lage wurde von den Vertretern beider Parteien in Bezug auf das englische Komitee einer Beratung unterzogen, doch wurde eine Einigung nicht erzielt.

Peking, 5. Januar. (R. L. A.) Die Stadt Quantschu wurde von den kaiserlichen Truppen zurückerobert. Die revolutionären Soldaten wurden verhaftet. — In Mowden hat sich eine starke Militärpartei gebildet, die den Hof verläßt, die konstitutionelle Monarchie gegen die Republikaner zu verteidigen.

Entsendung amerikanischer Truppen nach China.

New York, 5. Januar. (Spez.) „Sun“ meldet, daß Präsident Taft eine Verfügung unterzeichnet hat zur beschleunigten Entsendung von 2500 Mann amerikanischer Truppen nach China.

Revolte in einem Gefängnis.

Brünn, 5. Januar. (R. L. A.) Im Militärgefängnis zu Spielberg kam es heute zu einer Revolte der Arrestanten. Ein Arrestant wurde durch einen Schuß der Wache getötet.

Weltmeisterboxer am Grandprixtag.

Paris, 5. Januar. (Spez.) Aus Sidney ist in Paris ein Telegramm eingetroffen, daß der große Boxkampf zwischen Jack Johnson und Mac Vea nun den Weltmeistertitel nicht in Sidney, sondern am Grand Prix Tage in Paris stattfinden wird.

Morgans Sammelbeidenchaft.

Paris, 5. Januar. (Spez.) Der New-York Herald meldet aus New York, daß J. C. Morgan die Sammlung von Emaille, Elfenbein und Skulpturen des Pariser Sammlers Hoenschel, eines emigrierten Deutschen, für fünf Millionen Mark gekauft hat.

Eisenbahnerstreik in Argentinien.

Buenos Aires, 5. Januar. (Spez.) Der Streik der Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahngesellschaften von Buenos Aires ist grundständig beschloffen worden und wird am Sonnabend um Mitternacht beginnen.

Börsenberichte.

der „Neuen Vöcker Zeitung“

St. Petersburg, den 5. Januar.

Tendenz: Fonds unregelmäßig. Hypotheken fest. Dividenden fest, steigend. Prämiestosse fest.

Wocheltkurs.

	gestern	heute.
Wocheltkurs auf London 4. 10. Pf. St.		
Gold	94.80	94.80
Wocheltkurs Berlin		
Gold	48.21	48.21
Wocheltkurs Paris		
Gold	87.58	87.58

Fonds.

5% Staatsrente	91 1/2	91 1/2
4% Inne Staatsrent. 1913 II. Em.	103 1/2	103 1/2
5% „ 1904 II. Em.	103 1/2	103 1/2
5% „ 1903	103 1/2	103 1/2
4 1/2% „ 1905	101 1/2	101 1/2
4% „ 1906	102 1/2	102 1/2
4% „ 1907	102 1/2	102 1/2
4% „ 1908	99 1/2	99 1/2
5% „ 1909	91	90 1/2
5% „ 1910	91	91 1/2
5% „ 1911	91	92
5% „ 1912	100	100
4% „ 1913	487 1/2	485
5% „ 1914	372	373 1/2
5% „ 1915	323	323 1/2
5% „ 1916	86	86
5% „ 1917	88 1/2	88 1/2

Aktionen der Commerzbanken.

Wolfsbank	690	690
Wolgakamer Bank	1013	1010
Russ. Bank für ausw. Handel.	403	402
Russ. Landbank		
C. Petersburger Internation. Bank.	847 1/2	847 1/2
Disconto- u. Kreditb.	534	531
Handelsbank	281	281
Wolfsbank	279	279
Wolfsbank	202	203

Aktionen der Wagnis-Industrie-Gesellschaften.

Bahner Wagnis-Industrie-Gesellschaft	407	408
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	1825	1825
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	275	276 1/2
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	119.00	

Wagnis-Industrie-Gesellschaft.

Wagnis-Industrie-Gesellschaft	187	191
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	259	263
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	241 1/2	243 1/2
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	137	190
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	145 1/2	147 1/2
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	215 1/2	216
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	215	215 1/2
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	131 1/2	133
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	270	270
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	105	105
Wagnis-Industrie-Gesellschaft	23 1/2	23 1/2

Ausländische Börsen.

Berlin, den 5. Januar.

Auszahlungen auf St. Petersburg 214.52 1/2

Wocheltkurs auf 8 Tage 107.49

4% Russische Anleihe 1905 107.25

1% Staatsrente 10) Rubel 214.31

Russ. Kreditfonds 5 1/2

Tendenz: zum Schluß schwach.

Wachst.

Auszahl. a. Petersb. Metallmarken 286.00

Magimarkten 238.00

4% Staatsrente 1891 107.25

4% Russische Anleihe 1909 107.50

5% Staatsrente der Meilen 1904 106.50

Privatbank 8 1/2

Tendenz: ruhig.

London.

5% Russ. Anleihe 1903 101 1/2

4% Russ. Anleihe 1909 102 1/2

Tendenz: ruhig.

Amsterdam.

4% Russ. Anleihe 1905 107.25

5% Russ. Anleihe 1909 107.25

Wien.

5% Russische Anleihe 1903 103.70

Des heutigen Feiertages und des morgigen Sonntages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Montag abend, den 8. d. M.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 16 Seiten.

Lodger Chalia-Center
 Heute, Sonnabend, den 6. Januar 1912.
 Nachmittags 3 Uhr.
„Schneewittchen“
 Sonntag, den 7. Januar 1912.
 Nachmittags 3 Uhr.
„Schneewittchen“
 Abends 8 1/2 Uhr.

Robert und Bertram
 Große Schlangspole in 4 Akten von Käthe.
 Montag, den 8. Januar 1912.
 Abends 8 1/2 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein.
 Bei populären Preisen.

„Faust“
 Tragödie in 5 Akten von Wolfgang von Goethe.
 Dienstag, den 9. Januar 1912.
 Abends 8 1/2 Uhr.

Der fidele Bauer.
 Operette in einem Akt und 2 Akten von Victor Leon.
 Musik von Leo Fall.

Großes Theater. J. Sandberg.
 Sonnabend, den 6. Januar: Nur eine Nachmittags-Vorstellung. Anfang 8 Uhr, bei billigen Preisen:
Schabes Kojdesch.
 Sonntag, den 7. Januar: Die komische Operette v. Goldfaber.
Die Zauberin.

An beiden Operetten beteiligt sich Madame Nera-Neroslawka, die „mittige“ Komikerin Ledolow und unser ganzes Personal.
 Dienstag, den 9. Januar 1912 erstes Gastspiel der belarussischen Künstlerin, der modernen dramatischen Schauspielerin Mich Feni Badia, welche in dem Drama von S. Gordin **Chaste die Jesome.**

Wiener Konditoreien
 von
Ferdinand Ullrich,
 Petrikauer-Strasse № 142
 Filiale: Geyer's Ring № 307
 Fera-Sprecher 14-49
 empfehlen große Auswahl in:
 stets eine große Auswahl in:
Waffeltorten
 Wiesbadener Ananastorten
 Prima Sonntagstorten
 Dresdener Christollen
 Salz: Brod
 Präm-Kakas
 Sandkuchen
 Eier
 Kranzuchen
 Rapfluchen
 Dresdener Eierchee
 Hantpantuchen
 Baumkuchen und Baumtor
 Heinites Wein- und Theegebacken
 Blockchokolade hell und dunkel.

Zahnarzt
Rakischnski
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Ueber neuere biologisch-medizinische Probleme.

Von

Dr. med. M. Urstein.

V.

Verwandtschaftliche Beziehungen unter den Tieren.

Das Schicksal des Eiweißes im Organismus.

Neben diesen praktisch so wichtigen Reinstatuten, hat die biologische Methode auch in naturwissenschaftlicher Hinsicht Erfolge gezeitigt, denn sie ermöglichte, die verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Tieren aufzudecken. Es ließ sich nachweisen, daß Serum eines mit Pferdeblood vorbehandelten Kaninchens noch im Weiblood, im Hingeblood und in schwächerem Grade auch im Menschenblut das gleiche Phänomen zu Stande brachte. So mußte auf die Verwandtschaft zwischen Pferd und Mensch geschlossen werden. Am interessantesten war jedoch der Nachweis, daß Serum eines mit Menschenblut vorbehandelten Tieres im Affenblut, sonst aber in keiner andern Blutart einen Niederschlag erzeugt. Das muß, wie Uelenhuth, dem wir auch diese Feststellung verdanken, hervorhebt, jedem wissenschaftlich denkenden Naturforscher ein absolut zwingender Beweis für die Blutsverwandtschaft zwischen Menschen und Affen sein. Ja, die Stärke des Ausfalls der Reaktion ermöglicht sogar zu demonstrieren, welche Affenarten dem Menschen am nächsten stehen. Orang-Utan, Gorilla und Schimpanse, die menschenähnlichsten, geben bei der Untersuchung einen fast ebenso starken Niederschlag, wie der Mensch selbst. Geringer schon ist die Reaktion bei den Hunds- und Krallenaffen, während die Halbaffen nur noch eine sehr schwache Trübung der Flüssigkeit erkennen lassen.

Bei allen tieferstehenden Tieren fiel das Experiment völlig negativ aus. So findet die Abstammungslehre, wie sie von Lamarck, Darwin und Haeckel aufgebaut wurde, in der biologischen Reaktion eine feste Stütze und geradezu glänzende Bestätigung. Diese Methode ist um so lehrreicher, als die Blutsverwandtschaft zwischen Menschen und Affen schlecht jederzeit im Reagenzglas dem Auge sichtbar gemacht werden kann. Es erübrigt noch, in Anbetracht dessen, daß die obige Methode Blut vom Menschen und Affen oder Pferd und Hiel nicht zu unterscheiden gestattet, hinzuzufügen, daß es andre Verfahren gibt, um eine solche Differenzierung durchzuführen.

Wir wollen nunmehr die Eiweißarten selbst, speziell in ihrer Bedeutung für den menschlichen sowie tierischen Körper, ins Auge fassen, das heißt untersuchen, welches Schicksal diese Stoffe nach der Einverleibung im Organismus erfahren und wie sich ihre Aufnahme vollziehen muß, damit sie für das Individuum unschädlich bleiben. Dies wird uns dann instandsetzen, das noch zu erörternde Phänomen der Leberempfindlichkeit, welche zur Eiweißaufnahme in innigster Beziehung steht, ohne weiteres zu begreifen.

Eiweiß ist, ebenso wie Fett und zuckerbildende Substanzen (Kohlenhydrate), ein Nahrungsmittel, dessen Wert vor als Brennmaterial für den Organismus nach Wärmeinheiten (Kalorien) berechnet wird und dessen Aufnahmefähigkeit, bzw. Umwandlung in Bestandteile des Körpers, man einfach aus dem Stickstoffgehalt bestimmen kann. Das Eiweiß gelangt in fester oder flüssiger Form mit der Nahrung vom Mund aus in den Magen und von da in den Darm, wo es durch besondere Stoffe, die man als Fermente bezeichnet, erst so zurechtgemacht („peptonisiert“) wird, daß es von der Darmwand aufgenommen werden kann. Daß ein in fester Form einverleibtes Eiweiß verflüssigt werden muß, um aufgezogen oder, wie wir sagen, resorbiert zu werden, ist durchaus verständlich. Unbegreiflich erscheint es uns jedoch zunächst, warum Eiweißstoffe, die dem Organismus in gelöster Form zugeführt

werden, oberhalb mit Hilfe besonderer Fermente erst gefällt und in feste Körper verwandelt werden, um hernach denselben Prozeß durchzumachen, wie die von vornherein in fester Gestalt eingeführten Eiweißsubstanzen. Selbst bei dem unvollkommensten Nahrungsmittel, der Milch, wird das Eiweiß (Casein), welches in gelöster Form enthalten ist, erst im Magen durch das Labferment ansäuerlich, dann durch die Verdauungssäfte im Darmkanal wieder abgebaut und aus diesen Bruchstücken schließlich in der Darmwand von neuem „synthetisch“ in Eiweiß verwandelt. Dieser doppelte Umweg ist nicht allein kompliziert, sondern um so auffälliger, als er nur die Eiweißstoffe der Milch, nicht die Fette oder zuckerbildenden Substanzen betrifft. Wozu geschieht das also? Warum überläßt sich der Organismus eine mühsame Arbeit dort auf, wo sie uns überflüssig zu sein scheint? Sollte die Natur hier sinnlos ihre Kräfte vergeuden? Das ist nicht zu erwarten, und so müssen wir annehmen, daß jener Umweg, den die Eiweißverdauung macht, einen ganz bestimmten Zweck erfüllt und jedenfalls auch notwendig ist. Diese Vermutung trifft in der Tat zu. Man hat eben festgestellt, daß jedes körperfremde Eiweiß, zunaeh wenn es in unverdaulicher Form in den Säftestrom gelangt, für den Organismus in gewissem Grade ein Gift ist. Das Individuum muß daher gegen das Eindringen solcher Eiweiße geschützt werden, und das ist der tiefe Sinn jenes zunächst unerklärlichen Vorgangs, wie ihn die Verdauung normalerweise mit sich bringt. Im Darmkanal, wo sich dieser Prozeß abspielt, hat die Natur einen der gewaltigsten Schutzapparate hergerichtet und aufgestellt. Die Verdauungssäfte sind nicht nur dazu bestimmt, feste Eiweißkörper in Lösung zu bringen, um sie aufnahmefähig zu machen, sondern sie müssen die körperfremden, andersartigen (heterogenen) Eiweißstoffe in körpereigene (homogene) umwandeln. Indem die Fermente das Eiweiß auflösen und aus den entstandenen Bruchstücken nachher wieder aufbauen, herausen sie es vollkommen jenes ursprünglichen Acharakteres und stellen körpereigenes Eiweiß dar,

welches nun ohne Schaden resorbiert werden darf und als Nahrungsmittel dient. Die Einverleibung von Eiweißstoffen muß daher immer den normalen Weg durch den Magen-Darmkanal nehmen. Geschieht die Einverleibung, wie man zu sagen pflegt, parenteral, d. h. mit Umgehung des Darmapparats, etwa durch Einverleibung in die Haut oder die Blutgefäße, so entstehen mehr oder weniger schwere Schädigungen des Organismus, da hier der Eiweißabbau direkt im Blute stattfinden muß, letzteres aber die dazu erforderlichen Verdauungssäfte nicht vorrätig hat. Freilich wird, ähnlich wie nach Einverleibung von Bakterien resp. deren Produkten, die Gengengifte, auch hier im Blute auf den Reiz des Eiweißes hin ein Antieiwweißkörper gebildet, der den ankommenden Stoff allmählich abbaut, allein die dabei entstehenden Zwischenprodukte, die als „intermediäre Abbauprodukte“ bezeichnet werden, vermögen, wie wir noch sehen werden, wenigstens vorübergehend, Vergiftungserscheinungen auszulösen.

Dieser Umstand ist, heilfaktig bemerkt, bei der bisweilen durch schwere Erkrankung des Magen-Darmapparats oder infolge von Bewußtlosigkeit notwendig werdenden künstlichen Ernährung durch die Haut, von wo aus die eingeführten Stoffe zur Resorption gelangen werden, wohl zu beachten. Man wird hier geliebte Fette oder zuckerhaltige Substanzen bevorzugen müssen.

Es gibt aber Zustände, in denen trotz Einverleibung durch den Darmkanal (enteral) Körperfremdes Eiweiß dennoch ins Blut gelangen kann. Einmal beim Säugling, dessen Schutzkraft im Hinblick auf die Durchlässigkeit der Darmwand geringer ist als beim Erwachsenen, und dann vermögen selbst im späteren Alter bei Verdauungsstörungen oder nach klinischen Eingriffen, welche die Funktion des Magens herabsetzen, Spuren unveränderter Nahrungseiweiße zur Resorption zu gelangen. Aus diesem Zustand heraus erklärt sich auch das Phänomen der Zooniditose, d. h. einer merkwürdigen Leberempfindlichkeit: der Anaphylaxie.

Advertisement for KEILICH & GOLDA, LODZ. Includes text: 'Donnerwetter, die lässt sicher auch waschen in der DAMPF-WÄSCHEREI von KEILICH & GOLDA, LODZ. Wolczańska 257. Telef. 2321.' and an illustration of a woman with a dog.

Advertisement for Kirchen-Gesang-Verein. Includes text: 'Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz. Sonntag, den 7. d. Mts., findet im Vereinslokale, um 4 Uhr nachmittags ein Christbaum-Fest statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst Angehörigen freundlich eingeladen werden.' and a logo with 'K.G.V.T.G.'.

Advertisement for Restaurant Hotel Polski. Includes text: 'Restaurant Hotel Polski Petrikauer-Strasse Nr. 3. Täglich Konzert eines Damen-Salon-Orchesters. Beginn um 8 Uhr abends. Vorzügliche Küche unter Leitung eines neugewählten Küchenchefs. Jegliche Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.' and 'Swidwinski'.

Advertisement for Buchhalter-Korrespondent. Includes text: 'Buchhalter-Korrespondent mit Kenntnis der russischen und deutschen Sprache, welcher in einem Fabrikationsgeschäft tätig war. Angebote unter Nr. 100 sind in der Exp. der MZ. niederzulegen.'

Advertisement for SANITAS. Includes text: 'Trinket nur KEPIK „SANITAS“ tägliche Lieferung nach Hause. Lodz, Króka-Strasse Nr. 9.'

Advertisement for MALBERG, TAPETENKLEISTER. Includes text: 'MALBERG, TAPETENKLEISTER (KALTLEIME, SICHELLEIME). Alleinverkauf für Lodz zu vergeben. Wygodzka Fabryka Chemiczna, Komza.'

Advertisement for Gesucht Zeichner. Includes text: 'Gesucht Zeichner für Blumen- und ornamentale Zeichnungen. Sonstige Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten an die Exp. d. Blg. unter „B. 1012“.'

Advertisement for auserlesenen Sahne. Includes text: 'Auserlesenen Sahne (sterilisiert und homogenisiert) der Warschauer Dampf-Molkerei im Besitz des Warschauer landwirtschaftlichen Molkerei-Vereins. Groß-Verkauf: Petrikauerstr. 200, Tel. 27-71. Detail-Verkauf in allen Abten des Vereins: 1. Petrikauer Strasse Nr. 141, 4. Staro-Gejzewska Nr. 49, 2. Petrikauer Strasse Nr. 210, 5. Pabianice, Bankowa Nr. 11, 3. Widzewska-Strasse Nr. 123, 6. Pionierskaja. Nr. 29 sowie in allen Milch- und Kolonial-Geschäften.'

Advertisement for Reilender. Includes text: 'Reilender. Tüchtiger Reilender, Christ, der bei einer der größten Manufakturwaren-Fabrik Anstano und Sibicien herstellt, hat auch eine Zeit in Russland gelebt, jetzt in Polen, für Russland als Reilender tätig ist, wünscht sich zu verändern (Artikel keinen Unterschied). Gest. Offerten an die Exp. der MZ unter „R. R. 4“ erbeten.'

Advertisement for Einen Ketten-Expediten, Einen Reiger. Includes text: 'Einen Ketten-Expediten, der mit den Vorbereitungsarbeiten der Weberei gut bewandert ist. Einen Reiger, der mit Doppelhaken zu reigen versteht. Näheres Katinstr. Nr. 10 im Komptoir.'

Advertisement for 15 bis 20 breite Nordstühle. Includes text: '15 bis 20 breite Nordstühle in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten sub „Nordstühle“ an die Exp. d. Bl. erbeten.'

Advertisement for Verkaufen. Includes text: 'Verkaufen in gutem Zustande befindliche 126'.

Advertisement for Zu verpachten. Includes text: 'Zu verpachten per sofort ein Fabriksaal, Partiere gerod. 67, 75x14 Ellen, mit Kraft, passend für Weberei etc. per sofort. Ein Fabriksaal, Partiere gerod. 67, mit Kraft, passend für 4 Weberei, Maschinen etc. per 1. April. Wisz-Strasse 55.'

Advertisement for Anna Kiowicka. Includes text: 'Wichtig für Damen! Erste und einzige Schule für Damen-Handarbeiten von Anna Kiowicka Karola-Strasse Nr. 16. verabsolot von der Inspektionsbehörde bestellte Attestate. Unterrichtszeiten täglich von 8 bis 7 Uhr abends.'

Advertisement for Leipziger Rauchwaren-Handlung, Strickmeister. Includes text: 'Leipziger Rauchwaren-Handlung sucht mit Reisenden eines großen Lodzer Hauses, welcher in Mittel- und Süd-Russland gut eingeführt ist und Wasser-Kollektion professionellweise mitführen kann, in Verbindung zu treten. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bedingungen unter Sub. n. S. 29 an die Exp. der M. Z. erbeten. Strickmeister. Kletterer, nährlicher, erfahrener Strickmeister, auf verschiedenen Strick- und Webmaschinen eingerichtet, sowie mit der Fabrikation sämtlicher Strickwaren vertraut, fertigt im Winter und Ausführung verschiedener Reparaturen, sucht passendes reichhaltiges Stücker. Offerten unter „Zuwerdige 110“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.'

Advertisement for eine große Wohnung. Includes text: 'eine große Wohnung (7 Zimmer) für Büro geeignet, mit Kellerräumen Bromnadenstr. 99. Näheres Auskunft beim Hauswirt oder im Wandbüro Stobelski. Wisz-Strasse 22, Telefon Nr. 396.'

Vorzeitige Schwäche bei Männern

Muiracithin Alexander.
 sowie alle neurasthenische Leiden beseitigt schnell und gründlich
 Attestationen hervorragender Professoren versenden wir gratis und franko.

Kontor Chemischer Präparate, St. Petersburg, Mala Koniuszna Nr. 10.
 Warnung: Im eigenen Interesse liegt es, genau auf die Benennung „Muiracithin Alexander“ zu achten
 Hauptlager für das Königreich Polen: S. ROSCISZEWSKI & J. KIRCHMAYER, Warschau, Bracka-Strasse Nr. 6
 in Wilna bei J. B. SEGALL und in allen anderen Apotheken erhältlich. 1898

BUCHHALTUNGSKURSE Beschriftlich konzipiert. Bisherige 104, B. 20.
 Inhalt: Doppelte Buchführung, Handelsrechnungen, Handelskorrespondenz in 6 Sprachen, Stenographie u. Maschinenschreiben. Der Unterricht findet in separaten Gruppen statt und daher starker Erfolg. Viele Anerkennungen. Absolventen erhalten Diplome. 17048
 Anmeldungen täglich von 2-8 Uhr nachm. und von 7-8 Uhr abends.



R. Borkenhagen
 Petrikauer 100. Telefon 2472.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.
 Sonnabend, den 6. Januar
Singstunde und Ballotage.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Sanatorium Kudowa
 Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten
 Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
 Prospekte frei.
 Badearzt: Dr. HERRMANN.

Preuss.-Schlesien Grafschaft Glatz. Das ganze Jahr geöffnet.
Ministerium für Handel und Industrie.
 VII-klass. Mädchen-Handelsschule von **J. L. Ab,** Zielna-Strasse 16.
 Die Anglist der Schule legt hiermit die geehrten Eltern, welche ihre Kinder für das II. Semester in die Schule zu senden wünschen, in Kenntnis, daß die Annahme der Mitter bereits begonnen hat und werden täglich mit Annahme der Sonnabende von 11-2 Uhr mittags entgegengenommen. In den Mitschriften müssen die notwendigen Dokumente beigelegt werden. — Die Examen beginnen am 2.15 Januar 1915. 18788

Neueste Frisuren!
 Vibrations- und Gesichtsmassage nebst Gagen-Haaransfall elektrischer Heilströme und Blaulicht.
 Uebertragung des elektrischen Stromes durch Kamm und Bürste nach dem neuesten englischen System. Haarfarben, Kopfwäsche, Haararbeiten jeder Art. Reell und billig nach stets neuester Aufmachung in sauberster Ausführung, aus eigenem ausgekämmtem Haar. 1165
Frau W. Swiatkiewicz, Zielonastrasse 16,

Dr. Drebers-Desinfektions-Apparate
 für Zimmer und Toiletten sind bei der jetzigen Zeit für jede Wohnung und jedes Comptoir fast unentbehrlich geworden!
 Bester hygienischer Schutz gegen allerlei ansteckende Krankheiten, als wie Typhus, Diphtherie, Pocken u. a. m. zu haben bei
PAULUS & ROTHE, Milchstrasse No 4.
 Alleinverkaufer der Deutschen Gesellschaft für Desinfektion u. Hygiene, Berlin.

Schuhwaren.
 Habe von H. Marshall das Geschäft erworben.
 Empfehle die Schuhwaren aus Leder und Filz. Solide Preise. Engros und en detail. 16127
R. HAUSIG, Mikolajewka-Strasse Nr. 66.

Wichtig für den Karneval!
„Maison Margot“
 Petrikauer-Strasse No 47,
 empfiehlt in sehr grosser Auswahl:
 Hochelegante Wiener Blousen in Gaze, Tüll und Seide
 Hochelegante Wiener Morgenröcke!
 Kostüme, Röcke neuester Façons!
 Jupons, Shawls, Pompadours, Boa's Sorties-de-bal, Marie-Antoinettes,
 Möglichst niedrige, aber streng feste Preise!

Institut für physikalische Heilmethoden v. Dr. A. STEINBERG
 Benedykta 3. Telefon 22-62. 1877
 Röntgen- und Lichttherapie-Kabinett, Orthopädie, Heilgymnastik. Rückgrat-Verkrümmungen, Gelenk-, Knochen- und Muskelerkrankungen. Hand- und Vibrations-Massage. Werkst für orthopädische Apparate. Anwendung der Röntgenstrahlen für Heilzweck und Diagnose. Haut-Krankheiten. Hochfrequenz-Ströme (Arsonisation) Licht- und Heilstrahlbäder. Elektrisation. Herzerkrankheiten. (Männerchen). Elektrolyse Gesichtshaar-Entfernung

Zeichmann & Mauch
 Lodz, Rozwadowskastr. Nr. 1
 Telefon Nr. 425
Elektrotechnisch-Installations-Bureau und Reparatur-Werkstätten.
 Ausführung:
 Elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen, Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk, Elektrische Aufzüge und Krahn-Anlagen, Webstuhl-Motoren und Spezial-Motoren zum Antrieb von Spinnerei-Maschinen, Blitzableiter- und Klingel-Anlagen
 Repräsentation für den Lodzer Rayon der Firma **Franco Tosi, Legnano** in Dampfmaschinen, Dampf-Turbinen und Dieselmotoren
 Reichhaltiges Lager in allen elektrischen Bedarfsartikeln
Metallfaden-Lampen, Beleuchtungskörper etc.
Grosse Reparatur-Werkstätten!

Chirurgisch-orthopädischen Anstalt v. Dr. TOMASZEWSKI
 Andrzejasztr. No 3, Telefon 17.50. Heilung von Verkrümmungen des Rückgrats und der Extremitäten, Gelenkkrankheiten u. s. w. Heilgymnastik, Vibrations- und Handmassage, Mechanotherapie, Apparate, Elektrische Licht- und Heilstrahlbäder. Eis- und Reizungen

Stoffe
 für Anzug, Paletot und Kostüm
 Dieselben sind am besten und preiswertesten zu haben bei
 10979
G. A. RESTEL & Co
 TUCH-HANDLUNG
 100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Elektr. Motore 2, 20, 40 und 60 PS. **2 Sselfaktoren, Krempelwolf, 2 Reißer und Klopfer, 1 Bandsäge** 800 m/m zu verkaufen.
 Zu erfragen bei „Windfelsen und Neumann“.

Lodzer-Bürger-Schützen-Gilde
 Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet in unserem Schützenhause eine **General-Versammlung**
 statt.
Tagesordnung:
 Rassenbericht.
 Königeball.
 Anträge der Mitglieder.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 16970 der Vorstand.

Ambulatorium Herzkrankke
 für Breslau-Ohlauerstadtgraben 17
 Röntgendurchleuchtung, Behandlung sämtlicher Herzkrankheiten.
 Prospekte frei & dr. Arzt Dr. Walter Steinke. 1801

DRESDEN Carlton Hotel u. Pension
 Marktplatz 1 am Hauptbahnhof
NEU! Haus I. Ranges. Vornehmste ruhige Lage. NEU! Modernster Komfort. Elektr. Licht. Zentralheizung. Lift. Bäder usw. Exquisite Küche. Volle Pension inkl. Zimmer von Mk. 6.-- an. Zimmer von Mk. 2.50 an. Arrangements für Familien. Preise mässig.
 Feines Bier- und Weinrestaurant.
 14724 Besitzer: **Gustav Härtig.**

Abonnements und Annoncen für die Zeitung **„Commersant“**
 nimmt entgegen
in Lodz, Petrikauerstr. 56 A Weinbaum
 in der Dikizine erster Eingang, links zweite Etage. 1894

Wie sollen in den **Webeschulen** die Abgangszeugnisse den Schülern ausgestellt werden?
 Sehr wünschenswert wäre es, wenn einer jeden Besichtigung ein bestimmtes Verzeichnis vorgelegt und namentlich der Wert und die Güte der Abgangszeugnisse nach einem einheitlichen Maßstab abgelesen würde. Wenn der Fabrikant einmal die Gewißheit hat, daß der sich an eine Stelle bewirbende die im Abgangszeugnisse tagierten Kenntnisse in Wirklichkeit auch besitzt, dann wird er eben in seiner Fabrik fest werdenden Platz sehr gern mit Webeschülern versehen und auch von vornherein entsprechend honorieren. Wenn Zeugnisse sollten die unter anderen wichtigen Arbeiten über die Webeschulen und regelmäßigen Schulaufsicht fehlen, da gerade diese Zeugnisse von einem Fabrik-Arbeitsstellen verlangt, andererseits diese Zeugnisse Ansprüche höherer Löhne im Verleumdung veranlassen werden.
 Neue Prospekte 1914 werden auf Verlangen von Herrn Jos. Rönisch an der Baita-Strasse Nr. 6 gratis abgegeben. 17047

Ein seit vielen Jahren bestehendes, aufgehendes **Manufakturwaren-Geschäft**
 ist krankheitshalber zu verkaufen oder gegen ein maßvolles Haus einzutauschen. Offerten unter „B. 3.“ an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 16947

Billig zu verkaufen!!
 Kopfbank (Drehbank) bis 3 m Drehhöhe; 1 Drehbank 1,5 m zwischen Spinnen-Drehbank 3 m zwischen Spinnen; 1 Drehbank 3 m zwischen Spinnen, Doppeldrehbank; 1 Metallbohrmaschine, ca. 2,5 m x 800 x 800; 1 Gewindebohrmaschine; 1 Dampfmaschine 2" und 2 1/2" Druckrohr; 1 Dampfmaschine von 1 1/2" bis 10" Druckrohr; 1 Dampfmaschine von 2 H. P. bis 10 H. P.; 1 Dampfmaschine von 4 H. P. bis 6 H. P.; 1 Dampfmaschine von 18 H. P. bis 20 H. P.; 1 Neben- und Hauptmotor von 2 bis 3 H. P. und bloße Brenner- und Bohrmaschinen.
 Obiges gebraucht oder gut erhalten wegen Platzmangel billig zu verkaufen oder zu verleihen.
 Zu besichtigen früh bis 9 1/2 Uhr, mittags von 1-2 1/2 Uhr.
Lodz, Wulczanska Nr. 168. — Telefon Nr. 670.
 Ein aufgehendes 16 06

Mode-Salon
 mit guten Klienten, abtreibbar sofort zu übergeben. Dyleńska 3, I. Stod. Dort befindet eine Wohnung von 5 Zimmern und Küche zu vermieten.
2-3 Satz Spinnerei, 6 Sselfaktoren
 in sehr gutem Zustande, äußerst preiswert, der sofort oder später zu verkaufen. Dasselbe eine sehr gut eingerichtete Weberei mit 30 engl. Stühlen und allen unbedingten Einrichtungen zu verkaufen. Offerten unter „A. 3.“ an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 17 68

Eine Fabrik
 bestehend aus 40 Stühlen, mit zu verkaufen event. zu verpachten. — allem Bedr. ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter „B. 3.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Möbel aus 3 Zimmern sind zusammen oder einzeln sehr billig zu verkaufen und die Wohnung zu vermieten. 12 Stühle, Tafeltisch, Ottomane mit Spiegel, Truhen, Kleiderkasten, Klavier, geschmückte Standuhr, Salon-Garnitur, Dienstzimmer, großer schwarzer Schreibtisch mit Fontäne, Jungfernen-Schrank, Bettstellen mit Matratzen, Waschtopf, Nachttischchen, Toilette, Silber, Wäschekorb, Kuchenteller, Porzellan, und zweifelhafte Konzert-Orangemarmelade mit Wästen, Blumen, Figuren, usw. einladet, 2 Herren-Brillensammler, Perle, usw. 44, 22, 2.

Münchener Bilderbogen.

(Eigenbericht der „Neuen Podzer Zeitung“.)

Wer daheim, wieder in München! Wer vermag dieses Wort so zu empfinden, seine wunderbare Herbeität so ganz anzuknospfen als jener arme world-trotter, der ruhelos durch die Welt herumzicmelt...

Im großen Saale der „Tonhalle“, wo wir sonst die ernstfeierlichen Klänge Beethovenscher Musik zu hören gewohnt sind, haben die „Narrenfeste“ ihre Lager aufgeschlagen. Die Narrenfeste war das Symbol der frohen Lustigkeit...

der Menschheit und ihren Werken zu verweifen. Die arge und betrüblichen Enttäuschungen, die ja nie und nirgends ausbleiben, die aber diesmal scheinlich ihren Höhepunkt erreicht hatten...

mit England noch in Krieg kommen. Es ist uns so lange ein solcher Krieg prophezeit worden, und Madame Tchebes in Paris hat ihn schon so oft uns vorausgeträumt, daß wir halb selbst daran glauben.

uns doch kein Mensch einreden wollen, daß dieser einsofer Regen richtiges Winterwetter sei. Von Schnee keine Spur, dafür desto mehr Regen und immer wieder Regen mit schlagendem, grauem Himmel...

Strümpfe und Socken

aus guter Wolle und von ansöndlichen Farben. Strümpfe, Unterhosen, Re ornbe unterer an aller Art wollenen Strümpfe werden auf Bestellung angefertigt.

Korepotyorka

(israelitka) do dwóch chłopczyków na podziwy popołudniowych na Kamienna 22, II. piętro, m. 6.

Russisch!!

schuell und gründlich zu erlernen. Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Hebräisch, Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch.

Lehrerin

hat noch einige freie Stunden. Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Hebräisch, Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch.

Briefmarken-Sammlung

ca. 10.000 verschiedene nur bessere Sorten, viele Postkarten, verkauft einzeln.

Buchhandl. Pommer & Co.

155 Petrikauer-Strasse 11

2000 Rubel

werden von künft. dem Besitzer ausl. Hypothek eines Grundbesitzes im Wert bis 100.000 Rubel.

Rbl. 16-18000

an Hypothek im Zentrum der Stadt an ein Grundstück Haus von 10000 Rubel. Interessenten bitten wir zu kommen.

Dunkelbraunes

Raffeyferd

mit gutem Gange, 7 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Petrikauerstr. 178, M. Paszkowski 178

Grundstück

im Zentrum der Stadt, gut versorgt von 30-60 Tausend Rubel zu kaufen. Gehört Dr. Zentral poste-restante 12, sub „Grundstück 12“ a. 157

Ein Haus

Krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Preis 11000. Einkommen 1310 Rubel. In ertragen. Et adobar Strasse 36, Wohn 2. 184

Salonmöbel

billig zu verkaufen. Wohnstraße Nr. 72, Wohn 5. 144

Lipschütz-Grossmann

Petrikauerstrasse Nr 15 ist zurückgekehrt und em hängt täglich. Sprechst. v. 10-12 u. v. 3-7 Uhr ab

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen-, Hals- und Innere Krankheiten. Sprechstund. v. 9-10 Vorm u. 5-7 Nachm. Sonntags v. 9-11 Vorm. Przejazdzka. Nr. 6, Telefon 22-08

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Guttmann-Berlin. Sprechstund. v. 10-12 u. 3-7 Uhr. Petrikauerstr. 143, 1. Etage Anna

Dr. J. Abrutin

Arztstr. 9, Genetische, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. 12-2 u. 6-8 Uhr. Damen 5-8 Uhr. Sonntags: 10-11 Uhr. Telefon 23-78. 600

Elektrisches Lichtheil-

Institut

und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Krötkastrasse Nr. 4. Telefon 19-41.

Dr. J. Schwarzwasser

Petrikauerstrasse Nr. 19. Innere und Nervenkrankheiten. Spezial-Ärzt für Haut-, Haar- und venerische Krankh., Rhabd. Entzündung seltener Haare. Sprechst. v. 9-12 Morg., 11-12-2 u. nachm. und von 4-7-8 u. nachm. Sonntags Damen v. 4-7-8 u. nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 17155

Dr. J. Silberstrom

Zawadzka 12. Spezial-Ärzt für Haut-, Haar- und venerische Krankh., Rhabd. Entzündung seltener Haare. Sprechst. v. 9-12 Morg., 11-12-2 u. nachm. und von 4-7-8 u. nachm. Sonntags Damen v. 4-7-8 u. nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 17155

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten. wohnt jetzt 9572 Petrikauerstr. Nr 15. Tel. 21-33

Karl Kühn

Dipl. Masseur Schüller v. Prof. Dr. Zabłudowski (Berlin) 13372 wohnt jetzt: Altisenstrasse Nr 10, W. n. 9, Hau-Piedler.

Dr. H. Schumacher

Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. Nowotz-Strasse Nr 2. Sprechstunden von 8-10 u. von 11-12 u. nachm. Sonntags 1-11 u. nachm. 15741

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Gicht-, Haar-, venerische, Darmerg. Krankheiten u. Minderjährige-Wechseljahre nach Gynäk. Datsch. Poludniowa-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 u. von 11-12 u. nachm. und von 3-5 u. nachm. 15741

Dr. L. Klatschkin

Konstantinestrassen 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends. Für Damen besond. Wartezimmer von 5-6 nachm. 521

Dr. med. MICHAEL KANTOR

Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14473 Poludniowastrasse 3, Tel 1827. Sprechstunden von 8-10 und 3-6 Uhr.

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum

Frauen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten (für Frauen und Kinder). 11631 Wohnstraße 49, Telefon 24-16 Sprechstunden von 10-11 und 7-8

Dr. med. J. Schwarzwasser

Petrikauerstrasse Nr. 19. Innere und Nervenkrankheiten. Spezial-Ärzt für Haut-, Haar- und venerische Krankh., Rhabd. Entzündung seltener Haare. Sprechst. v. 9-12 Morg., 11-12-2 u. nachm. und von 4-7-8 u. nachm. Sonntags Damen v. 4-7-8 u. nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 17155

Dr. J. Silberstrom

Zawadzka 12. Spezial-Ärzt für Haut-, Haar- und venerische Krankh., Rhabd. Entzündung seltener Haare. Sprechst. v. 9-12 Morg., 11-12-2 u. nachm. und von 4-7-8 u. nachm. Sonntags Damen v. 4-7-8 u. nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 17155

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten. wohnt jetzt 9572 Petrikauerstr. Nr 15. Tel. 21-33

Karl Kühn

Dipl. Masseur Schüller v. Prof. Dr. Zabłudowski (Berlin) 13372 wohnt jetzt: Altisenstrasse Nr 10, W. n. 9, Hau-Piedler.

Dr. H. Schumacher

Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. Nowotz-Strasse Nr 2. Sprechstunden von 8-10 u. von 11-12 u. nachm. Sonntags 1-11 u. nachm. 15741

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Gicht-, Haar-, venerische, Darmerg. Krankheiten u. Minderjährige-Wechseljahre nach Gynäk. Datsch. Poludniowa-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 u. von 11-12 u. nachm. und von 3-5 u. nachm. 15741

Dr. L. Klatschkin

Konstantinestrassen 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends. Für Damen besond. Wartezimmer von 5-6 nachm. 521

Dr. med. MICHAEL KANTOR

Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14473 Poludniowastrasse 3, Tel 1827. Sprechstunden von 8-10 und 3-6 Uhr.

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum

Frauen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten (für Frauen und Kinder). 11631 Wohnstraße 49, Telefon 24-16 Sprechstunden von 10-11 und 7-8

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten. Nowotz-Strasse 14, 1. Etage. Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 6-8 Uhr nachm. Sonntags nur von 9-12 mitt. (6880)

Poliklinik

Augenkrankhe

von Dr. B. Donchin, Augenarzt. Passage Meyer Nr. 1, Ecke Petrikauerstrasse. Telefon Nr. 28-39. Sprechstunden von 10-12 Uhr vorm. u. von 4-7 1/2 Uhr nachm.

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. A. Grossglik

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. H. Litmanowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. M. Papierny

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. Jelnicki

Andzelska-Strasse 7, Telefon 170. Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst.: von 9-12, 3-8. Damen von 4-5. Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821

W. LUKASZEWICZ

gew. Dr. der Petersburger Klinik, Lodz, Zawadzka 10. Innere und Frauenkrankheiten. Sprechstunden von 10-12 und 4-6 Uhr. 31

Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten. Petrikauerstrasse Nr 121. Telefon 18-07. Sprechstunden von 3-6 nachm. Sonntag von 9-12 vorm. 31

Accoucherin-Maffense

(Hebamme), die 20 Jahre praktiziert, nimmt an Massage, erstellt Rat u. Hilfe Schwangeren u. Gebärenden. Sprechst. v. 1-5 Uhr nachm. Adr.: Poludniowastr. Nr. 28/30, W. 13. 1678

Dr. St. LEWKOWICZ

vom Anstalt zurück. Bei Syphilis Syphilis-Datanken ohne Verschönerung. 18607 Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und mann. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrisches Licht, Vibrationen-Masse. Jagodniowastr. 33 belu Bombard. Sou 9-1 u. v. 6-12, für Damen von 6-8, Sonntags von 9-8.

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. M. Papierny

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. M. Papierny

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Poludniowastr. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Tierarzt

Dr. M. Grotowski Radwanskastr. 43. Telephone 27-17.

BRESLAU
CAFÉ KAINZ
 Inh. Herm. Brand 6134
 Chlauer Strasse Nr. 23, Ecke Christophorplatz.
 Zentrale des Breslauer Grosstadt-Verkehrs
 Rendez-vous aller Fremden
 — Parterre und I. Etage — II. Etage: —
Café **Casino Bar**
 Tag u. Nacht geöffnet Sehenswürdigkeit d. Residenz

PATENT-MAUERDÜBEL
 Syst. Thieke, D. R. P. — Asphaltesiertes Hartholz, in Stahlblech gepresst.
 Unentbehrlich für jeden Handwerker, nötig in jeder Fabrik, jedem Hause.
 Patentdübel bieten das zuverlässigste, einfachste und billigste Mittel, jeden beliebigen Gegenstand schnell und sicher mit dem Mauerwerk zu verbinden. Seit Jahren glänzt und bewährt! Zu vielen Millionen verkauft! Grosse Ersparnis. Unverrückbar fest sitzend. Kein Ringen, kein Verbohrnen u. Rollen der Wände, sondern Absolut sauberes Arbeiten. Patentdübel werden gebraucht zur Befestigung von: Fussleisten, Paneele, Läden, Zierbleche, Kellertüren, Gardinenhalter, Rosetten, schweren Bildern, Schilfern, Ausgüssen, Heizrohrleitungen, kurz, überall da, wo irgend ein Gegenstand schnell und sicher am Mauerwerk befestigt werden soll.
 Vertreter: Heinrich Bresch, Lodz, Nikolajewka 43. Telefon 18-21.

Felix Hadrian
 Elektrotechnisches Büro.
 Petrifaner-Strasse 144 — Evangelicka-Strasse 3
 Telefon 12-98.
 Elektrische Beleuchtungsarbeiten in gebliebenen und neuemodernen Ausführung wie: Kronen für Salons, Bouloirs und Wohnzimmer, Mittelglocken für Speisezimmer, Lampen für Schlafzimmer, Stehlampen für Schreibtisch und Nachttische, Wandlampe.

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty
 bei Lodz, Bgierskastrasse Nr. 34,
 erledigt folgende wirtsch. nützliche Operationen:
 a) Diskont für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Teilen der Mitglieder der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentscheine als Pfand; c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inzessiert Wechsel, ausgelassene Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Rechnung und bei Ausland aus; f) Nimmt Geldbeiträge seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%, 5%, 6% Zinsen; g) ruffische Darlehen gegen Verpfändung. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 8 Uhr nachmittags.



Bronzefarben,
 Gold-, Silber- und Kupferbronzen.
Flitter in allen Farben.
Blech-Etuis
 mit Farben für Schüler in verschiedenen Preislagen
 Bespannte Blendrahmen, Malleinen, Staffeleien und Malkasten.
 Künstler-, Dekorations- und Aquarell-Farben.
Parkett-Rose,
 die beste ausländische Bohnermasse für Parkett, Linoleum und gestrichene Fussböden.
 empfiehlt
KOSEL & Co.
 Lack- und Farbwaren-Handlung
 Przejazdstr. Nr. 8. • Telefon Nr. 1-82.
 10084

ZOMAROM
 4 Kop. 4 Kop.
Delikatess Bouillon
 in Würfeln
 Vertreter: Königl. Josef Salzmänn jr., Warschau, Senatorska 38
 Polen, und Litau:

Technische Artikel
 Armaturen, Werkzeuge
 Gas- und Wasserleitungs-Röhre
Bohrrohren
 Drehbänke
 Bohrmaschinen etc.
 Guss- und Schweissstahl
Walzeisen, Bleche
 Draht, Schrauben und Nägel etc.
 Metalle
 stets am Lager bei
Karl Somya, Lodz, Petri-
kauerstr. 192.
 18297

W. MATIATKO LODZ
 WAGENFABRIK ORLA 23

Müdigkeit, gestörter Schlaf, Schling vor Ausbreitung nach Krankheiten, nur möglich bei dampferzeugenden und beschleunigten
Bettledern
 Reinigungs-Anstalt E. Felsch,
 Poludniowa-Strasse Nr. 30. 11916

Steinbrech-u. Sortieranlagen
 Sand- und Kieswasch-Maschinen
 Betonhohlblock-Maschinen
 Zementdrehstuhl - Maschinen
 Rohr- und Treppenstufen-Formen
 Zementmauerstein-Maschinen
 Betonmischer 10 versch. Systeme für alle Verhältnisse.
 Pressen für Zement-, Terrazzo- und Granitplatten.
 Maschinenfabrik 2776
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt (Deutschl.)
 Besuch erbeten. Viele Maschinen in Betrieb zu besichtigen.
 Katalog Nr. 277 gratis.

Diverse
WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUME
 sowie 5494
 Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und
Dr. Lahmann's
 Nährsalz - Cacao, Chocolate
 (vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt
Adolf Berthold
 Petrikauerstrasse 146, Ecke Evangelicka, Tel. 26-85
 Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung

Medicinal Drogerie
Arno Dietel LODZ, Petrikauer 163.
 Empfiehlt die neuesten Medikamente, Mineralwässer, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiswaren, Artikel zur Kranken-Pflege, Seifen, Parfums; sowie sämtliche kosmetische, hygienische Präparate zur Pflege der Haut der Haare und des Mundes.

Schreibmaschinenbureau
J. M. Dubowski, Petrifaner-
 von Straße 64.
 Seit vielen Jahren bestens renommirt. — Deutsche, russische, deutsche, französische und englische Abschriften, Uebersetzungen, Briefe und Aufträge werden pünktlich und reell ausgeführt.
 Schiller für Maschinenschrift werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Diskretion gesichert. 2351

Elegante und haltbare 423 2
Fussbekleidung
 für Herren, Damen und Kinder finden Sie nur bei
M. Feiertag
 Schuhwaren-Magazin, Batowkastrasse 1, (Eckhaus Renau)

Einziges mildes und sicheres Abführungsmittel
 Verkauf in Apotheken und Drogerie-Handlungen
CHOKOLADEN
BRASTIN-LUBELSKI
 Angenehm im Geschmack und sicher in der Wirkung
 Preis pro Schachtel 50 Kop.
 Für Kinder u. Erwachsene

Telephon 24-28.
 Die vom Ministerium für Handel und Industrie bestätigten Lehrkurse für Buchhaltung und neue Sprachen von
J. Mantinband
 Lodz, Cegielnianastrasse Nr. 47 (Ecke Wschodnia).
 Der Unterricht im laufenden Semester beginnt Montag, den 22. Januar 1912, 8 Uhr abends.
 In das Lehr-Programm wurde auch der Unterricht in russischer Stenographie aufgenommen und auf allgemeinen Wunsch „Cipranto“.
 Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Informationen bis Samstag von 7 bis 8 Uhr abends.
J. Mantinband,
 Vorsteher der Kurse.
 16770

Den geschäftigen Damen empfiehlt sich zum Frisieren der Haare, Kopfwäsche, Elektrisieren, Maniküre sowie Schnittchen ins Hoch schlannden Arbeiten
ANNA PAWELEC Damen-Friseuse,
 Alte Baryczka Nr. 20.
 Gleichzeitige herliche Maschenkostüme zu mässigen Preisen.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik von
CÆSAR MATZ
 Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 123, Telefon Nr. 21-99
 empfiehlt in grösster Auswahl Bürsten für Toilette und Hausbedarf, sowie die neuesten Teppichkehrmaschinen, Frotteibürsten, Schwämme, Saemischleder, ausserdem auch sämtliche Bürsten für Fabriksbedarf. 4715
 Wandbekleidung billig und von höchst dekorativer Wirkung aus emaillierten und geprägten biegbaren Metallplatten; unzerbrechlich und in jeder vorzügliche Biegsamkeit am jede Saute, Säule, Böschung zu belegen. Vollkommener Erfolg für Majolika, Marmor-Platte, Linoleum, Keramik, jedoch bis 80°, billiger u. viel leichter u. dünner als die übliche Platten und Belegung übernimmt Gerlach & Co. Warschau, Arnska 24. Telefon 8-14 16768

Baume Bengué
 Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei
 Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen.
 Ansonstlich angewendet durch Einreibung auf der Haut und mit Wasser und Binde umgeben — Gelährt. — Prompt wirksam.
 Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Baume Bengué von Dr. Bengué, 41 Rue Blanche, Paris. — Preis per Schachtel Rbl. 1.20
 Echt nur mit Rosa-Bänderolle und Namenszug
 Dr. J. Bengué.

Franz Glugla Lodz,
 Poludniowastr. Nr. 28. Telefon Nr. 817.
 Grösste Lodzer Elektr. Kaffee-Rösterei
„Triumph“
 prämiirt auf Inländischen und Ausländischen Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen — empfiehlt in riesiger Auswahl seine vorzüglichen gebrannten und rohen Kaffees zu äussersten Preisen. 8149
 Für Nervöse und Herzleidende ausgezeichneten Coffeinfreien Kaffee in Original-Packung.
 Kolonial-Waren Engros-Lager.

Das Lampen-Geschäft
 — von — 11767
M. BURAKOWSKI
 Petrikauerstr. 37 :: Telefon 694
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager von
GAS-, ELEKTRISCHEN- u. PETROLEUM-LAMPEN
 zu mässigen Preisen.
FILIALE: Petrikauerstr. 189, Telefon 18-39

Wendelmuth.

Gemüthliche Skizze von Lotte G. S. A. F.

(Nachdruck verboten.)

Wendelmuth war ein sehr häßlicher Kater. Rayn drei Tage alt, sollte er im Fluß erjagt werden, er war nicht zofferein, und die Menschen hielten ihn überhaupt für überflüssig.

Seine Mutter war eine weiße Angorakatze, sein Vater ein ganz gewöhnlicher Dreifach, der das niedere Dasein eines Rattenfängers führte. Seine Mutter führte als verwöhnter Viebling des Hauses ein vornehmes Leben zwischen einem Apfelgeranium und einem Asklepiastod auf der Fensterbank im Hause des Fräulein von Wilsinger. Sie war abwechselnd mit einem roten oder blauen Band geschmückt und bekam gebatrenes Fleisch von einem blanken Zinnteller. Wendelmuth, beider Sohn erblickte das Licht der Welt auf dem grünseidenen Plümeau des Gastbettes des Wilsinger'schen Haushalts.

Der alte Stadtdiener erhielt den Auftrag, diese Spottgeburt ins Jenseits zu befördern. Er war das vollendete Ebenbild seines dreifarbigigen Vaters.

Gerade als der alte Stadtdiener, dem solche herzliche Beschäftigung nichts Ungewöhnliches war, das Kästchen in den Fluß werfen wollte, erschien auf dem Keimrad eine junge Dame.

Sie stand vor Entsetzen still und rief: „Mein Gott, Mann, was machen Sie doch da?“

„Es ist man bloß ein Kater, und wenn es doch das prächtige Fräulein wünschen,“ sagte der Stadtdiener.

„Welches gnädige Fräulein?“

„Das Fräulein von Wilsinger.“

„Ist die denn so böse?“

„Böse? Nein, aber was soll sie denn mit einem so häßlichen Kater anfangen?“

„Ich werde das Tierchen behalten — hier haben Sie eine Mark und nun können Sie mir doch sagen, wo Fräulein von Wilsinger wohnt.“

„Sie wollen ihr doch den Kater nicht wiederbringen?“

„Nein, ich weiß nicht, aber seien Sie ruhig, Ungelegenheiten sollen Sie nicht haben. Wie heißen Sie denn?“

„Ich bin Stadtdiener und heiße Thomas Wendelmuth.“

„Ich nehme alle Verantwortung auf mich, Herr Stadtdiener.“

Das Kästchen erhielt den Namen Wendelmuth. Seine Mutter setzte sich mit ihm auf die Wöschung am Fluß und liebte das kleine Tierchen.

Da schlich plötzlich eine weiße Katze herzu und schnell legte sie das Kästchen ins Gras und im Nu packte diese ihr Junges und sprang davon. Die junge Dame hieß Henriette und hatte nicht nur ein gutes Herz, sondern auch eine Fülle absonderlicher Roden und ein Paar schöne blaue Augen.

Sie sagte: „Kleiner Wendelmuth, kann sein, wir sehen uns wieder und dann bist du meines Schutzes gewiß!“

Einige Schritte entfernt hatte in einem Boot, das vom Ufergebüsch verdeckt war, ein junger Forstassessor gelesen. Am Begriff, Wildenten zu schießen, ward er Zeuge von des Katers Rettung. Er sprang ans Ufer, und ging auf die junge Dame zu. „Doch ich Sie begleiten, ich bin ein Neffe Fräulein von Wilsingers, und irre kaum, wenn ich annehme, daß Sie die erwartete Nichte sind.“

„Genannte von Wilsinger?“

„Es stellte sich heraus, daß er sich nicht getrennt hatte und nun gingen die beiden zusammen.“

Henriette von Wilsinger war froh, daß ihr jemand so herzlich entgegenkam, denn der Gang in ihrer Tante Haus ward ihr doppelt lauer nach dem Erlebnis mit dem Kater, und weil sie wußte, daß ihre verstorbenen Mutter niemals rechte Gnade vor den Augen des Fräulein Lante gefunden hatte, da sie die Tochter eines kleinen Beamten war.

„Sie müssen nicht denken, daß Tante Julie böse und hart ist — aber das ist nun mal kapelos — die überflüssigen wirft man ins Wasser.“

Henriette tat es leid, daß ihr Vetter Paul so grausam und gleichgültig gegen ein junges Leben sein konnte. Er sagte, wie um sich zu rechtfertigen:

„Sicherlich wäre er manchen Qualen entgangen, wenn man den Stadtdiener nicht gestört hätte.“ Und nun schloß er alle Untaten des Dreifachs.

„Man kann bessernd auf die junge Katze einwirken —“

Der Vetter lachte und wette, daß an diesem Sohne eines gemeingefährlichen Vaters nichts zu bessern sei.

Das alte Fräulein war hocherfreut über diese schöne Nichte, die so ganz der Familie ihres Vaters glich.

Der Vetter erzählte nun, was er belauscht hatte und da gestand das alte Fräulein, daß sie sich ihrer Rohheit schämte und versprach dem kleinen Kater Hausrecht. Allmählich gewöhnte sich jedermann an das dickköpfige kleine Ungeheuer und Fräulein Julie fand ihn sogar „originell“.

Der Forstassessor wohnte bei seinem Onkel, einem pensionierten Major von Holsstadt. Der hatte einen Dachshund und dieser war der abgelegte Freund Wini's, der Muttertante.

Die Freundschaft der beiden Alten wurde oft hart bedroht durch die Zänkereien ihrer vierfüßigen Hausgenossen. Eines Tages fand Male, des Hauses treu bewährte Dienerin, die Mutter-Katze Wini tot gebissen im Gebüsch. Der Verdacht blieb auf Waldmann hängen. Jetzt trat eine vollständige Entfremdung zwischen den beiden Alten ein.

Fräulein Julie fand etwas Trost in ihrem Schmerz um Wini beim Gedanken an Wendelmuth. Er durfte jetzt den Platz auf der Fensterbank einnehmen zwischen dem Apfelgeranium und dem Asklepiastod. Er tat es freilich nicht mit dem zierlichen Anstand seiner schönen Mutter, sondern beeinflusst von dem Temperament seines rattenfangenden Vaters aus dem Pferdehals. Er verfolgte mit seiner Pfote jede Fliege, die sich an die Scheibe verirrte, mit trefflicher Gelassenheit, aber wild, ungestüm und quälend. Alle Erziehungsversuche und Ermahnungen schlugen fehl. Dem Herrn Major bereitete es ein schadenfrohes Vergnügen, mit anzusehen, wie erst das Apfelgeranium herunterfiel und dann der Asklepiastod.

„Hat meine Freundin noch nicht genug von ihrer Katze? Sie sollte sich damit begnügen, ihre Nichte zu verwöhnen, da hat sie wenigstens einen würdigeren Gegenstand,“ sagte er zu seinem Neffen.

Der Neffe dachte das gleiche und wünschte dem jungen Wendelmuth nichts Gutes. Aber Tante und Nichte wollten ihre pädagogischen Talente an ihm erproben.

Wendelmuths proletarische Gelüste brachten immer wieder durch. Er fraß zwar das gebratene Fleisch von seinem blank gepunkteten Zinntellerchen, aber er jagte trotzdem nach Mäusen und Ratten. Dies wäre gewiß eine schätzenswerte Eigenschaft gewesen, wenn er mit seiner Jagdbeute nicht grausam rohe Spiele auf dem Salonetisch ausgeführt hätte. Nach langem Ueberlegen wurde eine Verbannung aus den Wohnräumen über ihn verhängt. Das war jedoch leichter gesagt als getan. Vorläufig behauptete Wendelmuth sein ererbtes Reich.

Eine fast vollständige Entfremdung zwischen Fräulein Julie und dem Major trat aber ein, als Waldmann eines Tages schamlos zertrat und gebissen heimlich und Gassenhunden die Fingerringe machte, daß Wendelmuth der Täter sei. Fräulein Julie fand einen heroischen Zug darin, daß Wendelmuth den Mörder seiner Mutter geächtet hatte.

Eine kurze Peitlang läßen sich der Kater zu bessern. Male führte es auf eine Prügelschuppe zurück, die sie ihm heimlich verabreicht hatte.

Henriette's Parteinahme für den Kater schlug eines Tages in das Gegenteil um: Am Morgen fraß er den Rattenvogel einer kleinen frantösischen Schneiderin und am Nachmittag stieß er den jungen Forstassessor, der einen Augenblick allein im Zimmer weilte, genau so grimmig und lebensgefährlich, als ob er ein abgerichteter Bluthund sei. Es fehlte nicht viel, so hätte er den Assessor genau so zerträt wie weiland den Dachshund.

Paul selbst segnete das Ereignis, denn Henriette's Entsetzen beriet ihm deren Liebe und er zauderte keinen Augenblick, davon den gehörigen Vorteil zu ziehen. Er nahm sie in seine Arme, küßte sie und tat, was alle in solchen Augenblicken zu tun pflegen, er erklärte ihr, daß er ohne sie nicht leben könne.

Der Major und Fräulein Julie versöhnten sich bei der Verlobungsfeier, bis Wendelmuth eine neue Schandtat beging. Er fraß ohne Scham und Scheu eine Nachtigall, die dem Major mit ihren Liedern die Jugendliebe zurückrief, wie er zu sagen pflegte.

Der Major schrieb auf einer Postkarte an seine Schwägerin: „Du kannst die ganze Welt mit Liebe nicht umfassen, wenn du die Vögel liebst, mußt du die Katzen hassen.“ Das empörte Fräulein Julie entsetzlich.

Ein wahrer Fanatismus, Wendelmuth zu bessern, kam über sie. Der Forstmeister riet ihr, dem Kater eine kleine Schelle umzuhängen. Es sah niedlich aus und würde ihm das Vögelfangen unmöglich machen.

Die Sprünge, die Wendelmuth unternahm, als das Glöckchen an seinem Hals erklang, hatten mit freundlicher Erregung nichts gemein. Einige Wäsen und eine kostbare Lampe gingen dabei in Trümmer.

Als Fräulein Julie dem Ratgeber ihr Leid klagte über eine so gegenteilige Wirkung, schlug er ein noch besseres Mittel vor: „Schneiden Sie dem Kater die Ohren ein wenig ab — empfindlich gegen Laut und Staub, wird er seine mörderischen Streifzüge aufgeben.“

Es kostete Fräulein Julie drei schlaflose Nächte, ehe sie zu der Operation schritt. Den Tierarzt, den sie darum bat, machte sie sich zum Feinde, denn er fand diese Ange-

legenheit unter seiner Würde. — Der Stadtdiener wurde damit beauftragt.

Wendelmuth schlich nun mit gesenktem Haupt müde und trug seinen schönen Schweif nicht mehr in stolzem Bogen, sondern schleifte ihn geelert und trübselig über den Teppich, sah hinter dem Ofen und flüchtete in die Ecke.

„Es ist eine Uebergangszust.“ tröstete sich Fräulein von Wilsinger.

Nach zwei Tagen, in denen er sich allerlei Abwechslungen schmecken ließ, holte er wieder mit der alten Freudigkeit umher. Er wick das Gebüsch und jagte keine Mäuse mehr, sondern legte sich auf das sonnenbelichene Rasenrondel mit bligenden Augen, alles beobachtend.

An Fräulein von Wilsingers Garten ließ her der Kammerdiener. Das wurde ihm zum Verdächtig. Der Kammerdiener besah einen Papagei. Der konnte flöten: „Ach wie ist's möglich dann“ und brachte „drei Hoch auf Bismarck“ aus. Die Köchin hatte vergessen, das Bauer zu schließen. Dora unternahm einen Streifzug in den Kastanienbaum und flog auf die Mauer, um endlich auf das Rasenrondel, auf dem Wendelmuth lag, zu gelangen. Er ließ Dora nahe herankommen, und gerade, als das fluge Tier „drei Hoch auf Bismarck“ ausbrachte, sprang der Kater zu und wühlte dem harmlosen Patrioten den Kopf ab. Als Fräulein Julie diese neueste Schandtat erfuhr, war sie der Verzweiflung nahe. Der Major machte hämische Bemerkungen darüber, daß der Kater umgestraft habe einem einarmigen Mädchen den Vogel fressen dürfen — ein landräthlicher Vogel aber —

Schließlich deckte man den Schädling zu. Fräulein Julie war mehr für eine Katze, aber der Major fand diese Kobesart zu asdel.

Wieder wurde der Stadtdiener gerufen. Er kam mit hochhaft herabhängenden Mundwinkeln dach, er den Kammerdiener am Genick und steckte ihn in einen Blau und rot gewürfelte Kobflossensack, und nun schritt der Stadtdiener Wendelmuth mit dem Kater Wendelmuth dem nahen Walde zu.

„Was einem besternte ist, dem entgeht er nicht.“ sagte der Stadtdiener mit geistreichem Lächeln, dachte den Kater am Genick und schob die Unterstufe mit der Mittelhöhle näher herzu.

Jugend wohnt aus ein finkes Spinnweb. Was Klang es vor dem rechten, daß vor dem linken Ohr des Stadtdieners, und gerade, als es mit Schwelchwortern sein Opfer beidern wollte, die vergiftete Milch zu genießen, hob die Katze mit leisem Gammeln auf seine Hand und während sie mit ihren feinen, unendlich geraden Wimpern flüchtete, bohrte sie ihr Klößchen in den Handrücken des Stadtdieners noch mal“, rief der Stadtdiener, schlug mit der einen Hand auf die andere und siehe da — Wendelmuth sprang in großen Schüben, mit seinem Schweif die Kasse umwerfend, davon und verließ sich in den Hofhölchen. Schwadlos sah er auf seine Hand, auf der ein rotes Blutstropfen stand und ein winziges, schwarzes Thierchen, als letzter Rest der Katze lag.

Eine Katze erschaffen — mit einem Kater, sagte er kopfschüttelnd, erhob sich zum die Unterstufe nach des Katers ein und schritt nach Haus.

Fast zwei Jahre waren vergangen, da erfuhr eines Abends der Forstmeister seinem Kollegen, der inzwischen Oberförster und Henriette's Mann geworden war, daß es nun tatsächlich erwiesen sei: auf seinem Kater habe ein Wildkater. Er selbst hatte das Tier von nicht zu großer Entfernung aus gesehen — es hatte funkelnde Augen und einen mächtigen Schweif.

Henriette stieg eine helle Röthe ins Gesicht und sie sagte jögernd fragend: „Wendelmuth?“

„Aber nein — ein alter Forstmann wird doch eine Wildkatze kennen!“ warf der Forstmeister fast beleidigt ein.

Der Tag der Jagd kam heran. Und es gelang nach vielen Mühen, die Wildkatze zur Strecke zu bringen. Als der Dachshund des Majors, der vorher zwar wie unheimlich gebellt hatte, wenn er die Spur des Tieres wahrte, aber stets in gemessener Entfernung blieb, den Beistand zu Gesicht bekam, erhob er ein sonderbares Zreubengeheul, ein Gemisch von Jubel und Verachtung.

Der Stadtdiener, der unter den Treibern war, zog das Opfer aus dem Gebüsch. Als der Kater unter der Güte lag, malte sich auf der Gesichtern der Jäger vorvolles Stammen: Wendelmuth, der zum Wildkater geworden, lag da mit zerföhmettem Kopf. Er hatte allen Erfrachtungen Sohn gesprochen. Trotz seiner gestrichelten Ohren hatte er geräubert und gemildert.

Der Forstmeister hielt eine Rede über Anpassungsvermögen. — Der Major zitierte gar Goethe: „So mußt du sein, dir kannst du nicht entziehen.“

Fräulein von Wilsinger aber freute sich, daß ihr Kater doch noch einen ehrenvollen Tod gefunden hat.

An die Einwohner der Stadt Lodz.

Die gegenwärtig herrschende Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte wird von der armen Bevölkerung der Stadt Lodz schwer empfunden. Zweifellos ist der Grund dieser traurigen Erscheinung in der ungenügenden Zahl der vorhandenen Märkte, auf denen die Landwirte ihre Produkte verkaufen können, zu suchen. Demzufolge ist auch die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte infolge Raummangels auf den Marktplätzen recht gering.

Das Lodzer Komitee zur Bekämpfung der Lebensmittel-Teuerung hat sich an die zuständigen Behörden mit der Bitte gewandt, die Zahl der Markttage zu vergrößern und darum nachgesucht, den Bauern zu gestatten, den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten nicht nur auf den Märkten, sondern auch in den Straßen der Stadt zu bewerkstelligen. Dieses Gesuch wurde von den Behörden günstig aufgenommen; es wurde gestattet, bis zum 1. (14.) April 1912 in der Stadt Lodz 4 Handeltage wöchentlich einzuführen, und zwar: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends.

Den Landleuten ist somit gestattet worden, an den obenbezeichneten Tagen den Verkauf ihrer Lebensmittel-Produkte auf allen Märkten in den Stunden, die für den Markthandel festgesetzt sind, zu vollziehen. Desgleichen auch bis 10 Uhr früh an allen übrigen Wochentagen auf allen Straßen der Stadt, mit Ausnahme der Petrikauerstraße und den Straßen mit Tramway-Verkehr, von dem Wege herab zu handeln.

Obige Genehmigung der Behörden erfolgte zu dem Zweck, um die schwere Lage der ärmeren Bevölkerung zu erleichtern.

Die Erfahrung lehrt aber, daß auch die besten Bestrebungen nicht zum erwünschten Erfolge führen, wenn sie nicht in allen Schichten der Bevölkerung Unterstützung finden, deshalb wendet sich das Komitee mit der Bitte an alle Einwohner, diese Angelegenheit zu fördern.

Das Komitee bittet alle Bürger und Einwohner, die Landleute, die mit ihren Fuhrn vor den Häusern stehen bleiben, nicht fortzutreiben, sondern im Gegenteil — den Hauswächtern eine entsprechende Instruktion zu geben und ihnen zu befehlen, daß, nachdem die Landleute ihre Standorte verlassen haben, die Straßen in gehöriger Weise gereinigt werden, um den Behörden, die sich so wohlwollend zu dem Besuch des Komitees verhalten haben, keinen Anlaß zu Prätexten zu geben.

Das Komitee, (Dzielnik Nr. 52) bittet ferner die Bürger, ihm über eintretende Unregelmäßigkeiten und Ungehörigkeiten sogleich Mitteilung zu machen und ihm auf diese Weise die Möglichkeit zu bieten, die bemerkten Unregelmäßigkeiten zu beseitigen.

Das Komitee zur Bekämpfung der Teuerung in der Stadt Lodz.

Präsident F. MEYERHOFF.

Der Dorfintriguant.

Humoreske von Alfons Wablawik. (Nachdruck verboten.)

An der linken Seite der Hauptstraße des Dorfes, gerade da — wo jeder Wagen, dessen Lenker die Läden einer slowakischen Dorfstraße nicht kennt, infolge einer plötzlich auftauchenden schuldartigen Verletzung das Gleichgewicht verliert oder zumindest einen Radbruch davonträgt — stand das Haus des Schuhmachers Herzog Janos. Der Herr erfreute sich vor seiner Ankunft in das Dorf des ehrlichen Namens Johann Herzog, den er aber im Interesse höheren Ansehens unter den zu Ungarn gehörenden Bewohnern mittels der geringen usuellen Gebühr in Herzog umänderte; der spekulative Meister erreichte seinen Zweck vollständig und es war schwer zu entscheiden, ob die Achtung, die er genoss, nicht schon durch die...

Wiel trug dazu die kommerzielle Vielseitigkeit des Herrn sowie seiner Gattin bei. Während er sich der Reparatur der Dorfstraße widmete, betrieb die Dame einen Kolonialwarenhandel mit Branntweinausschank und Tabak Trafik, und es gab wenige im Dorfe, die dem Herzogischen Ehepaar nicht in irgend einer Form etwas schuldig waren, sei es für Schuhe, sei es für Lebensmittel oder für Schnaps und Zigarren. Ueberdies stand Frau Herzog im Ruf großer Pragis, jungen Weltbürgern den Eintritt zu erleichtern und fand zum nicht geringen Verdruß der hierzu diplomierten Dame starken Beifall; Herr Herzog wieder galt als Autorität für alle möglichen Leiden, gleichviel ob diese beim Menschen oder beim Vieh sich zeigten und zählte zu seinen erdittertesten Begnern naturgemäß den Doktor med. und den Bezirks-Tierarzt. Das vielseitige Paar kümmerte sich jedoch um diese Gegnerschaft wenig, legte schmunzelnd Jahr für Jahr eine beträchtliche Summe in die Sparkasse und war unablässig darauf bedacht, neue Mittel und Wege zu erfinden, den Wohlstand zu vermehren.

Es braucht wohl nach dem Geschicklichen nicht herbegehoben zu werden, daß Heilichkeiten im Dorfe meist auch ein Fest für die Kaffe Herzogs bedeuteten und bei solchen Anlässen zeigte der Meister erst, was Geschäftsgeist zu leisten vermog. — Man feierte das Kirchweihfest. Wollte acht Tage vorher hatte Herzog zu tun, um den Möbrenstiefeln seiner Klienten den erforderlichen Glanz zu verleihen. Am Tage selbst wurden die Geschäfte im Hause Herzog schon um vier Uhr früh geöffnet, da schon um diese Zeit die Musikanten eintrafen und in die Schnapsbatterien Läden rissen. Vor dem Wirtshaus wurde inzwischen ein Maibaum aufgestellt, dann kamen Händler mit Mähdereien und allgemeine Sensation erregte das Erscheinen einiger Wagen, die die Bestandteile eines Ringspiels dabeischleppten. Die Leute wußten allerdings nicht, daß ihr Wirtsbürger Herzog der eigentliche Besitzer der verschiedenen Verkaufsstände war, daß er für den Tag das Ringspiel gegen eine Pauschalsumme gemietet, und daß er eine Musikbände engagiert hatte, die ihm dafür das Erträgnis ihrer Sammlungen abliefern mußte. Der Schuster hatte unter solchen Umständen von früh bis spät zu tun. Als endlich der schöne Tag programmgemäß mit einer solennen Kauferei zwischen den Burtschen endete und Herr Herzog Gelegenheit bot, zu beweisen, daß er außer Stiefeln auch Köpfe flicken könne, war schon der Mond am Himmel, und der Meister beschloß, zur Erholung noch etwas spazieren zu gehen. Plötzlich hörte er hinter sich Gesüster und gewahrte zwei Personen, die auf ihn zukamen; blitschnell warf er sich in das Korn. Die Spaziergänger waren ein Herr und ein junges Mädchen. Sie schienen einander sehr viel zu sagen zu haben, denn sie blieben oft stehen, und Herzog hörte einmal ganz deutlich das Wort Heirat. Er hatte die beiden wohl erkannt. Es war der Gutsherr und die Tochter des Postmeisters. Er blieb in Gedanken verfunten stehen, rannte dann nach Hause, weckte seine Frau auf und hatte mit ihr eine Unterredung, die bis zum Morgen grauen währte.

Um 7 Uhr früh war Herzog schon wieder auf den Beinen und überbrachte dem Gutsherrn ein Paar Reitstiefel. Der Besitzer der Stiefel, der mit dem pfiffigen Schuster gern ein paar Worte wechselte, erkundigte sich nach den Neuigkeiten im Dorfe.

„Mir scheint, die Neugierkeiten werden diesmal von hier aus kommen,“ erwiderte der Meister und lächelte eigenhümlich.

„Von uns aus,“ rief überrascht der Gutsherr, „na nu, was ist denn los?“

„Vorläufig noch nichts und wenn man bei Zeiten vorbaut, kann's sogar noch gut ausgehen.“

Des Gutsherrn Mienen drückten Spannung aus; Herzog beobachtete dies lauernd. „Wenn Sie mich nicht betrauen, sage ich Ihnen etwas,“ flüsterte er dann.

„Na, heraus doch endlich,“ rief ungeduldig der Gutsherr.

Herzog sah sich vorsichtig nach allen Seiten um. „Der Verwalter hat anscheinend die Absicht, von hier fortzugehen,“ flüsterte er dann, „direkt hat er nichts gesagt, aber aus manchem, was er äußerte, konnte man das entnehmen. Dacht' ich mir's doch,“ meinte der Gutsherr ärgerlich, „er macht schon seit längerem so ein melancholisches Gesicht. Na aber, ich werde ihn einmal ordentlich ins Gebet nehmen.“

„Damit werden Sie wohl nicht viel erreichen,“ meinte lächelnd der Schuster, „er wird alles in Worte stellen und eines Tages doch gehen. Das muß schauer gemacht werden, Herr, wir müssen ihn hier festnageln.“

Der Herr lachte. „Möchte wissen, wie Sie den Verwalter festnageln wollen.“

„Wir verheiraten ihn,“ bemerkte trocken Herzog.

Ueberrascht trat der Gutsherr einen Schritt zurück. „Herzog, Sie sind doch der pfiffigste Mensch, der mir vorgekommen ist. Wenn Sie das zustande bringen, zahl' ich Ihnen 100 Kronen bar auf die Hand.“

„Loh,“ rief der Schuster, „aber eine Bedingung muß ich stellen — reinen Mund, sonst wird alles verpaid.“

Fast zur selben Zeit, da diese Unterredung stattfand, hatte Frau Herzog im Laden eine Unterredung mit Marie, der Tochter des Postmeisters, und das Ergebnis derselben war, daß das Mädchen sich erbot, dann gornig aufzustampfen, nach Hause eilte und an den Verwalter einen vier Seiten langen Brief schrieb, worauf sie heftig zu weinen begann; mit ihrem Frohsinn war es von diesem Augenblick an vorbei. Sie wurde sichtlich mager und blaß, sprach fast kein Wort und blieb am liebsten zu Hause. Den in sie dringenden Eltern verweigerte sie jede Auskunft und in ihrer Betrübniß wandte sich die Mutter einige Tage später an die Schuhmachersgattin, die ihr aufmerksam zuhörte. „Wie alt ist Marie?“ fragte sie dann.

„Neunzehn Jahre,“ erwiderte die Mutter.

Frau Herzog lachte. „Wissen Sie, da hätten Sie schon selbst darauf kommen können. Das Mädel ist eben in ein Alter gekommen, wo die elterliche Liebe nicht mehr ausreicht. Da heißt's eben daran denken.“

„Sie zu verheiraten,“ fiel ihr die Postmeisterin ins Wort, „wahrhaftig, daran hatte ich gar nicht gedacht. Ja, aber, wo soll ich einen Mann für sie finden.“

„Das kann wohl nicht so schwer ein,“ meinte Frau Herzog. „Marie ist ein hübsches Mädchen...“

„Und bekommt eine ganz schöne Ausstattung,“ ergänzte die Mutter.

Frau Herzog wiegte das Haupt. „Wenn's auf mich ankommt, ich...“

Frau Herzog. „Sie hat der Himmel in dieses Dorf geschickt. Ich verpfehle Ihnen 100 Gulden, wenn Sie mir einen braven, tüchtigen Mann beschaffen.“

„Na, es ist nicht gerade des Geldes wegen,“ warf die Schuhmachersgattin ein.

„Weiß ich, liebe Frau Herzog, aber dem Verdienst seinen Lohn.“

„Nun, wenn Sie mich durchaus bezahlen wollen, ich nehme den Vorschlag an, aber wenn die Sache gut ausgehen soll, darf vorläufig niemand etwas erfahren, auch Ihr Mann nicht. Sie wissen ja, die Männer sind in solchen Sachen die reinsten Lohpatzer.“

„Erleichtert und hoffnungstreulich“ erließ die Postmeisterin den Laden Frau Herzog.

Nach dem Besuche des Schusters im Geschäftslokal zu urteilen, mußte unter den herrschaftlichen Fußbekleidungen eine Art Reib-Schneise ausgebrochen sein, denn gut diesmal in der Woche hatte Herzog Stiefel zu bringen oder abzuholen, wobei es natürlich nie ohne eine kleine Unterhaltung abging; als der Meister einmal das Haus verließ, hörte er einen leisen Pfiff und sah, wie der Verwalter ihm winkte, zu folgen. Sie gingen in den Kuhstall. Dort blieb der Verwalter stehen und klopfte Herzog vertraulich auf die Schulter. „Können Sie das Maul halten?“, fragte er dann.

„Gewiß,“ erwiderte der Schuster.

„Dann hören Sie zu. Ich hab' mit der Marie etwas gehab't.“

„Mit welcher Marie?“ fragte Herzog in hollender Unschuld.

„Na, mit des Postmeisters Tochter.“

„Na, und?“

„Na, und plötzlich schreibt sie eines Tages ganz sonderbares Zeug, erklärt, sie wolle von mir nichts wissen und verheißt mir geradezu, mich nochmals bei ihr sehen zu lassen.“

„Na, und?“

„Ich liebe das Mädel, ich will es heiraten.“

„Nun, so sagen Sie's ihr doch, was hab' denn ich dabei zu tun?“

„Einreden sollen Sie die Geschichte,“ rief der Verwalter. „Es kann da nur ein Mißverständnis oder eine Verleumdung obwalten. Herausfragen sollen Sie, was sie gegen mich hat und an dem Tag, wo ich sie als Frau heimführe, zahl' ich Ihnen 100 Kronen bar auf die Hand.“

Herzog fragte sich anscheinend verlegen. „Am,“ meinte er dann, „das ist eine tüchtige Geschichte — aber ich will's probieren.“

Als Herzog in seinen Laden treten wollte, stieß er fast mit dem Postmeister zusammen; als höflicher Mann erkundigte er sich nach dem Befinden der Familie.

„Danke,“ brummte der Gefragte, „so ziemlich... bis auf die Marie.“

„D, ist das Fräulein krank?“

„Was weiß ich — verzückt ist sie,“ war die mürrische Antwort.

„Also noch immer die Geschichte mit dem Verwalter?“

„Was für eine Geschichte?“ fuhr der Postmeister auf.

„Na, die pfeifen schon die Spatzen auf dem Dache.“

„Was?“ rief der Herr.

„Daß Fräulein Marie in den Verwalter verliebt ist und daß Ihre Frau Gemahlin eine Heirat nicht zugeben will.“

Der Postmeister blieb einen Augenblick vor Stammen stumm. „Und ich habe bis zu diesem Augenblick keine Ahnung davon,“ murmelte er dann. „Schau...“ der Verwalter... ist doch ein ganz netter Mensch...“

„Und hat ein ganz nettes Einkommen,“ ergänzte Herzog.

„Und meine Frau ist dagegen? Und ich darf nichts sagen?“

„Wie ich hörte, soll die Frau Gemahlin gedußert haben, wenn sie einmal nein sage, gebe es keine Macht der Welt, die dagegen aufkomme.“

„So —?“ meinte erwidern der Postmeister, „na, das wollen wir sehen.“ Hastig wollte er davonlaufen.

„Wohin denn?“ rief Herzog.

„Nach Hause.“

„Natürlich und Skandal machen, daß alle Leute zusammenlaufen und die Geschichte dann noch mehr herumkommt.“ Der Postmeister war wieder stehen geblieben. „Es ist wahr,“ meinte er dann stinnend, „Skandalmachen hat keinen Zweck.“

„Eine Weile standen beide Herren stumm da.“

„Herr Postmeister,“ rief plötzlich Herzog, „ich hab' mich...

meiner Treu bis jetzt nie in fremde Geschäften eingemengt, aber Ihnen zuliebe will ich eine Ausnahme machen.“

„Nun, wenn Sie da einen feinen Beg ausfindig machen... na, Sie wissen ja, ich lasse mich nicht lumpen und auf einen Hundter kommt's mir nicht an.“

„Bezahlen wollen Sie mich?“ fuhr Herzog entsetzt auf.

Begütigend legte ihm der Postmeister die Hand auf die Schulter. „Na, na, so war's ja nicht gemeint, ich wollte Ihnen damit nur meine Erkenntlichkeit zeigen.“

Der Meister war durch diese Erklärung wieder befähigt und ohne sich darüber anzulassen, welche Umstände ihn dazu bewogen, erklärte er, unter solchen Umständen das Anerbieten anzunehmen, worauf er wieder nachdenklich vor sich hinsah.

„Ja, so wird's gehen,“ rief er plötzlich befriedigt. Wir müssen versuchen, Ihre Frau umzustimmen.“

Der Postmeister schenkte gütlich. „Das ist die ganze Idee?“ fragte er dann.

„Diese Rolle wird meine Frau übernehmen,“ meinte schmunzelnd Herzog, und wenn sie erst Ihre Frau so weit gebracht hat, daß sie mit sich reden läßt, dann gehe ich Ihnen einen Bunt und Sie fangen einfach so ganz zufällig über die Geschichte zu reden an.“

„Versteh' schon, es's vorläufig warten Sie erst einmal ab...“

Die Frau Postmeisterin wurde außerordentlich verlegen, als einige Tage später, während sie mit ihrem Mann nach dem Essen bekannentlich, Frau Herzog auftauchte; glücklichweise schon ihr Mann nicht zu merken. Er grüßte sichtlich die Schusterin und ging dann ins Amt.

Um Gotteswillen, da Wamen Sie so unvorsichtig sein, meinte die Postmeistersgattin, bestrafen Sie wenn mein Mann Bescheid schickt, kommt die ganze Geschichte vorzeitig auf.“

Frau Herzog schüttelte den Kopf. „Meine Frau,“ meinte sie dann, „bedacht hat Sie schon schon lange geschickt.“

„Die Dame das Haus zu gehen?“

„Aber ich habe ihn selber gelindlich ausgebetel.“

„Wie haben Sie denn das angestellt?“ fragte verwundert die Postmeisterin.

Wieder lachte Frau Herzog. „Ich habe ihm direkt gesagt, daß seine Vermutung richtig ist, daß der Verwalter in Fräulein Marie verliebt ist, daß Sie aber entschieden dagegen seien.“

„Nun und er?“

„Mein Gott, lieber Herr, er wirtlich an der Sache einen Haken zu finden, aber das tut nichts, den Herrn Postmeister werde ich schon herumbringen, lassen Sie nur auf so weit bringe ich ihn, daß er ganz von selbst mit Ihnen darüber zu reden anfangen wird.“

„Sie glauben wirklich?“

„Verlassen Sie sich darauf, und wenn's dann so weit ist, dann seien Sie nur nicht zu heftig mit Ihrer Zustimmung, das wäre doch verächtlich — immer mit ein klein bißchen nachgeben, immer ten, als ob Sie nicht sonderlich erfreut darüber wären und wenn Ihr Mann am Schluß dann sich in Eifer geradet hat, so dann sagen Sie mit einem Seufzer in Gottes Namen ja.“

Die Belehrungsdarum, daß Herzog's Ehepaar's schienen von Erfolg begleitet zu sein, denn schon in wenigen Tagen konnte der Meister dem Postmeister mitteilen, daß er nun die Sache aus dem Hause bringen würde, während Frau Herzog der Postmeisterin ihre erstaunliche Leistung verkündete, daß es ihr annehmend gelungen sei, ihn herumzuführen. Und wirklich fing derselben Abend der Postmeister an, über das Verhalten zu allenmorgen zu sprechen, er verwies auf die Schwierigkeiten, die es ergabe, einen geeigneten Mann zu finden, ließ sich dann in quersinniger Weise über den Verwalter aus und meinte schließlich, daß der Herr für Marie eine sehr gute Partie wäre.

Der Ratshlage-Frau Herzog's eingehend begann die Postmeisterin schüchtern zu hypochondrischen den Wahnungen des Schusters folgend, beherrschte der Gemahl den aufsteigenden Grimm und das Ende der Unterredung war, daß Frau Postmeister seufzend meinte, wenn es glückte, daß Marie ihr Glück machen werde, wolle sie den gewis nicht im Wege stehen.

Daß es dem Schuster binnen kurzem gelang, Marie mit dem Verwalter zu verheiraten, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, noch weniger, daß es einige Wochen später eine solenne Hochzeitsfeier gab.

Zur selben Zeit, als das erste Paar mit dem neuerwählten Paar vom Gutsherrn ausgetraut wurde, saßen Herr Herzog und Gemahlin im Kammerlein und betrachteten eine Anzahl Scheine, die alle in den Ecken die Zahl 100 trugen.

„Weißt du?“ rief plötzlich der wieder Schuster, ganz schau haben wir die Sache doch nicht angepaßt, wir hätten auch die gnädige Frau ins Spiel ziehen sollen, lieber Herr noch ein Hundter mehr da — schade — eine solche Gelegenheit kommt nicht wieder.“

„Ja, man kennt eben nie aus,“ seufzte billighümlich die Dame und kloß die Scheine in die Kaffe ein.“

Einige Tage nach der Hochzeit gingen seltsame Gerüchte im Dorfe herum. Es hieß, zwei Unbekannte, die oben drein noch Masken trugen, hätten den Schuster bei Nacht überfallen und ihn wundelweich durchgehöhelt. Man gerach sich vergeblich den Kopf, wer ein Interesse daran haben könnte, den Allermittler Herzog zu prügeln und geriet bei diesen Kombinationen schließlich auf den Doktor med. und den Tierarzt, deren Gelehrigkeit gemindert bekannt war.

Herr Herzog aber lag im Bette, getrennt gepflegt von seiner Gattin und meinte melancholisch: „Na, einwas Trost habe ich, die Prügel habe ich mir eh'lich verdient.“

Eingetroffen frische Sendung Simonsbrot bei E. Trautwein Petrikauerstrasse 165 Ecke Annastr. Telefon 14-14

LODZER MÄNNER-GESANGVEREIN Montag, den 8. Januar, 8 1/2 Uhr abends Singstunde des Damen-Chors. Der Vorstand. Hiedurch teile ich meiner geehrten Kundschaft mit, dass ich vom 1. Januar d. J. meine Kunst- u. Bauschlosserei nach der Długa-Strasse № 102 verlegt habe. Hochachtungsvoll Richard Buhle. Telephone 17-90.

Eine kleine, komplett eingerichtete Seifen- u. Waschmittel-Fabrikation. Haus- und Toilettenseifen, Parfümerie etc. in unübertroffener für 800 RM. zu verkaufen. Engros- und Detail-Handel vorhanden. Kontaktliste sind nicht erforderlich. — Versteht sich eine Laden-Einrichtung. Stoff mit Marmorplatte, 6 1/2 Ellen lange Waagen, Wendeschlagpfeife und Stempel (neutrale) Seifenformen, Kessel, Waagen, Dampf, Wasser, Siphon etc. Mitteln zu verkaufen. — Näheres zu erfahren bei Wawroc-Strasse 33, Wohnung 2. An Möbel-Magazine u. s. w. liefert moderne, rohe, eigene Stühle prompt und billig. Mechau Stuhlfabrik, Widzewskistrasse 128. Wohnung von 6 Zimmern und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten an 1. Welt a. l. an Karmitzen. Wärses bei Julius Bolmer, Wawra 39.

Freitag, den 5. Januar um 11 Uhr
wird verlobt nach uralten schweren Gebräuchen
unser innigstgeliebtes Töchterchen u. Schwester

Genoveva



im seltenen Alter von 1 Jahre. Die
Reedonna der teuren Entschieden findet
Sonntag, den 7. d. M. am 8 Uhr nachm.
vom Trauerhause Pfaffenstraße Nr. 8
aus, auf dem katholischen Friedhofe in Jozgem Rath.
Die tiefbetrübteten Eltern:
Adolf Kärtel und Frau reb. Scheffl.

„Bier-Caffé-Restaurant“

8 Poludniowa-Strasse 8

wird am Mittwoch, den 10. Januar a. c. eröffnet.

Ch. Kirschenbaum.

204

„Optique Parisienne“

zwischen anderen sehr interessanten Bildern folgende erschütternde
Dramen demonstriert u. s. w.

DIE SKLAVIN DER L'EBE

(oder die geheimnißvolle des Harem 8) wie auch

DIE TOCHTER DES SCHMUGGLERS.

Genie ist die Seele des Theaters nur bis 7 Uhr abends geöffnet.

Neue Kurse.

Wer die Webeschulen

befolgen will, der verlange den Prospekt Jahrgang 1912.

Beginn der neuen Nachm. und Abendkurse am 5. Februar d. J.
Das Honorar beträgt bis zum Aussterben: für den theoretischen Teil
Rbl. 90, für den praktischen Teil 40-90 Rbl. für den praktischen Unter-
richt kann der Eintritt zu jeder Zeit und auf beliebige Dauer geschehen.
Ein ganzer Kursus nimmt 10 Monate je zu 3 mal in der Woche
zu besuch. Honorar: Rbl. 120.

Extra Kurse laut Uebereinkommen.

Der theoretische Teil besteht in: Bindungslehre, Musterlegen, Be-
rechnung der Garns, Farbenstellung, Freihand- und Musterzeichnen, Po-
sitions- und Maschinenzeichnen, Technologie, Materiallehre, Appreturlehre u. a. m.
Praktischer Teil: Scheren, Hämmen und Reigen der Ketten, Weben,
Borchen der Hand- und mechanischen Webstühle, Kartenschlagen,
Gallieren der Maschinen u. s. w.

Näheres bei Herrn

JOS. RÖNSCH

an der Wulka-Strasse Nr. 6, 2. Etage.

HOTEL AUSTRIA

(HOTEL ERSTEN RANGES)

15285

Dresden-A. 14

Bismark-Strasse Nr. 10. — Direkt am Hauptbahnhof.
Fernsprecher Nr. 4486.

Modern eingerichtete Fremdenzimmer von Mark 2.50 an
elektr. Licht. — Dampfheizung. — Bäder. — Garten. — Gute Küche
Pension von Mark 3.— an. Inhaber: GUSTAV WOLF.

SANATORIUM

„Fellcienquell“ in OBERNIGK

bei Breslau. Tel. 5.
Nerven und heilanstalt
Erholungsheim. Kurse aller Art. Winterkuren — Volle Kurpension einschliesslich
ärztlicher Behandlung 8 Mk. pro Tag. (18937) Dr. Bindemann

Hotel Post - Breslau

Reise- und Familien-Haus 10478
im Centrum, vis-a-vis der Hauptpost, Albrechtstr. 28/29. Telef. 1578.
Alle Komfort der Neuzeit. Zimmer von 2 Mark an.
Großes Wein- und Bier-Restaurant mit mächtigen Preisen.

Annoucen

werden porto- und spesenfrei in
sämtliche Zeitungen befördert von
E. Markgraf (Redaktion der
„Neuen Lodzer Zeitung“).

Der Unterricht ist meiner

4-kl. Töcherschule

(mit Vorbereitungs-Klassen) beginnt am 10. Januar n. St.
Anmeldungen von Schülerinnen, im Alter von 6 Jahren ab
werden tagl. von 9-3 Uhr entgegen genommen.

L. Berlach
Evangelischestr. 9.

183

Redakteur und Ges. ausgeber A. Dreywig.

Eisenbeton-, Beton-, Hoch- und Tiefbau, Gesellschaft für Special-Bauausführungen

mit beschränkter Haftung

5999

in Berlin W. 8., Friedrich-Strasse 67.

Filialen: Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Regensburg, München, Stuttgart, Beuthen.

Filia'-Büro für Russisch-Polen: Lodz, Petrikauerstr. Nr. 182. Telef. 633.

Die Gesellschaft Gegens. Credits Lodzer Industrieller

Gegründet 1881

Evangelicka 15

bringt zur Kenntnis, dass sich die Geschäftsräume im neuerrichteten Bankgebäude an
der Evangelicka 15 befinden. Dasselbst sind

Safes zu vermieten

(Stahlflächer zur Aufbewahrung von jederart Wertpapieren und Wertsachen) Dieselben
sind sämtlich 82 cm breit, 45 cm tief und kosten:

vierteljährlich halbjährlich jährlich

10 cm hoch	Rbl. 6.—	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—
15 cm hoch	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—
20 cm hoch	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—	Rbl. 24.—
30 cm hoch	Rbl. 20.—	Rbl. 30.—	Rbl. 40.—

17057

Die näheren Bedingungen sind im Geschäft einzusehen.

Die Safes sind in einem vollständig einbruchs- und feuersicheren Tresor
(Stahlkammer) untergebracht, welcher unter Anwendung der allerneuesten
Errungenschaften der Wissenschaft und Technik erbaut und eingerichtet ist.

∴ Die Banktresors werden Tag und Nacht bewacht ∴
Für die grösste Bequemlichkeit des Publikums ist gesorgt.

Die größte Auswahl eleganter

Trauer-Hüte

ist vorrätig im Mode-Magazin von

A. Ciesielska,

Ramadzastrawe Nr. 10.

206



Gute saubere Wäsche,
guter
sauberer Charakter!

Wäsche veraltet nicht, wird nicht von
Motten gefressen, nicht unmodern!
Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und
Kinder-Wäsche finden Sie in der seit dem
Jahre 1855 in Lodz bestehenden Wäsche-
fabrik von

J. SCHNEIDER,

jetzt Petrikauer Strasse Nr. 126.

Reali, billig, elegant.

18048

Taubstumme Kinder

lehrt sprechen,
Stottern und
Stammeln

befähigt Assistentin Schweizerischer Sprachheilanstalten, diplo-
mierte Lehrerin Frau W. Moderow, Nikolajewka 67, W. 3

JAVOL

Jahrelang bewährtes Haarpflegemittel. Belebt
den Haarwuchs. Macht das Haar weich, voll,
geschmeidig; gibt ihm seidigen Glanz, köst-
lichen Duft. Javol ist eine Wohlthat für das Haar.

General-Depots: Alex Less & Co., Riga, Kauf-
strasse 11/12; Waldecker & Poappel, St.
Petersburg, Kamennostrowski Prosp.
N. 20; Wladyslaw Hoffmann & Co., War-
schau, Zielna N. 46. Ausserdem ist
JAVOL erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften. — (Nachahmungen sind
wertlos.) 18691

Schöne Damen



wissen, dass sie bei der Verwen-
dung schlechtgewählter Seifen
und ungeeigneter Schönheits-
mittel bald ihre Schönheit ein-
büßten. Solien Hautunreinheiten
beseitigt, reiner jugendlicher
Teint erzielt und dauernd er-
halten werden, so empfiehlt sich
die Anwendung der

Aok-Toint-Seife,

einer von allen schädlichen
Beimischungen garantiert freien
Seife mit einem Zusatz hautbe-
lebender und anreuer Kräuter-
auszüge. Nachahmungen
sind wertlos.

General-Depots: Riga, bei Alex Less & Co., Kauf-
strasse 11/13; St. Petersburg, bei Waldecker &
Poappel, Kamennostrowski-Prospekt 20; Warschau,
bei Wladyslaw Hoffmann & Co., Zielna 46. Ausserdem
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

14082

Der beste u. bill. Fussboden

Germanit ist warmhaltend, wasser-, schwamm- und feuerfest,
Porzellanartig vorzüglich bewährteste Unterlage für Plintheum,
Terrazzo. Arbeiten in allen Ausführungen langjährige Garantie.

Germanitwerk Herth & Co., Breslau II.



Frankreich bett Polen

seiner edelsten
Fertigungsprodukte

Nur echt, wenn mit Engel versehen.

14019

Redaktions-Schlussreden „Neue Lodzer Zeitung“